Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

468 (9.10.1930) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im voraus im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3.– RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pfg. — Im Fall höherer Gewalt Streik, Aussperrung etc. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis 2.– RM. — Reklame-Zeile an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhalten des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 9. Oktober 1930.

46. Jahrgang. Nr. 468.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Stephan Quirmbach
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löische; für badische Politik und Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haufler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: 4050. 4051. 4052. 4053. 4054.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

Umbildung der Fraktionen.

Eine Fraktion der gemäßigten Rechten? / Wohin gehen die Volksnationalen und die Demokraten?

m. **Berlin**, 9. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Von den Bemühungen um die Bildung einer größeren Fraktionsgemeinschaft der bürgerlichen Gruppen ist es seit Wochen stillgeworden. Die mit großen Hoffnungen eingeleiteten Verhandlungen haben sichtbare Ergebnisse zunächst nicht gehabt. Es scheint aber, daß die Dinge jetzt unmittelbar vor dem Zusammentreten des Reichstages wieder in Fluß kommen. Jedenfalls wird uns versichert, daß

eine Festigung zwischen dem Christlich-Sozialen Volksdienst, den Volkskonservativen und den Welfen

gelungen ist, die sich zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammenfinden wollen mit insgesamt 22 Mitgliedern. Darüber hinaus gehen die Verhandlungen mit dem Landvolk weiter, die einmal schon so gut wie gescheitert waren, aber jetzt wieder aufgenommen sind. Man bemüht sich auch um die sechs Jungdeutschen (bezw. Volksnationalen), über deren Absichten aber noch nichts feststeht. Jedenfalls kommt aber für die 14 Demokraten die Gefahr, daß sie unter Fraktionsstärke sinken und dann in der Luft hängen, wenn sie nicht etwa Anschluß bei der Volkspartei suchen. Von den Bemühungen des Vorsitzenden der Volkspartei, Dr. Scholz, der eine große Fraktionsgemeinschaft der bürgerlichen Rechten und Mitte anstrebte, hat man leider gar nichts mehr gehört.

Das betrifft aber nur die rein parlamentarische, fraktionelle Zusammenfassung. Die beiden etwas ungleichen Hälften der ausseinandergeeinigten Staatspartei entwickeln einstweilen eine starke Aktivität und Selbständigkeit. Herr Mahraun kündigt an, daß

die volksnationale Bewegung,

also die bisherige politische Organisation der Jungdeutschen, sich ausbauen und ihr staatspolitisches Programm durch Schaffung eines grundlegenden Wirtschaftsprogramms und eines Kulturprogramms ergänzen werde. Gleichzeitig sollen die Organisationen in 10 000 Versammlungen entsprechend ausgebaut werden. Es scheint also, als ob die Jungdeutschen zunächst dem parlamentarischen Betrieb sehr geringe Aufmerksamkeit schenken und ihre Betätigung in der Propaganda suchen werden. Die Aussichten, daß aus den Demokraten und den Jungdeutschen noch ein Fraktionsgebilde zustande kommt, sind jedenfalls denkbar gering.

Bei den Demokraten

richtet sich die Entrüstung über diese Entwicklung begreiflicherweise in erster Linie gegen den Abgeordneten Koch-Weser, der die Politik des Zusammenschlusses eingeleitet hat. Er hat daraus die Folgerung gezogen und den Parteivorsitz niedergelegt. Man möchte ihn jetzt aber auch gerne zwingen, sein Mandat niederzulegen, um auf diese Weise wenigstens einen neuen Mann her-

Koch-Weser.

einzubekommen, der nicht aus dem demokratischen Lager stammt, dadurch das Gesicht der Staatspartei zu retten. Wenn nämlich Herr Koch auf sein Mandat verzichtete, würde der Repräsentant des Februarklubs, Dr. Winschuh, sein Nachfolger werden. Aber Herr Koch scheint keine Neigung zu haben, diesem Wunsche zu entsprechen. Vorläufig geht jedenfalls in diesem Lager noch alles stark durcheinander.

Nervosität in Frankreich.

Entrüstung über den „kriegerischen Sinn Deutschlands".

B. **Paris**, 9. Okt. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Auf einem Bankett der englisch-amerikanischen Presse sagte Tardieu gestern, daß die gegenärtigen Verhältnisse in der Welt die seltsamsten seit fünfzig Jahren seien.

Diese Auffassung drückt sich in der

starken politischen Unruhe

aus, die ganz Frankreich beherrscht, und die die Politiker der verschiedensten Parteien in einer zum Teil recht unerwarteten Weise das Wort ergreifen läßt. Als den hervorragendsten Vertreter einer Politik der einverständlichen Lösung des europäischen Problems pflegt man sich in Deutschland Herrn Painlevé, den früheren Kriegsminister, Ministerpräsidenten und Parteigenossen Briands, vorzustellen. Hören wir, was er im „Matin" über die Möglichkeiten der politischen Entwicklung in Deutschland sagt:

Painlevé beginnt mit der Feststellung der Kriegsschuld Deutschlands mit einer hochgradigen Aufzählung der Wohltaten, die die Siegermächte Deutschland erwiesen hätten, und alles dies in einer Tonart, die eines nationalistischen Rechtspolitikers würdig wäre. Natürlich kommt er dann zu dem Ergebnis, daß Frankreich mit Recht über den gegenwärtigen kriegerischen Sinn Deutschlands entrüstet sei. Wenn Deutschland von diesem Geiste der Hohenzollern nicht ablasse, dann gehe es dem Abgrund entgegen.

Man versteht diese Ausführungen Painlevés besser, wenn man im „Quotidien" einen anderen Artikel aus seiner Feder liest, in dem er

die ungeheuren Rüstungsausgaben Frankreichs

damit zu entschuldigen sucht, daß die Vorräte der Armee, insbesondere die an Maschinengewehrpatronen, nach dem Kriege nicht genügend aufgefüllt wurden, daß man sich nicht zu einer einmaligen großen Ausgabe entschließen konnte, und daß somit diese Ausgaben, zu denen auch noch der Grenzschutz und der Uebergang zur Einjährigendienstzeit kommt, nun auf die einzelnen Jahresbudgets ausgeteilt werden müsse. Nur in den letzten sechs Zeilen kommt dann Painlevé zu dem Ergebnis, Frankreich müsse seine Friedenspolitik fortsetzen, um diese Lasten von sich abwälzen zu können.

Was Painlevé in diesen beiden Artikeln schreibt, unterscheidet sich also nicht allzusehr von der Auffassung des extrem-nationalistischen „Echo de Paris", der in den letzten Tagen in ganz Paris

durch Maueranschläge eine Hetze gegen Deutschland

organisiert und der nun im ganzen Lande Wanderkinos herumfahren läßt, der Landbevölkerung Aufnahmen von Hitlerdemonstrationen, vom Stahlhelmaufmarsch in Koblenz und von einer faszistischen Parade in Italien vorführen läßt.

Die außenpolitische Lage wird auch auf dem Jahreskongreß der radikalen Partei, der heute in Grenoble zusammentritt, den größten Teil der Verhandlungen ausfüllen. Was heute im Parteiblatt der Führer der Radikalen, Herriot, über die außenpolitische Lage gesagt wird, nähert sich stark der Meinung seines Freundes Painlevé. Man dürfe ebenso wenig mit der rohen Kraft rechnen, als damit, daß es genüge, sich Träumereien hinzugeben. Diese letzte Redewendung ist sichtlich

ein Ausfall gegen Briand.

Man kann daher gespannt sein, wie sich der Kongreß der Radikalen zu den Entschließungen stellen wird, die der Deputierte Cot bezüglich der Abrüstung vorschlägt. Cot sagt darin, daß es nicht nur die Pflicht Frankreichs, sondern auch im Interesse Frankreichs gelegen sei, an der Verminderung der Rüstungen zu arbeiten. Denn ein Fehlschlag in der Abrüstungsfrage würde schwere Auseinandersetzungen zwischen Frankreich und Deutschland zur Folge haben. Die Rüstungsbeschränkungen bedeuteten einen wichtigen Faktor der Sicherheit, und die internationalen Verträge verpflichteten Frankreich, seine Rüstungen einzuschränken. Die radikale Partei solle daher nach dem Vorschlage Cots die schleunige Einberufung einer Abrüstungskonferenz verlangen.

Drei Wiener Zeitungen beschlagnahmt.

am. **Wien**, 9. Okt. **(Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".)** Der Staatsanwalt hat die heutige Ausgabe der „Neuen Freien Presse", des „Neuen Wiener Tageblatts" und des „Extrablattes" beschlagnahmt. Das „Extrablatt", bekanntlich das offizielle Organ des Landbundes, brachte eine Darstellung über Major Pabst und den Faszismus. Die Staatsanwaltschaft hat das „Extrablatt", das täglich eine Nachtausgabe in den Straßen Wiens verbreiten läßt, kurz vor Mitternacht beschlagnahmt. Die meisten Zeitungen unterließen daraufhin die Veröffentlichung der Landbundkorrespondenz. Nur die „Neue Freie Presse" und das „Neue Wiener Tageblatt" brachten diese Nachrichten.

Riesenfeuer in Hannover.

TU. Hannover, 8. Okt. Kurz vor 2 Uhr brach in der Lumpenfabrik Balsen in der Strangriede ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit eine riesige Ausdehnung annahm. Innerhalb kurzer Zeit wurde auch die Eisenfabrik Trust von den Flammen ergriffen. Die angrenzenden dicht bewohnten Straßen schwebten in ernster Gefahr. Das Feuer hatte eine Ausdehnung von 500 Meter Tiefe und 500 Meter Breite angenommen. Der Funkenregen steigt fast 100 Meter hoch in den Nachthimmel. Die Polizei hatte alle benachbarten Wohnhäuser geräumt.

Gegen 4 Uhr konnte das Feuer, zu dessen Bekämpfung die Feuerwehr in voller Stärke ausgerückt war, eingedämmt werden, so daß die schlimmste Gefahr für die Nachbarschaft beseitigt ist. Soweit sich bisher übersehen läßt, ist das riesige Rohproduktenlager vollkommen vernichtet. Das benachbarte Eisenwerk Trust und mehrere Wohnhäuser sind schwer mitgenommen worden. Die räumliche Ausdehnung des Brandes ist größer als bei dem Großfeuer auf dem Güterbahnhof am Weidendamm am 30. August.

Polens Geißel über der Ukraine.

Erschütternde Tatsachen aus dem polnischen Kampf gegen eine Minderheit.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Lemberg, anfangs Oktober.

Mehr als zwei Monate dauert jetzt bereits jene Aktion, die Polen unter der zynischen Devise „Pazifizierung der Ostgebiete" in Ostgalizien gegen die Ukraine eingeleitet hat. Schreckliche, lange Wochen hindurch muß nun eine wehrlose Minderheit die Geißel einer von Staats wegen organisierten und behördlich genehmigten Strafexpedition einer tollgewordenen Soldateska und skrupellosen Polizeimacht erdulden. Das Ausland weiß nichts davon und darf nichts davon erfahren, das ist die erste Sorge der polnischen Behörden. Journalisten wird die Möglichkeit in das Strafgebiet zu fahren entweder überhaupt genommen, oder aber durch ständige Ueberwachung und den freundlichen Hinweis auf die Gefahr eines selbständigen Vorgehens eine Berichterstattung unterbunden.

Das Ausland darf nichts erfahren von dem, was polnisches Machtbewußtsein und der Wille, die gegebene Gelegenheit, eine lästige Minderheit zu vernichten, auszunützen beschlossen hat. So war es damals in jenen ersten Nachkriegsjahren, als das neue Polen sich entgegen den Bestimmungen von Versailles, die Polen seine heutigen Ostprovinzen zunächst nur als Mandatsgebiet zugesprochen hatten, seine Ostgrenze mit dem Säbel in der Faust gegen die Ukraine selbst gezogen hatte, so war es damals, als man im Westen nur von einem Kampf der Polen gegen die Bolschewiken hörte, nichts aber davon, daß eine geschlossene Bevölkerung von 6 Millionen Ukrainern in die rot-weißen Grenzpfähle gezwungen wurde. Und so soll es auch heute sein. Ein paar unverantwortliche Sabotageakte einiger anarchistischer Banditen haben den polnischen Behörden die längst gesuchte Gelegenheit gegeben, mit rücksichtsloser Verallgemeinerung den Vernichtungskampf gegen den gehaßten und gefährlichen Feind im eigenen Staate, die im nationalen Bewußtsein und Verteidigungswillen erstarkte ukrainische Minderheit zu führen. Und das Ausland? Es ist weit, sehr weit und unwissend. Was weiß man im Westen von dem bitteren täglichen Kampf eines ukrainischen Bauern, eines ukrainischen Popen, eines ukrainischen Lehrers, oder Volksführers, um die in mühseliger Arbeit gesammelten Nationalgüter, die nun auf dem Wege einer „reibungslosen Pazifizierung" durch den Polizeiknüppel für immer vernichtet werden sollen. Was weiß man im Westen davon, daß heute im östlichen Polen sich Dinge von einer erschütternden und unglaublichen Tragik abspielen? Polen ist groß und der Völkerbund ist weit, so denkt man nach dem altbewährten russischen Sprichwort. Und wenn doch einmal etwas über die Grenzen sickern sollte, dann ist man hier mit der Antwort nicht verlegen, dann heißt es, Kampf gegen den Bolschewismus. Ein Schlagwort, das noch immer, und wenn es auch wie seinerzeit bei dem polnischen Vernichtungszug gegen die weißrussische Minderheit noch so unwahr ist den Beifall im Westen weckt. Die polnische Presse wirft den Ukrainern irridentistische Bestrebungen vor und geht sogar so weit, allen Ernstes zu behaupten, deutsches Geld fließe in Strömen nach der Ukraine, um Polen im Rücken zu schwächen und damit den Angriff auf Polens Westprovinzen vorzubereiten. Es mag an dieser Stelle nebenbei gesagt sein, daß Deutschland auf die Dauer nicht mehr gleichgültig die unverantwortliche polnische Taktik, in jedem Uebel den deutschen Anstifter zu sehen, wird hinnehmen können. Was nun den sogenannten ukrainischen Irridentismus betrifft, so ist es selbstverständliche Tatsache, daß die ukrainische Minderheit in Polen niemals aufgehört hat, die staatliche Selbständigkeit, das heißt, ihre Vereinigung mit den russischen und tschechischen Volksgenossen zu erreichen. Demgegenüber muß aber festgestellt werden, daß gerade in letzter Zeit die ukrainischen Volksführer in Polen bestrebt waren, die ukrainische Bewegung in ruhige und aufbauende Bahnen zu leiten. Polen jedoch ist gegen die Ukraine nach wie vor in gleicher Weise mit dem Ziel rücksichtslosester Entnationalisierung vorgegangen. So entstand der Drang nach Selbsthilfe. Die aufgeröteten ukrainischen Truppenverbände haben sich zu einer geheimen Militärorganisation zusammengeschlossen, die insbesondere aus der akademischen Jugend immer wieder neuen Zustrom erhielt. Es ist heute nicht mehr zu überprüfen wer den Stein ins Rollen brachte und zu den heutigen unmenschlichen Zuständen in West-Kleinpolen Anlaß gab. Es mag sein, daß ein paar jugendliche ukrainische Heißsporne sich zu unüberlegtem selbständigen Vorgehen hinreißen ließen. Niemals aber hätten diese Vorfälle einen förmlichen Straffeldzug der polnischen Behörden wie er gegenwärtig in brutalster Härte gegen die ukrainische Minderheit als solche geführt wird, verursachen dürfen.

Als ich jetzt einen der ukrainischen Führer, den ich noch vor wenigen Monaten im Vollbewußtsein seiner Schaffenskraft gesprochen hatte, wiedersah, war ich über seine Veränderung tief erschüttert. Aus dem stets optimistisch und fast draufgängerischen, an der Zukunft seines Volkes bauenden Menschen, war ein alter gebrochener Mann geworden, dem die furchtbaren Erlebnisse der letzten Wochen, das ungehörte Leiden seines Volkes die Lebenskraft zerstört und alle Hoffnungen geraubt hat. Auf meine Frage, ob die ukrainischen Führer eine offizielle Intervention in Genf planen, antwortete er mir unter Tränen: „Die Lage ist zu ernst — zu bitter ernst unsere Leute leiden zu schwer; diesmal geht es um das Ganze. Wenn wir hier den Stoß im Lande nicht auffangen, kann kein Völkerbund helfen." Ist es nicht eine furchtbare Anklage gegen jene stolze Genfer Errungenschaft der Nachkriegszeit, wenn ein Volk im tatsächlichen Ernstfalle allein auf sich selbst angewiesen bleibt.

Aus der Fülle des mir zur Verfügung stehenden Materials, das eine Reihe von Protokollen umfaßt, die sowohl von den Betroffenen, als auch von namhaften ukrainischen Politikern unterzeichnet sind und eine einzige grauenhafte Anklage gegen ein sogenanntes Kulturvolk darstellen, kann ich nur einige Fälle in einfacher Wiedergabe herausgreifen: Am 16. September, früh war in das Dorf Gaje, in der Nähe von Lemberg, eine Schwadron des 14. Ulanen-Regiments eingerückt. Nachdem bereits die auf die Felder ziehenden Bauern außerhalb des Dorfes die Nagajken (Kosakenpeitschen) der Ulanen zu spüren bekommen hatten, angeblich dafür, daß sie nicht die Fahne gegrüßt hatten, befahl der Schwadronskommandant den Dorfbewohnern, eine Kontribution aus Mehl, Fleisch und Rauchwaren innerhalb von 2 Stunden herbeizuschaffen. Hierauf schleppten die Ulanen nach **einer mitgebrachten Liste eine Reihe von Bauern auf den Markt-**

platz. Dort wurden sie auf eine Bank gelegt, von Soldaten am Kopf und an den Füßen festgehalten und solange mit den Knuten geprügelt, bis sie die Besinnung verloren. Um die „Unterhaltung" verlängern zu können, wurden die Besinnungslosen mit Wasser wieder ins Leben zurückgerufen, um darauf von neuem geprügelt zu werden. Den abziehenden Soldatenschergen mußten die ukrainischen Frauen und Mädchen in Sonntagskleidern das Geleite geben. In ähnlicher Weise wüteten die Soldaten in vielen anderen ukrainischen Dörfern, wobei nicht nur Bauern, sondern auch Mitglieder des ukrainischen Gemeinderates, Studenten und andere ukrainische Bürger einer willkürlichen Prügelstrafe unterzogen wurden. Vor allem sind es aber auch die Beamten der örtlichen ukrainischen Konsumgenossenschaften, die der Roheit der Soldaten ausgesetzt wurden. Die ukrainischen Konsumgenossenschaften, die einen wertvollen Bestandteil der ukrainischen Organisationen darstellen, wurden zum großen Teil vollkommen vernichtet und die Bibliotheken verbrannt und zerstört. Im Dorfe Horodyslawice vernichteten die Ulanen die ukrainische Bibliothek, zerstampften die Bücher, die Gottesbilder und schlugen die Fenster aus den Kirchen und Häusern. Die Bauern wurden nach mittelalterlicher Art gefoltert, ins Gesicht und auf den nackten Körper mit Gewehrkolben und Ruten geschlagen. Die Bauern wurden gezwungen, sich gegenseitig ins Gesicht zu schlagen. In allen Dörfern wurde ohne jegliche Bezahlung requiriert. In Kurowce wurde ein Bauer, nachdem er halb tot geschlagen worden war, gezwungen, durch das Dorf zu laufen und „es lebe Marschall Pilsudski" zu rufen.

In ähnlicher Weise wie das Militär dienten Polizeiabteilungen in den Wojewodschaften Lemberg, Tarnopol und Stanislau der sogenannten „Pazifizierungsaktion". Hier wurde das Privateigentum der Bauern und das der Konsumgenossenschaften vernichtet. Ein Gemeindeassessor wurde an einen Wagen gebunden und mußte kilometerweit hinterdrein laufen. Im Dorfe Dolzance wurde ein Bauer zu Tode geprügelt. In Pokropiwna prügelten eine Polizeiexpedition Männer und Frauen, ja sogar Kinder. Das Gebäude der Konsumgenossenschaft wurde demoliert, alle Waren auf die Dorfstraße gebracht und verbrannt. Die Genossenschaftsmolkerei und die Bibliothek wurden vernichtet. In einem anderen Dorfe wurde der Gemeindevorsteher, 14 Bauern und 2 Frauen bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Eine der Frauen hatte erst vor ein paar Stunden entbunden. In Myszkowice wurden 2 Frauen mit Gewehrkolben und Nagajken geschlagen. Als besonders bezeichnend wird in einem der mir zur Verfügung gestellten Protokolle angeführt, daß die Polizisten bei ihren Strafexpeditionen die Nummern auf den Mützen verdeckt hatten. Besonders raffiniert ging man in einem anderen Dorfe vor, wo man die Bauern mit unter den Knien zusammengebundenen Händen umgekehrt aufhängte und die Fußsohlen mit Riemen bearbeitete. Einige von ihnen schweben noch heute in Lebensgefahr. In Brzezany wurden nicht nur die kulturellen Organisationen und Konsumgenossenschaften, sondern auch eine Reihe von Privathäusern demoliert. Die Möbel wurden auf die Straße geworfen, die Gottesbilder zertrümmert, der Fußboden aufgebrochen, alle Waren in den Läden und Konsumgenossenschaften vernichtet, die Federn aus den Kissen gerissen und Decken und Wäsche in Stücke zerfetzt. In Podhajeck wurden 2 Bauern getötet. Die Schwester eines angesehenen Lemberger Bankdirektors, die sich zufällig in einem Dorfe befand, wurde von Soldaten vergewaltigt. Man fand sie wahnsinnig geworden, nackt in einem Kartoffelhaufen bis zum Kopf eingegraben. Die Frau eines verhafteten Lehrers beging Selbstmord, als sie erfuhr, daß sie auch verhaftet werden sollte, da die grauenhafte Behandlung von verhafteten Frauen durch die Soldaten und die Polizei bekannt ist.

Wir haben hier aus einer langen Berichtsreihe von Vorfällen, die sich täglich, ja stündlich heute noch mehren, nur einen kleinen Teil herausgreifen können. Eben wird offiziell bekanntgegeben, daß Kavallerie-„Manöver" für ganz Ostgalizien angesagt sind. Welche Leiden und Greuel mögen da noch den ukrainischen Dörfern bevorstehen? Ein großer Teil der ukrainischen Dorfbewohner ist bereits vor den „manövrierenden Truppen" in die Wälder geflüchtet.

Innenminister General Skladkowski hat dem griechisch-orthodoxen Metropoliten aus Lemberg, Grafen Szeptycki, der vergebens bei Pilsudski um eine Audienz bat, erklärt, daß die Strafexpedition und Säuberungsaktion noch lange nicht beendet sei und mit voller Macht weitergeführt werden wird. Herr Briand hat gewiß mit seinen Paneuropaplänen viel zu viel zu tun, um sich mit der Vernichtung einer 6 Millionen zählenden Minderheit durch seinen Bundesbruder stören zu lassen. Und dem polnischen Kulturstaate genügt es, sich durch die einfach schlichte Erklärung Herrn Zaleskis in Genf, daß kein Staat so wie Polen die Minderheitenverträge erfülle, ein Alibi seiner Verantwortung dem europäischen Gewissen gegenüber zu beschaffen.

Die Londoner Reichskonferenz:

Allbritische Vorzugszölle?

Ein Vorschlag Kanadiens. / Ausschluß der ausländischen Staaten vom britischen Markt.

H. London, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Die britische Reichskonferenz erlebte gestern ihren ersten

„großen Tag".

In einer Vollsitzung, die wieder hinter verschlossenen Türen stattfand, wurde die mit großer Spannung erwartete Aussprache über die wirtschaftlichen Probleme des Weltreiches begonnen.

Um es gleich vorweg zu nehmen: Von kanadischer Seite wurde ein sehr bedeutsamer Vorschlag gemacht, der, wenn er durchgeführt würde, auf der Grundlage von gegenseitigem Zollvorteil eine weitgehende wirtschaftliche Vereinheitlichung des britischen Reiches bedeuten würde. Was beschlossen wurde, hat nicht nur für England und die Dominions, sondern für alle großen Industrienationen Interesse, die in engem Austauschverkehr mit den Märkten des britischen Reiches stehen.

Man tagte unter dem Vorsitz des Premierminister Macdonald. Die einleitende Rede wurde von dem englischen Staatssekretär für die Dominions Thomas gehalten. Der Kern seiner Ausführungen läßt sich in einem einzigen Satze zusammenfassen: „England und die Dominions stehen in wechselseitiger Abhängigkeit, weil es von ihnen nur dann einen großen Teil Lebensmittel und Rohstoffe kaufen kann, wenn sie durch Abnahme seiner Industrieprodukte seine Kaufkraft fördern". Der Staatssekretär beschloß deshalb seine Rede, indem er die Konferenz vor die Frage stellte: „Was kann man zur Vermehrung des reinen Handels innerhalb des Weltreiches zum Vorteile aller Beteiligten tun?"

Der kanadische Premierminister Bennett

rechtfertigte zunächst die Schutzzollpolitik seiner konservativen Regierung. Bennett verlangt dann von der Konferenz Maßnahmen, die den Warenverkehr Englands und der Dominions in die Kanäle des britischen Reiches lenke und zwar durch Bevorzugung britischer Waren vor denen anderer Länder. Dementsprechend entwickelt er den sehr wichtigen Vorschlag:

Kanada ist gewillt den übrigen Mitgliedern des Reiches eine Bevorzugung vor dem nichtbritischen Ausland in Höhe von 10 Prozent über die bestehenden Zölle hinaus zu gewähren. Die Vorzugsraten sind im Falle von Rohstoffen, ebenso wie dort, wo das Angebot des Reiches der Nachfrage nicht gerecht wird, niedrig zu halten. Ueber die Vorzugszölle hinaus sind noch weitere Zollvorteile bei solchen Waren zu gewähren, die durch britische Reedereien zwischen den Häfen des Reiches transportiert werden.

Australiens Premierminister Scullin schlug einen völlig anderen Ton an, indem er in aller Ausführlichkeit nachwies, wie groß die Vorteile sind, die die englische Industrie heute bereits auf den australischen Märkten genießt. „England gewährt heute 12 Prozent unserer Exportvorteile, während wir 90 Prozent der englischen Waren, die nach Australien gelangen, auf diese Weise bevorzugen." Hinsichtlich der von Kanada vorgeschlagenen allbritischen Vorzugszolltarife meint Scullin, Vorzugszölle beständen bereits und man müsse sich zunächst einmal über das Prinzip ihrer weiteren Beibehaltung klar werden.

Gleich dem kanadischen Sprecher betonte auch der südafrikanische Finanzminister Havenga seine stärkste Gegnerschaft gegen den Reichsfreihandel Lord Beaverbrooks mit dem bekannten Hinweis, daß die Industrie Südafrikas ohne Zollschutz nicht existieren könne. Dagegen heißt er den Vorschlag gegenseitiger Zollvorteile auf lange Sicht durch entsprechende Uebereinkommen willkommen. Die Ursache der Zwangslage Englands sieht er in dem Umstand, daß es nicht verstanden hat, mit den ausländischen Wettbewerbern Schritt zu halten. Im weiteren Verlauf der Diskussion stellte sich auch Neufundland im vollen Umfange hinter den kanadischen Vorschlag.

Der irische Außenminister betonte die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues der irischen Industrie, da Irland zurzeit nur die Hälfte der benötigten Erzeugnisse selbst herstelle.

Im Namen der indischen Abordnung wies Corbett darauf hin, daß die Stellung Indiens verfassungsmäßig nicht dieselbe wie die der übrigen Dominions sei. Nach einer Erläuterung der indischen Zollpolitik erklärte er, daß Indien zwar allen Plänen zur Förderung des Handels mit den anderen britischen Staaten wohlwollend gegenüberstehe, Indien könne jedoch von seiner gegenwärtigen Zollpolitik nicht abgehen und sich deswegen nicht auf den Grundsatz des Vorzugszollsystems festlegen.

Der kanadische Vorschlag

wurde den Delegationsführern Englands und der Dominions zur weiteren Prüfung überwiesen.

Das Interesse der hiesigen Oeffentlichkeit an der Reichskonferenz hat durch den Vorstoß des kanadischen Premierministers einen gewaltigen Auftrieb erfahren. Eine entscheidende Tat dieser Art in der Richtung der zollmäßigen Bevorzugung britischer Waren auf britischem Markt wird in England ja seit langem schon als das Heilmittel für die herrschende wirtschaftliche Notlage betrachtet. Es ist mit nicht zu überbietender Klarheit zum Ausdruck gekommen, daß die Bevölkerung der Dominions gerne bereit ist, englischen Industriewaren den Vorzug zu geben, aber nur dann, wenn sie nicht mit der eigenen jungen Industrie in Wettbewerb treten. Mit anderen Worten,

der Wunsch nach allbritischer Zusammenarbeit ist sehr groß. Aber er ist nicht groß genug, um die hundertfachen wirtschaftlichen Interessengegensätze zwischen den Gliedern des Reiches zu überbrücken.

Immerhin ist der kanadische Vorschlag, eines weitgehenden und sofortigen Ausbaues des Vorzugszollsystems als ein Schritt zu werten, der die übrige Welt nicht gleichgültig lassen kann. Seine strikte Durchführung würde eine starke Beunruhigung in den Handelsverkehr der nicht britischen Industrieländer tragen. Deshalb ist es ein tröstender Faktor, daß merkwürdiger Weise die größten Widerstände gegen die Vorzugszölle und deren Erweiterung von der englischen Regierung selbst kommen. Es wird hier stark kritisiert, daß ihr Sprecher bei den gestrigen Verhandlungen, nämlich der Staatssekretär für die Dominions, Thomas, seinerseits greifbare Vorschläge nicht zu machen hatte. Das Ziel des Arbeiterkabinetts schwankt gegenwärtig zwischen wirtschaftlichen und zollpolitischen Notwendigkeiten und der freihändlerischen Auffassung. Es wäre keineswegs zu verwundern, wenn Macdonald, wie bei sovielen anderen Fragen auch bei dem Problem der Reichskonferenz der letzte Mut zu entscheidenden Taten fehlte.

Die Heimkehr der Toten des „R 101".

Die mit der englischen Flagge bedeckten Särge werden auf dem Londoner Victoria-Bahnhof zu den Leichenwagen getragen. (Telegraphiertes Bild.)

Die Totenschau in Westminster.

Ein 48. Todesopfer.

TU. London, 8. Oktober. In der Totenhalle von Westminster hat Lady Brancker das Monokel ihres Mannes, des Luftmarschalls Sir Sefton Brancker wiedererkannt. Ferner konnten 12 weitere Leichen von einigen ihrer Angehörigen festgestellt werden, meistens durch das Wiedererkennen von Erinnerungsgegenständen.

Beim Luftministerium liegt eine ungeheure Menge von Anfragen nach Zutrittskarten zu der Trauerfeier in der St. Pauls-Kathedrale vor. Die Trauermesse wird durch Rundfunk in ganz England und den Dominions verbreitet werden.

Der Segelmacher Church ist inzwischen in Beauvais gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf 48.

Dr. Eckener und von Schiller unterwegs nach London.

J.M. Friedrichshafen, 9. Okt. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Dr. Eckener teilt uns mit, daß er im Laufe des heutigen Donnerstag in Begleitung des Luftschiff-Führers Hans von Schiller zu den Trauerfeiern für die Opfer der Katastrophe des englischen Luftschiffes „R 101" nach London reist.

Deutscher Beamtenbund zum Regierungsprogramm.

✻ **Berlin, 8. Oktober. (Funkspruch.)** Der Gesamtverband des Deutschen Beamtenbundes nimmt in einer Entschließung zu dem Wirtschafts- und Finanzprogramm der Reichsregierung Stellung, in der es heißt:

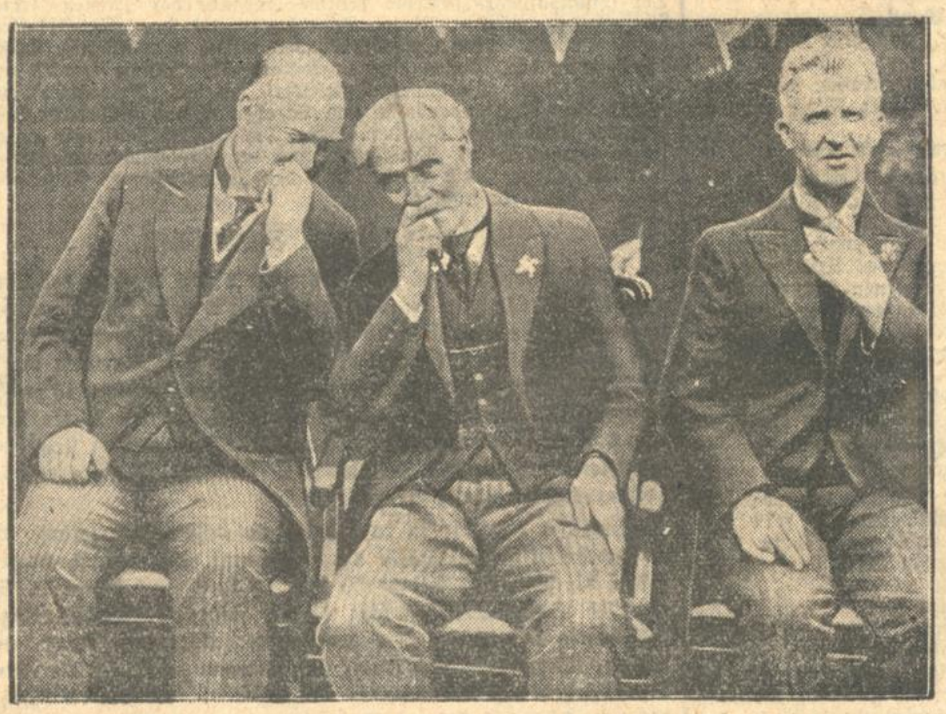
Der Gesamtvorstand verkennt nicht, daß die schwierigen Wirtschaftsverhältnisse durchgreifende Maßnahmen verlangen. Er sieht eine der wesentlichsten Urzahlen für die gegenwärtige schwierige Lage in den hohen Reparationslasten. Ohne eine Revision des Youngplanes ist eine wirtschaftliche Gesundung Deutschlands unmöglich. Der Gesamtvorstand weist die Behauptung zurück, die Besoldungsreform von 1927 habe den Beamten mehr gegeben, als begründet war. Die beabsichtigte Gehaltskürzung wird abgelehnt. Die gegen die Beamten geplante Sondergesetzgebung führt zu unerträglichen Härten und ist abzulehnen. Nachteilig wirkt die Tatsache, daß die Preise für die Gegenstände des täglichen Bedarfs nicht im Einklang mit den Einkommensverhältnissen der Verbrauchermassen stehen. Die Lebenshaltungskosten in Deutschland sind kaum merklich gesunken. Die Beamtenschaft muß das dringende Ersuchen an die Regierung richten, ihre Machtmittel nachhaltiger als bisher dem Ziel der Preissenkung dienstbar zu machen.

Die Regierungsbildung in Bayern.

TU. München, 8. Okt. Die Sozialdemokraten beschäftigten sich Mittwoch abend mit der politischen Lage. Es wurde beschlossen, den an sie ergangenen Auftrag zur Regierungsbildung abzulehnen.

Vom Zug in Stücke zerrissen.

TU. London, 9. Okt. Zwischen Boston und Nottingham wurden drei Männer beim Ueberschreiten eines unbewachten Bahnüberganges von einem Zuge erfaßt und in Stücke gerissen.



Von der britischen Reichskonferenz,

zu der die Ministerpräsidenten des englischen Mutterlandes und der Dominien am 2. Oktober in London zusammengetreten sind, um die Gestaltung der künftigen wechselseitigen Beziehungen der Teile des Britischen Weltreiches zu regeln (von links): der australische Ministerpräsident Scullin — der englische Ministerpräsident Macdonald, der den Vorsitz führt — der kanadische Ministerpräsident Bennett.

Münchhausens letzte Erzählung / Von Franz Dallner

„Sie werden mir zugestehen müssen, meine Herren", begann der Baron seine Erzählung, „daß Ihnen die Geschichte, die ich jetzt die Ehre haben werde, Ihnen vorzutragen, diesmal nicht so unglaubwürdig erscheinen wird, als viele, die Sie von mir hören mußten. Aber sie ist kein Abenteuer im gewöhnlichen Sinn und wenn ich deshalb den Mut habe, sie Ihnen zu erzählen, so geschieht es, weil ich Ihnen für Ihr Vertrauen danken will und für die jederzeit so willige Gefolgschaft, die Sie mir bisher bezeugt haben."

„Meine Erzählung wird Ihnen aber vor allem Aufklärung bringen über gewisse Dinge, die Sie oft vielleicht peinlich oder merkwürdig empfunden haben. Ich weiß sehr gut, daß ich mich in meinen Geschichten nicht immer an die nackte Wahrheit gehalten habe, daß ich oft ein bißchen fabulierte und die Erlebnisse mit den Farben meiner Phantasie ausschmückte. Ich habe oft ein bißchen — also sagen wir — übertrieben. Aber heute, da ich alt und müde bin, gestehe ich es gerne ein: und wenn ich Ihnen in dieser Stunde, meine Freunde, mit der Schilderung einer durch vierzig Jahre sorgsam gehüteten Erinnerung eine Aufklärung über mein sonderbares Betragen gebe, so tue ich es deshalb, weil ich fühle, daß wir nicht allzulange mehr beisammen bleiben werden."

In der Tat: das Aussehen des Barons war erschreckend. Tief in den Höhlen lagen die kranken Augen und das bleiche, spitze Gesicht ruhte still auf dem grünen, silberbetreßten Rock. „Es sind, wie gesagt, vierzig Jahre her: ich war damals ein blutjunger Kornett und während des Feldzuges, des ersten, den ich mitmachen durfte, persönlicher Adjutant des Herzogs von N. Unser Regiment hatte plötzlich jede Fühlung mit unseren Truppen verloren und ich wurde von Seiner Durchlaucht beordert, mit einem Detachement von zwölf Dragonern die Verbindung wieder herzustellen. Es war in einem regennassen Herbst: wir ritten in der Dämmerung, bogen von der Chaussee ab und durchstreiften einen Lärchenwald, der sich schwarz und düster auftat. Der Regen schlug uns mit spitzen Nadeln ins Gesicht, die Gäule versanken bis zum Bauch im Morast. Es war ein qualvolles, angespanntes Reiten.

Nach einer Stunde, der Abendstern schimmerte trüb durch das dichte Gewölk, gelangten wir zu einer kleinen Ansiedlung von drei, vier Bauerngehöften, die, zerstört und traurig verwahrlost, alle Brandmale des Krieges an sich trugen. Wir verfolgten den Pfad, der von dort ziemlich steil aufwärts führte, und gelangten auf eine Lichtung: stattlich aufgerichtet, blickte uns ein ebenerdiges, weißgehaltenes Herrenhaus entgegen, der Sitz eines Landadeligen jedenfalls von beträchtlichem Vermögen, denn es war wohlerhalten und sah geruhsam und gepflegt aus. Keine Menschenseele zeigte sich um das Schloß, doch Licht, sehr starkes, gelbes Licht von vielen Kerzen schimmerte im linken Flügel des Gebäudes: jedenfalls war da von Militär keine Spur, da sich überdies nirgends Pferde oder eine Schildwache zeigte. Trotzdem: Vorsicht war geboten. Wir beschlossen, daß einer von uns, unbegleitet und mit aller Umsicht, das Schloß untersuchen sollte; da die Mannschaft schon sehr müde war, begab ich mich selbst auf den Kundschafterdienst. Ich ließ absatteln und das Schloß in langer Kette halb umstellen. Ich selbst ritt nun um den rechten Flügel herum, band meine Medea an das Gitter des Wirtschaftshofes und schlich mich vorsichtig die Domestikentreppe hinauf. Mit meinen Leuten hatte ich vorher vereinbart, daß, falls ich eine halbe Stunde nichts von mir hören lassen sollte, sie ohne weiteres Zeichen in das Schloß einbrechen sollten.

Weder im Hof noch auf den Gängen, auf denen kein Licht brannte, zeigte sich ein lebendes Wesen. Ich hielt mich verständlicher Weise nach links, und es scholl mir von der Tür am Ende des Korridors Stimmengewirr und Lachen entgegen. Neugierig und von jugendlichem Wagemut erfüllt, drückte ich mich platt an die Wand und lauschte an der Ritze des Türstocks: ich weiß selbst nicht, wie es geschah, hatte ich mich zu weit vorgeneigt oder war ich mit den Sporen über ein Hindernis gestolpert — die Türe gab nach und ich stürzte, nein, ich fiel gewissermaßen in den Saal hinein und war mit derartigem Aufwand von Lärm und mit dumpfem Aufschmettern meines Säbels, daß es auf einen Augenblick eine plötzliche Stille gab. Im festlich erleuchteten Saal erkannte ich zu meinem Schrecken die weißen Waffenröcke österreichischer Offiziere. Als sie meiner Uniform ansichtig wurden, war Erstaunen und Besorgnis in ihren Mienen, da sie wohl noch mehr von dieser Montur zu erwarten fürchteten. Doch als kein Nachschub erfolgte und nichts hinterher kam und ich übrigens jedenfalls ein sehr dummes Gesicht gemacht haben mußte, erhob sich im Nu ein brausendes Hallo und nicht endenwollendes Gelächter. Man nahm die Affäre sofort von der humoristischen Seite und es stürzten sich ein Dutzend von ihnen auf meine bejammernswerte Erscheinung, um mich einem peinlichen und ironischen Kreuzverhör zu unterziehen; auf welche magische Art und Weise ich wohl da hereingeschneit gekommen wäre und ob ich nicht gar der Mann vom Mond inkognito sei. Ich hütete mich wohlweislich, die Herren über meine Situation und die anderen Umstände des näheren zu informieren; auch war die ganze Gesellschaft angetrunken, sie plapperten mit glühenden Köpfen wirres Zeug durcheinander und überall, auf dem kostbaren Leinenzeug der Tische und auf dem Teppich standen große dunkelrote Weinlachen.

Ueberdies bemerkte ich im selben Augenblick eine junge Dame von engelgleichem Aussehen, die die blauen Augen schamvoll zur Erde gesenkt hielt, und der die am stärksten berauschten Kavaliere Uebel zusetzten. Es war die Herrin des Hauses, wie ich sogleich erkannte, und ich erfuhr binnen kurzem, daß ihr Bruder, der Herr von X, im Kellergeschoß des Hauses als Spion verwahrt wurde. Ich will Ihnen nicht beschreiben, wie unauslöschlich und unvergeßlich das Bild dieser schönen Frau noch jetzt in meiner Erinnerung haftet: Sie werden sich oft gewundert haben, daß ich Ihnen, meine Herren, niemals von Frauen in meinen Abenteuern erzählte. Aber alles, was ich jemals nach dieser Begebenheit erleben sollte, war von so minderwertiger Bedeutung, daß ich es gerne Ihnen wie mir verschwieg. Doch ich will Sie mit der Schilderung meines so jäh erregten Herzens nicht langweilen: mein Hirn zermarterte sich in jener Stunde, wie ich die Holde von ihren Peinigern befreien könnte.

Mitten in diesen Ueberlegungen forderte mich ein baumlanger, weinroter Husar auf, endlich meinen Namen zu nennen, und als ich ihn aussprach, erhob sich ein wahrhaft satanisches Gebrüll. „Das ist ja der Lügenbaron!" schrie er vergnügt —, der Freiherr sagte es ganz leise und mit einem ruhigen Lächeln. — „Es war einfach scheußlich. Er rief, also: ‚Der Herr möge uns was Flottes und Schickes parlieren.' Meine Blicke gingen zu der schönen Baroneß, und sie erwiderte ihn mir mit fieberndem Augenaufschlag. Da wußte ich auch sofort, daß es die einzige Rettung war und daß ich durch meine Erzählung die Aufmerksamkeit der Horde von ihr ablenken könnte. So begann ich unter maßlosem und gefühllosem Hüh und Hoß meine Geschichte: und um die Herren recht vortrefflich zu unterhalten, dichtete ich in atemloser Hast ein übriges dazu und so entstanden in dieser weinseligen und vergifteten Nacht jene Abenteuer, die ich so oft und so vielfältig noch in meinem Leben erzählt habe.

So verging unter Gelächter der betrunkenen Kumpane und unter nervösem Geschwätz meiner, der anbetungswürdigen Frau so dienstwilligen Zunge diese entsetzliche halbe Stunde: welche Qual und welche Seligkeiten ich dabei ausgestanden habe, bin ich unfähig, auch heute, zu berichten. Endlich kam der Entsatz meiner Mannschaft; aber es zeigte sich, daß die österreichischen Herren nicht so unvorsichtig waren, ohne Hut hier zu kampieren. So viel sei nur gesagt, daß wir ein ziemlich heftiges Scharmützel mit der bedeutenden Uebermacht des Feindes hatten; nur mir und einem Dragoner gelang es, zu entwischen. Im Getümmel, während ich kämpfend auf der Treppe zurückwich, rief mir die Baronesse über das Schwirren der Degen zu: „Ich danke Ihnen, Sie werden von mir hören." Ich habe sie aber nie wiedergesehen."

Münchhausen verstummte: seine Hand lag kalt und weiß neben dem Glas. Die Herren schwiegen. Der Baron sagte noch leise: „Seitdem habe ich die halbe Welt gesehen, geliebt, gelacht und geweint. Ich habe erzählt und gelogen, wahr gesprochen und überhaupt viel Aufhebens von meiner Person gemacht: und jeden Tag habe ich Gott gebeten, ich möge sie wiedersehen. Aber sie ist nicht mehr gekommen . . ."

„Dies ist Münchhausens letzte Erzählung", sagte einer der Herren ergriffen.

„Und seine erste wahre", sprach der schwedische Herr von Zederstroem. Da sandte ihm der Doktor im schwarzen Rock einen warnenden Blick zu und legte den Finger an die Lippen; das Gesicht des Barons hatte sich seltsam verändert. Es hatte sich zinnoberrot verfärbt unter der gepuderten Perrücke. Münchhausen schlief — und sprach kein Wort mehr.

Marlice parkt verboten / Von A. M. Balte

Landgerichtsrat Heinicke war bekannt dafür, daß er mit hartgesottensten Raubmördern fertig wurde. Ein Blick, ein Dröhnen seiner Stimme, und die Burschen antworteten zahm auf alle Fragen.

Bei Maria Alice Heinicke, genannt Marlice, seiner Tochter, gelang ihm das nie. Marlice, oder, wie sie von bösen Mäulern genannt wurde: die „Malice" des Landgerichtsrats war Studentin der Medizin, sehr selbständig, sehr kühl und sachlich — wenigstens legte sie Wert darauf, das hervorzuheben —, sehr kurz geschnitten, links gescheitelt, und hatte zarte, schlankfingrige Hände, die ausgezeichnet Geige spielten, allerdings nur heimlich und nicht vor Zuhörern, denn Geigenspiel erschien Marlice als ein Rückfall in sentimentale Zeiten. Merkwürdigerweise vermochte sie nicht, es sich abzugewöhnen . . . Sie versuchte jedoch, die betrübliche Tatsache des Geigenspiels durch sehr mannhafte Redensarten zu verschleiern, die dem Kenner junger Mädchenpsyche das Vorhandensein eines gesunden und zarten Gemütslebens ohne weiteres verbürgten.

Marlice hatte ihr Physicum seit kurzem hinter sich und aus diesem Anlaß von ihrem Vater einen hübschen kleinen roten Sportwagen erpreßt. Sie fuhr damit in die Universität und in die Klinik und war sehr glücklich, was ohne weiteres daraus zu erkennen war, daß sie ständig nur von ihrer „blödsinnigen Kaffeemühle" oder der „idiotischen Zentrifuge" sprach. Sie war in ihren Wagen regelrecht verliebt. Niemand durfte sich ihm nahen. Nur wenn Marlice besonders guter Laune war, befahl sie den Referendar Dr. Prenzel zum Wagenwaschen; das heißt, den Wagen durfte er beileibe nicht anrühren, es war ihm nur gestattet, den Wasserschlauch an den Hydranten zu schrauben, den Eimer zu füllen, den Schwamm zu reinigen, — Handlangerdienste, die er mit vergnügter Bereitwilligkeit versah. Dr. Prenzel, Sohn eines verstorbenen Studienfreundes ihres Vaters und ständiger Gast im Hause, war nämlich ein lächerlich unmoderner Mensch: von technischen Dingen hatte er nicht die geringste Ahnung, und auch nicht den Wunsch, sich Kenntnisse auf diesem Gebiet zu erwerben. Autotouren machte er sehr gerne, besonders wenn Marlice am Steuer saß; aber der Ehrgeiz, selbst zu fahren, fehlte ihm ganz. Sich von neuem auf die Schulbank zu klemmen, nur um den Führerschein zu erwerben, erschien ihm ganz indiskutabel. „Mein Vater hielt sich jahrzehntelang Pferd und Wagen, ohne daß es ihm eingefallen wäre, deshalb Tierheilkunde zu studieren", pflegte er zu erklären.

Das war natürlich blöde, aber gerade das gefiel Marlice. Zwischen diesen Beiden war eine gewisse Polarität vorhanden, die dafür sorgte, daß die Unterhaltung niemals langweilig wurde und immer durch eine gewisse frische Schärfe gewürzt war.

Seit einigen Tagen nun wurde Dr. Prenzel nicht mehr zur Wagenwäsche hinzugezogen; der Wagen wurde überhaupt nicht mehr gewaschen; Marlice war immer unterwegs, man bekam sie kaum mehr zu Gesicht, und wenn man sie doch einmal sah, so zeigte sie einen verschlossenen, sehr nachdenklichen und zugleich etwas verträumten Ausdruck. Das war so auffallend, daß sowohl der Landgerichtsrat als auch Dr. Prenzel sich zu sorgen begannen. Sie sprachen zwar nicht darüber, aber man merkte es ihnen, wenn sie abends allein beim Schach saßen — Marlice kam jetzt immer erst spät nach Hause — an, daß sich ihre Gedanken um denselben Punkt bewegten, und das war Marlice.

Die Tage vergingen, die Situation änderte sich nicht. Der Landgerichtsrat stellte eines Tages, als er zufällig die Küche betrat, mit Verwunderung fest, daß Marlice irgend etwas sehr sorgsam in einen kleinen Koffer packte, und daß sie einen merkwürdig roten Kopf bekam; es war ihr offensichtlich nicht recht, überrascht worden zu sein. Er machte sich aber keine Gedanken darüber, denn das hatte er sich bei Marlice allmählich abgewöhnt. — Immerhin hatte ihn diese Beobachtung etwas beunruhigt. Denn nur so ist es zu erklären, daß er am nächsten Morgen ein an die Adresse seiner Tochter gerichtetes amtliches Schreiben, ohne es recht zu wollen, öffnete. Es enthielt ein polizeiliches Strafmandat, aus dem zu ersehen war, daß Marlice am Soundsovielsten abends zehn Uhr auf der Rasenfläche an der Kreuzstraße verbotenerweise geparkt hatte.

Der Landgerichtsrat schmunzelte. Das war wieder echt Marlice. Er wollte sich einen Spaß daraus machen, das Strafmandat heimlich zu bezahlen und Marlice das amtliche Schreiben nebst Quittung auf den Geburtstagstisch zu legen. Dieser Gedanke erheiterte ihn und er ging vergnügt zum Gericht, wo heute ein ziemlich wüster Kriminalfall zur Verhandlung kam.

Die Verhandlung begann mit der Aufnahme der Personalien der Täter. Uebereinstimmend gaben sie die Kreuzstraße als ihren Wohnort an. Der Landgerichtsrat stutzte. Wo hatte er heute schon etwas von der Kreuzstraße gehört? Es fiel ihm wieder ein: Marlice hatte dort geparkt!

„Was ist das eigentlich für eine Gegend?" wandte er sich halblaut an den Gerichtssekretär, und erfuhr, daß es eine der übelsten Straßen, ganz an der Peripherie der Stadt, sei. Er runzelte die Stirn. Wie kam Marlice nur in diese Gegend? Sollte er sie nicht doch aus Anlaß des Strafmandats danach fragen? Aber er verwarf den Gedanken wieder. Er hatte so großes Vertrauen in die Gesinnung seiner Tochter, daß ihm eine solche Frage unmöglich erschien. — Jedoch betrachtete er Marlice am Abend, als sie zufällig zum Abendessen anwesend war, mit besorgten Seitenblicken und wurde keineswegs heiterer, als er eine gewisse Nervosität an ihr beobachtete.

Er war nicht der einzige, der an diesem Abend litt. Auch Dr. Prenzel war nervös und warf schnelle Seitenblicke nach Marlice. Er hatte durch Zufall — es waren von Gerichtswegen Erhebungen anzustellen —, heute in der Kreuzstraße zu tun gehabt, und war peinlich überrascht gewesen, Marlices roten Sportwagen auf der Rasenfläche dieser nur auf der einen Seite bebauten Straße stehen zu sehen. Er hatte es nicht unterlassen können, unter der Deckung eines Haustores eine Weile zu warten, und sah dann, wie Marlice scheu aus einem der Häuser schlüpfte, schnell ihren Wagen bestieg und davonfuhr.

Am nächsten Tage fragte er Marlice, ob sie nicht zusammen eine kleine Fahrt machen wollten. Marlice sah ihn abwesend an und sagte dann, daß das leider nicht ginge, weil sie eine Besorgung machen müsse. Das ließ Dr. Prenzel keine Ruhe. Er schämte sich zwar vor sich über sein Mißtrauen, aber er konnte es nicht ändern, er nahm ein Taxi und ließ sich in einiger Entfernung hinter Marlices Wagen herfahren. Wieder fuhr der kleine rote Wagen nach der Kreuzstraße, wieder verschwand Marlice in einem der Häuser und kam erst nach recht langer Zeit wieder zurück.

Dr. Prenzel war nun eigentlich ein bißchen dem Weinen nahe. Was tat denn nur Marlice in diesem gräßlichen Viertel? Warum setzte sie sich hier allen möglichen Gefahren und Verdächtigungen aus? Dr. Prenzel wußte sich nicht zu helfen — er fuhr zum Landgerichtsrat nach Hause, um dort im Schachspiel Ablenkung für seine Grübeleien zu suchen. Aber der Landgerichtsrat war in schlechtester Laune. Heute war wieder ein Strafbefehl für Marlice wegen verbotenen Parkens an der Kreuzstraße gekommen.

„Kennen Sie die Kreuzstraße?" fuhr er den überraschten Referendar an. Der stotterte. „Ich weiß, ich weiß, das ist eine ganz üble Gegend", sagte der Landgerichtsrat. „Was hat denn bloß meine Tochter dort zu suchen, wissen Sie es vielleicht?" — In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Marlice trat ein. Einen Augenblick herrschte Schweigen. Dann sagte der Landgerichtsrat sanft und beherrscht: „Marlice, heute kam schon der zweite Strafbefehl wegen verbotenen Parkens bei der Kreuzstraße."

Marlice wurde rot und blaß. Noch einen Augenblick, und sie heulte fassungslos. Es war ein Weinen zwischen Trotz und Scham. Und nun kam das Geständnis heraus, und zwar so rührend und komisch, daß die Zuhörer nicht wußten, ob sie lachen oder weinen sollten. Denn nun stellte es sich heraus, daß sich Marlice in ein kleines Baby, das sie in der Universitätsklinik in der Behandlung kennen lernte, verliebt hatte und sich täglich um das kleine Wesen kümmerte, ja sogar extra schöne Sachen kochte, um sie der kleinen Freundin zu bringen. Das war der Inhalt der Beichte, nach deren Beendigung alle Beteiligten erleichtert aufatmeten. Und so war denn die richtige Stimmung da, einen Kompromiß zu schließen: Marlice verpflichtete sich, nicht nur ihre Besuche in der Kreuzstraße aufzugeben, sondern auch Dr. Prenzel zur Vermeidung weiterer Strafmandate als juristischen Beirat und Autosozius zu akzeptieren, wohingegen Dr. Prenzel seine Bereitwilligkeit zur Erwerbung eines Führerscheins kundgab.

Trotzdem kam noch einmal ein Strafbefehl, und zwar wegen vorschriftswidrigen Rechtsfahrens. Aber das war in Oesterreich auf der Hochzeitsreise. Da muß man schon ein Auge zudrücken.

Damen-Mäntel in größter Auswahl in besten Qualitäten zu billigsten Preisen
Landauer
Das größte Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Neues aus aller Welt.

Schwarzbrennerprozeß in Landau

Schwere Strafen.

— **Landau**, 9. Okt. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand ein großer Schwarzbrennerprozeß zur Verhandlung, in den auch Zollassistent Schmitt wegen Beihilfe verwickelt ist. Angeklagt sind insgesamt vier Personen, der Hauptangeklagte ist der 29 Jahre alte Brennereibesitzer Ludwig Grübel aus Sondernheim, der beschuldigt wird, 25 000 Liter Weingeist schwarz gebrannt zu haben, wodurch der Staat um 136 000 Mark geschädigt worden ist. Zwei weitere Angeklagte haben sich durch die Herbeischaffung großer Zuckermengen, die sie von der Zuckerfabrik Waghäusel unter falscher Namensnennung sich verschaffen konnten, der Beihilfe schuldig gemacht. Der mitangeklagte Zollassistent hatte dem Grübel eine Plombierzange überlassen und somit diesem die Möglichkeit verschafft, die Meßuhr nach dem Schwarzbrennen wieder auf den vorigen Stand zurückzudrehen. Die Zollbücher hatte der Beamte vernichtet. Dafür erhielt er namhafte Beträge und Geschenke, die sich auf insgesamt 12 000—15 000 Mark belaufen. Mit diesem Gelde kaufte er sich ein Wohnhaus mit Inneneinrichtung, schaffte sich Klavier, Radio und sonstige Gegenstände an. Ludwig Grübel ist deswegen der passiven Bestechung angeklagt.

Das Gericht fällte folgendes Urteil: Der Hauptangeklagte, Brennereibesitzer Ludwig Grübel, erhielt eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten, eine Geldstrafe von 451 080 Mark oder vier Monate, zwei Wochen Gefängnis, sowie 148 648 Mark Wertersatz oder weitere vier Wochen Gefängnis. Der Zollassistent Schmitt bekam eine Gesamtzuchthausstrafe in Höhe von zwei Jahren und drei Monaten zudiktiert. Außerdem wurden 15 000 Mark zu Gunsten des Fiskus für verfallen erklärt. Die zwei weiteren Angeklagten erhielten wegen Beihilfe je ein Monat Gefängnis, eine Geldstrafe von 120 000 Mark und Wertersatz von 148 618 Mark.

Während der Verhandlung belastete der Angeklagte Schmitt andere Zollbeamten schwer, der Richter machte ihn auf die Gefährlichkeit seiner Aussagen aufmerksam; Schmitt hielt indes seine Aufgaben aufrecht.

Zwei Todesurteile für Raubmord am Freunde.

TU. **Essen**, 8 Okt. Das Schwurgericht in Essen verurteilte am Mittwoch mittag nach zweitägiger Verhandlung den 22 Jahre alten Schmied Wilhelm Haamann und den 26 Jahre alten Bergarbeiter Luis Vaupel, beide aus Münden-Dahlheim bei Bochum, wegen gemeinschaftlichen Raubmordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahren. Die beiden Angeklagten hatten am ersten Pfingstfeiertage ihren Freund, den 22 Jahre alten Tybussek, in den Keller der Vaupelschen Wohnung gelockt. Dort hat Wilhelm Haamann dem Tybussek durch mehrere Schläge mit dem Beil den Schädel zertrümmert. Dann hatten beide gemeinsam dem noch Stöhnenden die Taschen durchsucht und ihm das väterliche Taschengeld in Höhe von 5 Mark geraubt, um die Kirmes zu besuchen. Unmittelbar nach der Tat stellten sich beide der Polizei.

Trotzki will nach Deutschland.

m. **Berlin**, 8. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Einem Gerücht zufolge soll der aus Rußland ausgewiesene Trotzki seinen ständigen Aufenthalt bei Konstantinopel verlassen und sich nach Berlin begeben haben. Trotzki hatte schon früher wiederholt den Versuch gemacht, die Einreise- und Aufenthaltsbewilligung zu erlangen, um sich in einem deutschen Badeort zum Kurgebrauch niederzulassen. Diese Versuche sind gescheiert, weil man sich mit Recht sagte, daß Trotzki, der ja immer noch Bolschewist ist, in Deutschland auf die ihm gewährte Gastfreundschaft wenig Rücksicht nehmen und sich sofort in revolutionärem Sinn betätigen würde. An amtlicher Stelle ist von einer Einreise Trotzkis nach Deutschland und einem Aufenthalt in Berlin nichts bekannt. Es würde sich aber empfehlen, wenn das Auswärtige Amt einwandfrei diese Gerüchte dementierte, weil sonst der Eindruck entstehen muß, daß man Trotzki unter der Hand doch die Einreiseerlaubnis erteilt hat.

Die Zerstörungsarbeiten während der Besatzungszeit.

m. **Berlin**, 8. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Nach dem Abmarsch der Franzosen wird nur einiges, aber noch nicht alles über die Zerstörungsarbeiten im früheren besetzten Gebiet bekannt. Wir wissen, daß die Reichsbahn zahlreiche Eisenbahnlinien hat umbauen, zumteil sogar hat eingehen lassen müssen. Flugplätze sind verschwunden, zahllose Fabriken, die für die alte Armee arbeiteten, mußten aufgelöst und abgerissen werden. Dann aber wurden alle Befestigungen längs des Rheins dem Erdboden gleichgemacht. Zwei große, geschlossene Festungen wurden niedergelegt und 112 deutsche Forts beseitigt; dann wurden hundert Brücken abgebaut und 500 einzelne militärische Betonbauten gesprengt.

Die Zerstörungsarbeiten erforderten die Aufwendung von 51 Millionen Mark. Der Schaden selbst, der angerichtet wurde, läßt sich natürlich gar nicht abschätzen.

Erdrückende Schuldenlast in Schneidemühl.

TU. **Schneidemühl**, 8. Oktober. Der Magistrat der Stadt Schneidemühl beschäftigte sich mit der erdrückenden Schuldenlast der Stadt, die 22 Millionen bei einem Gesamtvermögen von 30 bis 33 Millionen beträgt. Die Höhe der Summe erklärt sich aus dem starken Bevölkerungszuwachs der Stadt aus Flüchtlingskreisen, erheblichen Steuerausfällen usw. Der Magistrat hat sich an die Regierung gewandt mit der Bitte, die Stadt an der Osthilfe stärker zu berücksichtigen.

Es gärt in Spanien.

TU. **Madrid**, 9. Okt. Die Streikbewegung nimmt in einzelnen Provinzen eine immer größere Ausdehnung an. In Logrono und Valencia wurde der Generalstreik ausgerufen. Weitere Orte drohen sich der Bewegung unter kommunistischer Führung anzuschließen. In Malaga kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Streikenden und Arbeitswilligen, so daß die Gendarmerie eingreifen und von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Dabei wurden zwei Personen getötet und zahlreiche verletzt. In Vitoria versuchten die Kommunisten, deren Führer verhaftet worden war, das Rathaus zu stürmen. Die Polizei stellte sich entgegen und feuerte in die Reihen der Angreifer. Auch hier wurden zahlreiche Personen verletzt.

Vor einem neuen Ozeanflug.

TU. **Newyork**, 8. Okt. Der amerikanische Flieger Boyd, der mit dem Ozeanflug „Columbia" Chamberlains und Levines in Harbour Grace auf Neufundland gelandet war, beabsichtigt in den Frühstunden des Donnerstag zu einem Flug über den Atlantik aufzusteigen. Die Maschine, die mit einem Brennstoffvorrat für 40 Flugstunden versehen ist, liegt startbereit.

Unwetter in Oberfranken.

Schwere Verheerungen durch Hochwasser.

TU. **Lichtenfels**, 9. Okt. In der Nacht zum Donnerstag wurde die Gegend von Lichtenfels von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Nachdem es schon vorher fortgesetzt geregnet hatte, entlud sich gegen 1.30 Uhr ein schwerer Wolkenbruch, begleitet von heftigem Regen. In Lichtenfels und in den umliegenden Orten wurde großer Schaden angerichtet.

Als die Bewohner von Langheim durch ein gewaltiges Rauschen geweckt aus den Häusern traten, stürzten ihnen die Wassermassen bereits entgegen. Verschiedene Anwesen wurden unter Wasser gesetzt. 40 bis 50 Schweine sollen ertrunken sein. Zahlreiche Telegraphenstangen wurden vom Sturm umgerissen. Auch in den Staatswaldungen richtete das Unwetter erheblichen Schaden an. Das ganze Leichser Tal glich einem reißenden Strom. Besonders schwer mitgenommen wurde die Möbelfabrik in Lichtenfels, deren untere Räume völlig überspült wurden. Die Aufräumungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden.

Furchtbarer Sturm an der französischen Küste.

TU. **Paris**, 9. Okt. Das Küstengebiet wird erneut von einem furchtbaren Sturm heimgesucht, der überall großen Schaden anrichtet. In Brest wurden alle Anlagen, die zum Empfang des französischen Staatspräsidenten errichtet worden waren, vollkommen zerstört. Ein englischer Passagierdampfer, der seit Mittwoch vormittag vor der Hafeneinfahrt lag, konnte infolge des heftigen Sturmes erst in den späten Abendstunden einfahren. Ueber das Schicksal zahlreicher Fischerboote herrscht große Besorgnis.

TU. **Berlin**, 8. Okt. **Kreuzer „Karlsruhe" ist am Dienstag in Rio de Janeiro eingelaufen.**

Zum Mordprozess Bauer,

der am 7. Oktober vor einem Wiener Schwurgericht begann. Der Kaufmann und Juwelenhändler Gustav Bauer (rechts) steht auf Grund eines Indizienbeweises unter der Anklage, im Jahre 1928 seine frühere Freundin Katharina Fellner (links) ermordet und ihre Leiche verbrannt zu haben, beteuert jedoch seine Unschuld und behauptet, sein Alibi beweisen zu können.

ein unentbehrliches Kleidungsstück!

Sie finden bei mir in einer Auswahl unter Hunderten gewiss den Mantel, den Sie suchen

Gummi-Mäntel
19.75 23.- 29.- 33.- 36.- 42.-

Loden-Mäntel
26.- 29.- 36.- 45.- 48.- 58.-

Trenchcoat-Mäntel
in vielen Farben
25.- 36.- 45.- 48.- 58.-

Gabardine-Mäntel
in den neuesten Formen
68.- 78.- 88.- 98.- 110.- bis 140.-

„Aquatite-Mäntel"
der Mantel von Weltruf
ist der Führer in wasserdichten Mänteln, elegant in Form, erstklassig in Qualität.

Alleinverkauf für Karlsruhe

Breitbarth
Kaiserstraße, Ecke Herrenstraße
Dem Ratenkauf-Abkommen der Bad. Beamtenbank sowie dem Kunden-Kredit Karlsruhe angeschlossen

Provisorische Verlegung!
Zur gefl. Kenntnis diene Ihnen, daß ich nun Marienstr. 44 nahe Werderpl. zu sprechen bin.
Gründliches Erkennen der Krankheitsursache durch 6fache Kontrolldiagnose
Sprechzeit: Montag, Dienstag, Mittwoch jeweils von 11-6 Uhr
O. Hanisch
Praktiker der polarbiochemischen Wissenschaft.
Zugelassen zur Volkswohl-Kranken-Unterstützungskasse.

Eppinger Industrie-Speisekartoffeln
die bekannte Qualitätskartoffel in bester Sortierung, mit neuzeitiger maschineller Sortieranlage nachsortiert verladen, zu beziehen durch: (D5342a)
Getreidelagerhaus e.G.m.b.H.
Eppingen Telefon 26 u. 121
Bestellungen für Karlsruhe in Waggon und Teillieferungen, evtl. frei Keller, nimmt zur sorgfältigsten Ausführung entgegen:
Firma: A. Heckmann
Telefon 5908. — Lager alter Bahnhof.

Verschiedenes

Gartenhäuschen
einfacher Art, z. Teil aus gebraucht. Holz, bis zur feinsten Ausführung, werden von Spezialisten billig hergestellt. Anfragen unt. Nr. B3624 an die Badische Presse.

Tüchtige Weißnäh-Meisterin
mit Hilfskraft übernimmt Auftr. v. Geschäften. Angeb. unt. H. C. 10478 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Verloren

Entlaufen
weiße Schäferhündin, auf den Namen Freia hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben gegen Belohng. Weltzienstr. 18 c, III., (Neubau). (23765)

Unterricht

Zither-Unterricht
Frau Walter, Zitherlehrerin, Belfortstr. 7. (FH7892)

Heiratsgesuche

Einheirat
in Geschäft, wenn möglich der Schuhbranche od. Wirtschaft, wünscht sehr tücht. Geschäftsm. Bin 26½ Jahre alt, gute Erscheinung, mit 5000 M Bargeld. Auch junge Witwe angenehm. Nur solche mit guter Vergangenheit wollen Angebote mit Bild, welches jeder zurückgesandt wird, unter Nr. J5365a an die Bad. Presse senden.

Glückliche Ehen und Einheiraten
besorgt diskret (5299a) Vermittelungsdienst Bonafide, Offenbg. 411.

Verwenden Sie es beim nächsten Mal.

wenn Sie wieder Waschtag haben. Sie werden hocherfreut sein, denn Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, ist tatsächlich vorzüglich für alle Wäsche, für alle Abseifarbeiten in Küche und Haus. Der hohe Seifengehalt verleiht ihm eine ganz besondere Wasch- und Reinigungskraft.

Dr. Thompson's Seifenpulver
MARKE SCHWAN
ist wirklich gut, ist ausgiebig und sparsam im Gebrauch — das ist das Urteil seit fünfzig Jahren.

Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix Paket 15 Pfg.

Heiraten
in bessere u. vermög. Kreise vermittelt reell und diskret ohne Vorschuß pens. O.-Insp. mit eig. Auskunftei Näh. unt. H.W.10447 an d. Bad Presse Fil. Hauptpost.

Ehe-Vermittlg.
reell, diskret (B305) Frau H. Erzinger, Karlsruhe i. B., Zähringerstr. 27, III.

Kaufgesuche

Gr. Perserteppich
auch defekt, zu kaufen gesucht. Offerten unter H.S 10475 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Sofa
klein, gebr., für 15 M zu kauf. ges. Angeb. u. O. F. 10481 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gut erhaltene Matratze und Klavierstuhl
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. B23480 an d. Bad. Pr.

Gebrauchte, guterhalt. Kisten
zu kaufen gesucht. Dörrmann, Zigarrenfabriken, Karlsruhe-Rüppurr, Telef. 2089. (23646)

Größ., gut erhalt. eis. Ofen z. kf. ges. Ang. unt. K 5348a an die Badische Presse.

Getr. Kleider
Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend: Fuchs, Zähringerstr. 23, Tel. 7339 Komme i. Haus.

Holländer
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. (23768) Sofienstraße 1, I.

Turnen + Spiel + Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse.

Termine der Bezirksliga.

Die Rückrunde beginnt am 26. Oktober.

Gruppe Baden.

26. Oktober:
VfB. Karlsruhe — FV. Rastatt (Vorrunde)
FC. Villingen — SpCl. Freiburg (2.30 Uhr)
FC. Freiburg — KFV.

2. November:
KFV. — SpCl. Freiburg
Phönix Karlsruhe — Spvg. Schramberg
FV. Rastatt — FC. Freiburg

9. November:
Spvg. Schramberg — FC. Freiburg
FC. Villingen — Phönix Karlsruhe
KFV. — FV. Rastatt
SpCl. Freiburg — VfB. Karlsruhe

16. November:
KFV. — Phönix Karlsruhe
FV. Rastatt — Spvg. Schramberg
FC. Freiburg — FC. Villingen

23. November:
Spvg. Schramberg — KFV.

30. November:
SpCl. Freiburg — FC. Freiburg
Phönix Karlsruhe — VfB. Karlsruhe
FC. Villingen — FV. Rastatt

7. Dezember:
VfB. Karlsruhe — Spvg. Schramberg
KFV. — FC. Villingen
FC. Freiburg — Phönix Karlsruhe
FV. Rastatt — SpCl. Freiburg

14. Dezember:
SpCl. Freiburg — Spvg. Schramberg
VfB. Karlsruhe — KFV.

21. Dezember:
Phönix Karlsruhe — SpCl. Freiburg
FV. Rastatt — VfB. Karlsruhe
Spvg. Schramberg — FC. Villingen

26. Dezember:
VfB. Karlsruhe — FC. Freiburg

28. Dezember:
Phönix Karlsruhe — FV. Rastatt

4. Januar:
VfB. Karlsruhe — FC. Villingen

Süddeutsche Reitturniere.

Im Zeichen der Damen.

München, im Oktober.

In Regensburg, wo auf der landschaftlich so schön gelegenen Rennbahn jährlich ein Reitturnier in kleinerem Rahmen stattfindet, hatte der Rennverein die Gelegenheit wahrgenommen, den vielen und guten Pferden aus dem Reich, die für die große Münchener Veranstaltung verladen wurden, noch eine Startmöglichkeit zu geben. Die Beteiligung war denn auch derart, daß morgens in aller Frühe angefangen werden mußte. Material-, Eignungs- und Dressurprüfungen gab es keine, dafür aber hohe sportliche Leistungen in den Springkonkurrenzen.

Das Glücksjagdspringen, bekanntlich sind 25 Hindernisse hintereinander zu nehmen, konnten von den 29 Startern nur Oblt. v. Nostitz mit Chinese und Graf Görtz mit Chinelli fehlerlos beenden. Bei noch größerer Beteiligung sah man in einem leichten Jagdspringen den in diesem Jahre besonders erfolgreichen Oblt. Baade mit der Holsteiner Stute Klemenz in Front. Es muß besonders erwähnt werden, daß die Sprünge endlich einmal so gebaut waren, wie man sie im Jagdgelände antrifft; das war zumal im schweren Springen interessant. Mit besonderer Freude wurde der Sieg von Pulvermann (Weißer Hirsch) begrüßt.

Erbitterte Kämpfe gab es unter dem halben Hundert Konkurrenten im Barrierenspringen, erst nach dreimaliger Erhöhung trennte sich die Spreu vom Weizen. Zum Schluß sprangen nur noch Herbert Fick und v. Sydow fehlerlos. Die beiden Jagdrennen für Herren waren schwach besetzt und langweilig, desto spannender die beiden Damenflachrennen.

Frau v. Opel ritt auf ihrem Parabel ein Finish, wie es kein Jockey besser machen kann. Die Amazonen, die auf diesem Turnier besonders stark vertreten waren, konkurrierten in einem Springen untereinander. Zwei talentierte Hamburgerinnen, eigentlich noch Anfängerinnen im Springsport, Frl. Broscheck und Frl. Jürgens, konnten sich als die Besten behaupten.

Anschließend ging dann die Sache auf der Oktoberfestwiese in München eine Woche lang weiter. Boden auch hier gut, Besuch trotz der vielen Menschen auf dem Festplatz mäßig. Bei der Eignungsprüfung für mittelschwere Pferde kam Alemanne auch nach vorn, von Wätgen wie immer hervorragend geritten. In Mohrblume lernte man einen schönen Wallach kennen, auf die Schimmelstute Jolanda, eine rechte Schwester von Kakadu, sei besonders aufmerksam gemacht. Daß der Trakehner Hobel unter Frau v. Opel gewinnen mußte, war vorauszusehen. Leider fehlt der Platz, um auf manches der schönen Pferde, auch aus süddeutschen Ställen, näher einzugehen.

Auch auf diesem Turnier muß man verschiedenen Damen besonderes Lob spenden. Frl. Rita Marwede (Bremen) als ausgezeichnete Dressur- und Springreiterin genügend bekannt, steuerte den ihr unbekannten Trakehner Boniatowsky mehrfach mit Erfolg. Frl. Erika Broscheck (Hamburg) dürfte heute als Springreiterin schon zur ersten Klasse zählen, Pferde wie Freia und Busky Lichtfort in einem mittelschweren Springen bei vielen Teilnehmern an die erste Stelle zu bringen, ist keine Kleinigkeit. Frl. Vierling (Mannheim) ist mit Recht oft genug gelobt worden, der Siegesritt auf Ja im Donauwellenpreis, ein mittelschweres Springen, war wieder eine feine Sache. Dann noch ein neues Reittalent, Frl Jürgens, ebenfalls aus Hamburg, die mit ihren guten Pferden bereits ein halbes Dutzend Springen gewann. Nicht zu vergessen Frau v. Barnekow. Um die Liste voll zu machen, seien auch Frl. Friediger, Baronin v. Poschinger, Frau Baade, Frau v. Hartlieb genannt.

Es ist an der Zeit, einen Weg zu finden, die leichten Springkonkurrenzen irgendwie zu handikapen. Wenn wie in München über hundert Konkurrenten starten, ist das langweilig, außerdem für die Reiter reizlos, womit nicht gesagt werden soll, daß dem Sieg von Herbert Fick auf Teichrohrsänger nicht volle Anerkennung gebührt. In einem mittelschweren Springen mit 79 Teilnehmern, diesmal auf Freia, hatte der diesjährige Derbysieger dasselbe Glück allerdings mußte er mit Stallmeister Lange auf Norma; die ganz brav geworden ist, teilen. Als besondere Delikatesse war das schwere Springen vorgesehen mit einer gewissen Spannung wurde der Pas Cours der 24 Teilnehmer verfolgt. Der Zufall entschied richtig. Rittmeister v. Barnekow, ein Reiter größter internationaler Klasse, dirigierte den alten General als Einziger mit 0 Fehlern. Die stärkste Konkurrenz war wohl Bajazzo unter v. Sydow, der aber zweimal vorn abwarf. Der Letztplacierte hatte bereits 18 Fehler.

Die Pferdekenner haben immer ein besonderes Interesse an der Eignungsprüfung für Jagdpferde mit Mindestforderungen. So eine Prüfung auf Herz und Nieren hat auch positiven Zweck. Bei der Vorprüfung scheiterte eine ganze Reihe Pferde bei der Trab-Forderung. Einen besonders guten Eindruck machte der 7jährige Brandenburger Dupan, prachtvoll im Temperament und Aktion, sein Reiter E. Hoesch (Dresden), einer unserer besten Amateurreiter, wußte sich auch in dieser schweren Prüfung wieder zu behaupten. Eine Jagdpferdeprüfung ohne Mindestforderung im Damensattel auszuschreiben, ist ein Unsinn. Etwas anderes ist ein Geländeritt über 27 Kilometer, mit vielen Natursprüngen, Kletterpartien, Wassergräben usw. Oblt. v. Nostitz auf Chinese kann auf seine goldene Schleife in dieser Vielseitigkeitsprüfung (mittelschweres Springen und leichte Dressur gehörten auch dazu) mit Recht stolz sein. Daß ein so durchgerittenes Pferd wie Nanuk unter einer Reiterin wie Frau v. Opel vorn sein würde, war zu erwarten, bei dem hochbeinigen Teut kam der dritte Platz überraschend.

Bleibt als letztes noch die Dressurprüfungen zu erwähnen. Einer leichten ist schon gedacht, eine zweite brachte Stallmeister Hutter (München) mit dem gut gesetzten und gut tretenden Frankenstein an sich, die dritte Wätgen mit Treffbube. Einen guten Abschluß auf deutschen Turnierbahnen fand der schwedische Oberlt. Berge mit seinem erstklassigen Dressurpferd Budapest. Möge ihn dieser Sieg für manchen Aerger entschädigen.

Kurze Sportnachrichten.

Im Kampf um den Mitropa-Pokal schlug am Mittwoch in Wien vor 17 000 Zuschauern Rapid Wien — Ferencvaros Budapest mit 5:1 (3:0) Treffern.

*

Auch Südostdeutschland hat beschlossen, daß die DFB.-Spesen bei „Spielen am Ort" nicht an die Spieler ausgezahlt werden dürfen.

*

Die disqualifizierten Spieler von Schalke 04 wollen in der nächsten Woche zwei Spiele gegen den „wilden" Verein FC. Wuppertal austragen.

*

Primo Carnera, der italienische „Ueberboxer", wurde in Boston von dem Amerikaner Jim Maloney über zehn Runden nach Punkten geschlagen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die städtischen Schwimmbäder.

Aus Leserkreisen schreibt man uns:

Es sind schon zahlreiche Beschwerden gegen die neu festgesetzten Schwimmbadezeiten laut geworden, und wenn ich heute — als langjähriger und eifriger Besucher der beiden Badeanstalten — das Wort ergreife, soll es nicht geschehen, um für oder gegen die neue Bestimmung zu agitieren, sondern um die Frage aufzuwerfen:

Warum werden die Badezeiten fortwährend geändert? Kaum haben sich die weiblichen und männlichen Gemüter über eine Aenderung beruhigt, und die Badegäste sich an eine neue Verordnung gewöhnt, wird sie kurzerhand in willkürlichster Weise umgestoßen. Dies ist nicht nur bei den Schwimmbadezeiten der Fall, sondern auch in der Kurabteilung des Vierordtsbades. Ich frage daher öffentlich: „Warum verärgert man die Besucher fortwährend durch solche Aenderungen? Glaubt man, daß dies die Frequenz erhöht?" In der Kurabteilung ganz gewiß nicht, denn die Klagen, daß die Damen genötigt sind, Kur an drei aufeinanderfolgenden Tagen zu gebrauchen, verstummen nicht und viele bleiben dieserhalb weg. Man wird wohl erwidern, die Damen sollen die Kurabteilung im Friedrichsbad benützen, die ihnen täglich zur Verfügung steht. Ja, die Damen würden dies wohl tun, wenn die Badeverhältnisse daselbst einladender wären, diese lassen aber — besonders im Vergleich zum Vierordtsbad — viel zu wünschen übrig.

Es stimmt schon, daß man einen Kalender mit sich führen muß, um jederzeit feststellen zu können, ob und wann man die Bäder benützen kann.

E. H.

Kampf der Schnakenplage.

Man schreibt uns:

„Man hat diesen Sommer sehr viel von der Schnakenplage gehört. Es wird sich auch mancher darüber freuen, wenn die Plagegeister bald verschwinden müssen. Es wird ja von seiten der Stadt sehr viel getan, was jeder anerkennen muß, aber es scheint, daß nicht bekannt ist, wo die „große Schnakenzuchtanstalt" ist. Wenn man vom Klärwerk Welschneureut nach einem Hochwasser den Kanal entlangläuft, da kann man was erleben; wenn man über den Rheindamm hinweggeht, so kommt es meistens vor, daß am Wege dort der Schlamm und Pfuhl 30—50 Zentimeter hoch steht. Könnte hier der Kampf gegen die Schnakenbrutstätten nicht einmal aufgenommen werden?"

Wünsche aus Radfahrerkreisen.

Die Brücke über die Alb, die vom Dammerstock ins Weiherfeld führt, ist jetzt für Radfahrer gesperrt worden. Ein Radfahrer vom Dammerstock kann die bessere Straße im Weiherfeld nicht mehr benützen, um in die Stadt zu gelangen. Aus diesem Grunde bitte ich die Stadtverwaltung, die Verlängerung der Straße „Rechts der Alb" bis zum Sonnenbad in einen Zustand zu setzen, daß sie von einem Radfahrer auch bei regnerischer Witterung befahren werden kann. Viele Bewohner, nicht nur des Dammerstocks, sondern auch der Gartenstadt und von Rüppurr, werden den zuständigen Stellen dankbar sein, wenn sie hier Abhilfe schaffen. Mit wenig Mühe könnte hier ein Radfahrerweg angelegt werden. Ein großer Teil der Radfahrer würde auf diesen Weg abwandern und die Hauptverkehrswege entlasten.

Einer für Viele.

Ein Vorschlag der Erwerbslosen.

Zu dem Bericht über die Protestversammlung der Mannheimer kaufmännischen und technischen Angestellten wird uns geschrieben:

„Es wäre an der Zeit, endlich einmal mit dem Doppelverdienertum gründlich aufzuräumen. Wo die Betriebe dies nicht von selbst tun, muß von anderer Seite eingeschritten werden. Ebenso wäre es am Platze, daß Väter, die gutbezahlte Stellen bekleiden, ihre Töchter zu Hause zu lassen und sie nicht ebenfalls Berufe ergreifen lassen. Auch diejenigen Männer, die ihre vollen Gehälter und Löhne beziehen, sollten ihre Frauen nicht mehr als Angestellte in Büros und Kaufhäusern arbeiten lassen, diese Stellen wirklich Bedürftigeren frei machen. Auf diesem Gebiete müßte sich vieles erreichen lassen, denn wo ein Wille ist, ist ein Weg."

Mehrere Erwerbslose.

TIETZ Lebensmittel — Stets frisch — Stets gut — Stets billig

Suppenhühner I. Wahl Pfund 1.30

Blutwurst, Leberwurst, Mettwurst, Westf. Mettwurst — Jedes Stück 45 ₰

Tauben gefroren Stück 75 ₰ 68 ₰

Käse / Salte

Limburger 20% . . . . . Pfd. 50 ₰
Fste. Allg. od. Bayr. Markenbutter . . . . Pfd. 1.55 ½ Pfd. 80 ₰
Edamer vollfett . Pfd. 95 ₰ ¼ Pfd 25 ₰
Emmentaler vollfett . Schachtel ⅝ 75 ₰
Allg. Münsterkäse vollfett ¼ Pfd. 30 ₰
Margarine und Cocosfett Pfd. 45 ₰

Obst / Gemüse

Goldtrauben . . . . . Pfd. 35 ₰
Trauben blau . . . . . Pfd. 30 ₰
Erdnüsse frisch ger. . . . . Pfd. 40 ₰
Bananen getr. ½ Pfd. 35 ₰ ¼ Pfd 20 ₰
Endivien u. Kopfsalat . 2 Stück 15 ₰
Zwiebeln . . . . . 3 Pfd. 15 ₰

Zwetschg.-Apfel-Marmel. / Mirabell.-Apfel-Marmel. / Johannisb.-Apfel-Marmel. / Kirsch-Apfel-Marmel. — Eimer ca. 2 Pfd. 95 ₰

Kaffee / Tee

Tee Ostfr. Misch. Pak. 100 gr. 1.25 50 gr 65 ₰
Brasil-Kaffee Pfd. 2.50 ¼ Pfd. 65 ₰
Malzkaffee lose . . . . . Pfd. 28 ₰
Malzkaffee in Paket . . . . . Pfd. 35 ₰
Kakao stark entölt . . . . . ¼ Pfd. 25 ₰
Kakao gar. rein, in Paketen . . Pfd. 95 ₰

Frische Fische

Schellfisch . . Pfund 45 ₰ und 35 ₰
Kabliau . . . . . Pfund 55 ₰ und 38 ₰
Bratschollen . . . . . Pfund 40 ₰
Fischfilet . . . . . Pfund 80 ₰
Grüne Heringe . . . . . 3 Pfund 98 ₰

Karpfen lebend . . . . . Pfund 1.40
Zander gefroren, im Ganzen . Pfund 90 ₰

Bücklinge . . . . . Pfund 38 ₰
Schellfisch geräuchert . . . Pfund 48 ₰
Makrelen geräuchert . . . . . Pfund 58 ₰
Bismarckheringe . . 1 Ltr.-Dose 80 ₰
Rollmops . . . . . 1 Ltr.-Dose 80 ₰
Essiggurken . . . . . Pfd. 25 ₰
Senfgurken . . . . . ¼ Pfd. 25 ₰

Wurstwaren

Rhein. Blutwurst I Pfd. 65 ₰, ¼ Pf. 18 ₰
Rhein. Presskopf Pfd. 1.30, ¼ Pf. 35 ₰
Rhein. Leberwurst in Fettdarm Pfund 1.30 ¼ Pfund 35 ₰
Cervelat u. Salami Pf. 1.45, ¼ Pf. 40 ₰
Echte Frkfter. Würstchen Paar 35 ₰
Schweinepfoten gesalzen . Pfund 45 ₰
Dörrfleisch mager . . . . , Pfund 1.45

Kolonialwaren

Makkaroni . . . . . Pfund 45 ₰
Gemüsenudeln . . . . . Pfund 45 ₰
Eier-Makkaroni . . 1 Pfund-Paket 65 ₰
Eier-Spaghetti . . . 1 Pfund-Paket 65 ₰
Olivenoel 1 Kg-Ds. 2.10 ½ Kg.-Ds. 1.10
Eto-Suppenwürste mit Gutschein 35 ₰ 32 ₰
Viktoria-Erbsen . . . . . Pfd. 28 ₰

Konserven

Apfelmus extra . . . 2 Pfund-Dose 65 ₰
Mirabellen . . . . . 2 Pfund-Dose 85 ₰
Ananas 8 Scheiben . . . . . Dose 98 ₰
Konsum-Gemüse-Misch. 2 Pf.-D. 58 ₰
Junge Schnittbohnen 2 Pfd.-Dse. 50 ₰
Gemüse-Erbsen . . 2 Pfund-Dose 58 ₰

Johannisbeer-Konfitüre / Kirsch-Konfitüre . . . . . / Aprikosen-Konfitüre . . . / Orangen-Konfitüre . . . . — Eimer ca. 2 Pfd 1.25

Konfitüren

Speise-Schokolade 5 Taf. à 100 gr 1.—
Sortiment-Schok. 4 Taf. à 100 gr 95 ₰
Vollmilch-Schok. 4 Taf. à 100 gr 95 ₰
Eisbonbon gewickelt . . . ½ Pfund 35 ₰
Cocosflocken bunt . . . ½ Pfund 30 ₰
Volim.-Nußbruch-Schok. ¼ Pfd. 35 ₰

In unserm Erfrischungsraum: Mittagstisch von 12-2 Uhr
Kein Bedienungsgeld. Kein Trinkzwang.

Gedeck 95 ₰	Gedeck 1.25	Gedeck 95 ₰	Gedeck 1.25
Freitag, 10. Oktober 1930	Freitag, 10. Oktober 1930	Samstag, 11. Oktbr. 1930	Samstag, 11. Oktbr. 1930
Königin-Suppe	Königin-Suppe	Ochsenschwanzsuppe	Ochsenschwanzsuppe
Karpfen blau, zerl. Butter-Dampfkartoffeln	Hasenbraten, Sahnentunke Rotkohl, Dampfkartoffeln	Kalbsnüßchen i. Rahmtunke Leipz. Allerlei, Dampfkart.	Schweinelendch., Sc. Pikant jg. Erbsen, Dampfkartoffeln
Ananas-Sahne	Ananas-Sahne	Reis Trautmannsdorf	Reis Trautmannsdorf

Billige abwaschbare Gummi-Schürzen
auf Extratischen im Lichthof.

Gummischürzen mit Rüscheneinfassung in hübschen Farben u. Mustern mit Kreuz- u. Bindeband 65 ₰

Arbeitsschürzen schwere Gummiplatte, einfarbig und bedruckt 1.25

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1930.

Herbststürme.

Aus dem ganzen Lande liegen Berichte über starke Stürme vor, die besonders auf den Höhen des Schwarzwaldes getobt haben. Der Feldberg meldet heute sogar Windstärke 9, also immerhin schon ein recht starker Sturm. Der in den gestrigen Abendstunden besonders stark herrschende Sturm hat in der Moltkestraße zwischen Stabel- und Hindenburgstraße einen starken Baum umgerissen. Der Baum wurde in nördlicher Richtung quer über die Moltkestraße geworfen, wobei eine Feuermeldeanlage stark beschädigt sowie die Oberleitung der Straßenbahn heruntergeschlagen wurde. Der Straßenbahnverkehr wurde vorübergehend gestört. Die Unfallstelle wurde polizeilich abgesperrt und der Verkehr ist umgeleitet worden. Nach etwa einer Stunde war das Verkehrshindernis durch die Feuerwache beseitigt. Ein verheirateter Verwaltungsinspektor und eine ledige Hausangestellte, die in dem Augenblick, als der Baum umfiel, auf dem nördlichen Gehweg der Moltkestraße in Richtung Linkenheimer Tor gingen, wurden von der Baumkrone erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie trugen beide leichtere Verletzungen davon.

„Der Reichshaushalt".

Vortrag im D.H.V.

„Der Reichshaushalt", vor nicht allzulanger Zeit ein Problem der „hohen Politik", das den deutschen Bürger sehr wenig interessiert hätte. Heute läuft die Politik bei uns nicht mehr, wie es früher allerdings nur den Anschein hatte, neben dem persönlichen Leben her. Jeder Deutsche ist sich fast zu sehr bewußt, daß sein persönliches Interesse mit den Fragen der Politik auf Gedeih und Verderb verbunden ist.

So fand erwartungsgemäß der Vortrag des Reichstagsabgeordneten J. Ersing am Dienstag abend im Rahmen der Vortragsreihen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes einen überbesetzten Saal und gesteigertes Interesse. Der Redner ging aus von der Feststellung: „Die Kraft und das Ansehen der Völker und Staaten wird nach dem Zustand ihrer Finanzen beurteilt." Ein Staat mit einem geordneten Staatshaushalt, einer festen Währung, genießt das Vertrauen der fremden Staaten in kommerzieller Hinsicht und ihre Achtung in politischer.

Sodann schilderte der Redner mit außerordentlicher Sachkenntnis den deutschen Reichshaushalt. Zunächst die Einnahmen, die sich mit den Steuern der Länder und Gemeinden auf etwa 18 Milliarden Mark belaufen. Er zeigte an Hand der Einzelposten, daß ein Mehr an Einnahmen heute nicht mehr erzielt werden kann. Das deutsche Volk steht zwar an absoluter Steuerhöhe hinter anderen Völkern zurück, wenn wir aber den Reichtum dieser Länder mit dem unsrigen vergleichen, müssen wir uns als das am schwersten belastete Volk betrachten. Die Besteuerung der kleinen Einkommen hat die äußerste Grenze des tragbaren erreicht. Aber auch die großen Einkommen, die teilweise bis zu 40 Prozent, in ganz krassen Fällen bis zu 60 und mehr Prozent weggesteuert werden, ist weit überschritten. In der Folge flüchten die großen Einkommen ins Ausland, wo sie höchstens 5 bis 6 Prozent Steuern zahlen. Die ungeheuere Einkommenssumme wird voll ausgegeben, ja, es ergeben sich Defizite und Schwierigkeiten. Wo gehen diese Gelder hin? Die Betrachtung der vielen Einzelposten zeigt, daß sehr viel nicht eingespart werden kann. Die einschneidendsten Ausgabeposten des Reichsetats sind Folgen des verlorenen Krieges. An anderen, ebenfalls sehr großen Posten des Ausgabenetats der Länder und Gemeinden können noch große Einsparungen gemacht werden. Im großen Ganzen aber sind die Ausgaben unvermeidlich. Man ersieht daraus die ungeheuere Verantwortung, die auf den Männern lastet, die damit beauftragt sind. Es ist in Ordnung, daß im Reichskabinett der Reichsfinanzminister zusammen mit dem Kanzler mehr Stimmrecht hat als alle anderen Minister zusammen.

Der Vortrag war außerordentlich sachlich und lebendig vorgetragen und fand ungeteilten Beifall. Auch die anschließende, zwei Stunden lange Aussprache, war sehr sachlich und zeigte, welchem Interesse auch schwierige politische Probleme heute begegnen.

*

§ **Unterschlagung.** Am Mittwoch abend erstattete ein Kaufmann von hier die Anzeige, daß ein bei seinem Schwiegervater beschäftigter Fuhrmann einen für seinen Arbeitgeber einkassierten Geldbetrag unterschlagen und für sich verbraucht habe. Der Täter wurde festgenommen, ein geringer Teil des unterschlagenen Geldes konnte ihm wieder abgenommen werden.

§ **Diebstähle.** In einer Herberge hier wurde ein österreichischer Staatsangehöriger festgenommen, weil er einem Althändler von hier Kurzwaren entwendet und diese im Hausierhandel verkauft hat. — Ein vermutlich von einem Diebstahl herrührendes Fahrrad ist am Mittwoch abend aufgefunden worden.

§ **Verkehrsunfälle.** Am Mittwoch abend fanden Ecke Karl-Friedrichstraße und Zirkel sowie am Rondellplatz zwei leichte Zusammenstöße zwischen Personenkraftwagen statt. Im ersteren Falle ist der Zusammenstoß auf Verletzung des Vorfahrtsrechts, im zweiten Falle auf zu knappes Ueberholen zurückzuführen. In beiden Fällen ist nur leichter Sachschaden entstanden.

∧ **Badisches Landestheater.** In Wagners Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen", das am Freitag, den 10. Oktober, neuinszeniert, mit dem Vorabendspiel „Das Rheingold" eröffnet wird, tritt Hans Ritschl, der neue Heldenbariton, als „Wotan" zum erstenmal vor unser Publikum. Elfriede Haberkorn singt die „Erda" und Robert Kiefer den „Mime". Die Besetzung der übrigen Hauptpartien ist die des Vorjahres. Die musikalische Leitung hat Josef Krips.

× **Gegenwartsfragen und Anthroposophie.** Unter diesem Gesamtthema wird die Vortragsreihe stehen, die auch in diesem Jahre wieder von der Karlsr. Gruppe der Anthroposophischen Gesellschaft für die große Oeffentlichkeit gehalten werden wird. Als erster Redner wird Herr Hermann Poppelbaum-Hamburg am nächsten Montag, den 13. Oktober, über „Naturerkenntnis und Wiederverkörperung" sprechen, während der zweite Redner, Herr Dr. Walter Johannes Stein, von der Freien Waldorfschule in Stuttgart die Frage behandeln wird: „Lehrt die Geschichte uns hoffen?". Es sei auch an dieser Stelle auf diese Vorträge aufmerksam gemacht. (Näheres siehe in der Anzeige vom 10. Oktober).

Protestversammlung des Karlsruher Hausbesitzes

Gegen die neue steuerliche Belastung.

Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete am Mittwoch Abend im großen, bis auf den letzten Platz besetzten Saal der „Eintracht" eine Protestversammlung der Karlsruher Hausbesitzer gegen die neue steuerliche Belastung des Hausbesitzes. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Architekt Binschädel ergriff der Redner des Abends, Stadtrat Architekt Willet das Wort, um sich eingehend mit dem Thema

„Welche Parteien haben dem Karlsruher Hausbesitz eine halbe Million Gebäudesondersteuer mehr aufgebrannt?"

zu befassen.

Stadtrat Willet wandte sich zunächst gegen die Erhöhung der Gebäudesondersteuer, die er als vollkommen ungerecht und unsozial bezeichnete. Nach § 164 der Reichsverfassung sei der selbständige Mittelstand in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Ueberlastung u. Aussaugungen zu schützen. In Wirklichkeit geschehe genau das Gegenteil. Der Mittelstand werde von den Sozialdemokraten und den Kommunisten unter Beihilfe der alten bürgerlichen Parteien durch Zwangsgesetze schlimmster Art rechtlos gemacht und seines Besitzes beraubt. Es sei nur noch eine Frage der Zeit, bis der selbständige Mittelstand und Hausbesitz vernichtet sei, wenn die bisherige Steuerpolitik in dieser Weise fortgesetzt werde. In diesem Zusammenhang kam der Redner auch auf die Mietpreise in der Stadt Karlsruhe zu sprechen, die zum Teil viel zu hoch eingeschätzt würden und zwar von Persönlichkeiten, deren frühere Tätigkeit sie nicht in die Lage setzen könnte über die Vorkriegsverhältnisse in Karlsruhe zu urteilen. Im Vergleich zu anderen deutschen Ländern und ihren Städten mache sich die Lockerung der Zwangswirtschaft in Karlsruhe in einer Weise bemerkbar, die dem Hausbesitz große Nachteile bringe. Eine weitere Lockerung der Zwangswirtschaft müsse die größeren Wohnungen aus dem Reichsmieterschutzgesetz und dem Reichsmietengesetz herausnehmen, wie es in Preußen und in Württemberg der Fall sei. Dieser Notwendigkeit hätten sich sämtliche Spitzenverbände der Industrie, des Handels und Gewerbes, sowie eine große Zahl städtischer Verwaltungen nicht verschlossen. Nur in Baden bestünden noch die viel zu engen Bindungen der Zwangswirtschaft. Die herrschenden Parteien, Sozialdemokratie und Zentrum, jedoch hätten den Bestrebungen des Hausbesitzes, der in höchster Not um seine Existenz ringe, Widerstand entgegengesetzt. In Preußen, wo unter dem sozialdemokratischen Ministerpräsidenten der dem Zentrum angehörende Wohlfahrtsminister die Zwangswirtschaft zum größten Teil abgebaut habe, seien nur günstige Wirkungen des Abbaues festzustellen, was auch Minister Hirtsiefer in seiner Rundfunkrede vom Februar 1927 anerkannt habe. Eine große Ungerechtigkeit stelle für die meisten Städte in Baden der Umstand dar, daß Umlagen und Gebühren weit über den Rahmen dessen hinausgingen, was in der Miete enthalten sei. Das Zentrum und die Sozialdemokratie hätten sich in rücksichtsloser Weise für die neue Belastung eingesetzt. So müsse der Hausbesitz beträchtliche Summen aus seiner Tasche auslegen, ohne daß er in irgend einer Weise dafür Ersatz erhalte. Das müsse schließlich zum Ruin des Hausbesitzes führen. In den übrigen deutschen Ländern sei beschlossen worden, dem Hausbesitz die Möglichkeit zu geben, die Gebühren umzulegen, nur in Baden weigere man sich, dieser Gerechtigkeit gleichfalls zu entsprechen.

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich der Redner sodann mit

dem Wasserzins in Karlsruhe.

Bekanntlich entsteht durch die Erbauung des neuen Karlsruher Wasserwerks im Mörscher Wald ein jährlicher Aufwand von 360 000 Mark, der nach Ansicht des Oberbürgermeisters auf den städtischen Wasserzins umgelegt werden müßte. Die Wirtschaftspartei habe sich im Stadtrat für die Umlegung der erhöhten Gebühr auf die Raumnutzer eingesetzt. Der Minister des Innern habe versprochen, eine Verordnung zur Umlegung des Wasserzinses in Karlsruhe zu erlassen. Bei diesem Versprechen sei es bis heute geblieben. Diese Behandlung habe in allen Hausbesitzerkreisen große Entrüstung ausgelöst, da man dem Hausbesitz immer neue Lasten aufbürde, ohne zu fragen, wie er sie tragen könne.

Zu diesem Kapitel gehört auch die neue Vergewaltigung des Hausbesitzes durch

die Erhöhung der Gebäudesondersteuer.

Nachdem von allen Regierungen und bürgerlichen Parteien eine Senkung der unerträglichen Steuerlasten versprochen worden sei, wage es die Majorität des Badischen Landtags, Zentrum und Sozialdemokraten, diese ungerechteste aller Steuern zu erhöhen, anstatt sie abzubauen. So sehe die Mittelstandsfreundlichkeit des Zentrums aus. Dieser Zustand sei die Folge der unnatürlichen Verbindung zwischen der eigentumsfeindlichen Sozialdemokratie und dem Zentrum.

In der höchsten Not, so fuhr der Redner fort, sei es für Mittelstand und Hausbesitz eine unbedingte Notwendigkeit, sich zusammenzuschließen und die berechtigten Belange selbst zu vertreten, wenn sie nicht vollständig zu Grunde gehen sollen. Das katastrophale Verhängnis könne nur abgewendet werden: 1. durch beschleunigten Abbau der Zwangswirtschaft, 2. durch 20prozentigen Abbau der Gebäudesondersteuer, von denen 10 Prozent zur Instandsetzung der heruntergewirtschafteten Althäuser verwendet werden müsse, was einer neuen Belebung im Baugewerbe gleichkommt und einer Reihe von Arbeitslosen Beschäftigung bringt. 3. Keine Bezuschussung aus Mitteln der Gebäudesondersteuer für größere als 4 Zimmerwohnungen. Wenn dieser Anregung Folge gegeben werde, so sei damit das Fundament zu einem gesunden Wiederaufbau gelegt. Dieses Fundament heiße: 1. Schutz dem Privateigentum, 2. Aufhebung der Zwangswirtschaft, 3. Vertrauen zum Vertragsrecht und dadurch Wiederkehr des Vertrauens zur Regierung.

Auf Vorschlag des Redners faßte die Versammlung, die den Ausführungen lebhaften Beifall zollte, einstimmig folgende

Entschließung:

Die am 8. Oktober 1930 im Saale der Eintracht zahlreich versammelten Hausbesitzer von Karlsruhe sprechen ihr tiefstes Bedauern aus, daß die regierungsseitig zugesagte Lockerung der Zwangswirtschaft bis heute nicht vorgenommen wurde und daß das Land Baden bedeutend hinter den Lockerungen in anderen Bundesstaaten zurücksteht. Sie erblicken den Grund dazu in der Gebundenheit des regierenden Zentrums im Landtag und Regierung mit der grundsätzlichen eigentumsfeindlichen Sozialdemokratie. Die Versammlung betont ausdrücklich, daß die Rückkehr zur freien Wirtschaft nach den Anschauungen der Reichsregierung und sämtlicher Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft im Interesse des ganzen Volkes, insbesondere des Baugewerbes gelegen sei.

Die Hausbesitzer sprechen, nachdem sich die neuen Erhöhungen der Gebäudesondersteuer nach dem Finanzgesetz vom 16. April 1930 auswirken, den Urhebern dieses Gesetzes ihre Entrüstung aus. Zentrum und Sozialdemokratie haben gegen sämtliche bürgerlichen Parteien, insbesondere gegen die Wirtschaftspartei, dieses Eigentum verheerende Gesetz geschaffen. Auf jeden 3. Hauseigentümer entfallen durchschnittlich 200 Mark neue Belastung. Dies in einer Zeit schwersten wirtschaftlichen Niedergangs des Mittelstandes, dem die Karlsruher Hausbesitzer in der Hauptsache angehören. Dabei sind die Steuerzettel bis heute noch nicht zugestellt.

Die längst vom Ministerium des Innern versprochene Verordnung über die Umlegung der erhöhten städtischen Wasserzinsen ist immer noch nicht erschienen, was in den Kreisen der Hausbesitzer Mißfallen hervorgerufen hat. Die Versammlung führt dieses Versagen auf den Druck des sozialdemokratischen Regierungspartners zurück.

Die Geduld der Hausbesitzer ist erschöpft, die Versammlung fordert mit aller Bestimmtheit den sofortigen Erlaß einer Verordnung im Sinne des Antrags des Landesverbandes Badischer Grund- und Hausbesitzervereine".

An das Referat schloß sich eine Aussprache an, in der u. a. auch Stadtv. Schwarz das Wort ergriff, der besonders die Finanzpolitik der Stadt Karlsruhe einer Kritik unterzog.

Besserung der Volksgesundheit.

Die Entwicklung der gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im letzten Jahrzehnt steht in einem merkwürdigen Gegensatze zu den Erscheinungen, von denen der Gesundheitszustand eines Volkes wesentlich abhängig ist. Trotz des verlorenen Krieges, trotz seiner Verluste an besten Menschenkräften und seiner Folgen an Siechtum und Verkrüppelung, trotz Währungsverfall, Ernährungsschwierigkeiten und Arbeitslosigkeit von nie gekanntem Ausmaß, Erscheinungen, die einen Tiefstand der Gesundheitsverhältnisse vermuten lassen, ist heute der allgemeine Gesundheitszustand des deutschen Volkes besser als je zuvor.

Die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen ist in den letzten 50—60 Jahren um annähernd 20 Jahre gestiegen. Der etwa im Jahre 1870 geborene Deutsche konnte rechnen, im Durchschnitt ein Alter von 37 Jahren zu erreichen. Heute beträgt die durchschnittliche Lebensdauer 57 Jahre. Dies ist ein Fortschritt, den man sich kaum vorstellen kann.

Die Sterblichkeit an Tuberkulose ist in wenigen Jahren von 24 auf 9 bei 10 000 Lebenden gesunken. Die Geschlechtskrankheiten sind in ihrer Zahl um die Hälfte verringert. Bei der Syphilis ist es heute schon so, daß die Professoren der Universitätskliniken Schwierigkeiten haben, den Studenten geeignete Anschauungsfälle von Syphilis vorzuführen.

In den letzten 30 bis 40 Jahren sind die ansteckenden Krankheiten auf etwa ein Zwanzigstel zurückgegangen. Heute fordert unter den Kinderkrankheiten der harmlose Keuchhusten mehr Todesopfer, als Diphtherie und Scharlach zusammen. Pocken, Cholera, Typhus und andere Krankheiten, die der Schrecken der vergangenen Jahrzehnte waren, sind fast verschwunden.

Fragt man nach den Ursachen dieser Entwicklung, so ist festzustellen, daß sie zurückgeführt werden muß auf den großen Fortschritt der ärztlichen Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten, auf die segensreiche Wirkung der Sozialversicherung und nicht zuletzt auf die gesundheitliche Aufklärung und das wachsende Verständnis der Bevölkerung für ein gesundheitsförderndes Verhalten.

Im Gegensatz zu der erfreulichen Entwicklung des allgemeinen Gesundheitszustandes der Bevölkerung, steht die Entwicklung der Krankenziffern bei den Krankenkassen. Seit Jahren sind die Krankenziffern unentwegt gestiegen. Die Erklärung hierfür kann nur in einer übermäßigen, nicht berechtigten Inanspruchnahme der Krankenhilfe gefunden werden. In Erkenntnis dieser Tatsachen hat die Reichsnotverordnung über Krankenversicherung vom 26. Juli Hemmungen eingeführt, die die Inanspruchnahme der Krankenhilfe auf das nötige Maß zurückführen sollen. Daß dieses Ziel mit den vorgesehenen Maßnahmen in der Tat erreicht werden kann, zeigen die Erfahrungen der letzten Wochen.

Seit 40 Jahren im Haushalt bewährt:

MAGGIs Erzeugnisse

• MAGGIs Würze • MAGGIs Suppen • MAGGIs Fleischbrühe •

sie vereinigen Qualität und Preiswürdigkeit

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Diskonterhöhung um 1 v. H.

Berlin, 9. Oktober. (Funkspruch.)

Der Zentralausschuß der Reichsbank hat heute vormittag dem Beschluß des Reichsbankdirektoriums, den

Diskontsatz von 4 auf 5 v. H.

und den

Lombardzinssatz von 5 auf 6 v. H.

zu erhöhen, zugestimmt.

Kurssturz in Berlin.

Devisen auf Diskonterhöhung rückläufig.

Berlin, 9. Okt. (Funkspruch.) Es war vorauszusehen, daß eine Diskonterhöhung im augenblicklichen Stadium der tiefsten Depression an der Börse außerordentlich ungünstige Rückwirkungen hinterlassen würde. Der heutige Beschluß des Reichsbankdirektoriums, der auch in Bankkreisen überraschte, den Diskont mit sofortiger Wirkung um 1 Prozent heraufzusetzen, hatte an der Berliner Börse neue Kursstürze zur Folge. Auf allen Gebieten erfolgten bei starkem Angebot des Publikums und aus Provinzkreisen vielfach auch — wie man vermutete — aus Selbstexekutionen Kursrückgänge im Rahmen von 3—10 Prozent. Die anhaltende Deroutierung der internationalen Rohstoffmärkte, die neue Metallbaisse, die schwache Newyorker Börse, rückgängige Förderziffern im Ruhrgebiet und neue Arbeiterentlassungen in der Schwerindustrie taten ein übriges, den allgemeinen Marasmus zu verstärken. Die Maklertafeln waren zum großen Teil mit Minus-Minus-Zeichen bedeckt. Die Verschlechterung der spanischen Valuta hatte einen Kurssturz der Chade-Anteile um 17 Punkte zur Folge.

Im Verlauf traten neue Rückgänge von etwa 2—4 Prozent ein. Verschiedene erhöhten ihren Verlust auf 22. Salzdetfurth 265½ a 61,25 a 62½. Später trat auf Interventionen in Farben und Siemens eine leichte Befestigung ein. Der Rentenmarkt tendierte flau. Reichsschuldbuchforderungen waren 3—4 niedriger und später auf Deckungen etwa 1½ erholt. Die Rückgänge in Obligationen und Staatsanleihen gingen bis zu 5 und teilweise noch darüber hinaus. Liquidationspfandbriefe waren etwa 1—1½ niedriger.

Die Börse schloß unerholt. Nur Farben und Siemens waren auf Interventionen etwas gebessert. Am Markt der Hypothekenbankaktien erfolgte ein Kurseinbruch. Die Aktien der Preußischen Pfandbriefbank verloren 9 und die der Nordd. Grundkreditbank sowie Westdeutschen Bodenkreditbank 8 Punkte. Nachbörslich war die Haltung auf Baisseangriffe matt. Farben waren mit 130.5 nach 131, Salzdetfurth mit 257.5 nach 261⅛ und Siemens mit 172.5 nach 174 ... Im übrigen hörte man Aschersleben 187.5, Schultheiß 178, Bemberg 107.5 (die Aktien liegen 11.5 unter dem gestrigen Schlußkurs), Berger 114.5, Lloyd 75, Danat 152.5, Verein-Stahl 64 Brief, Reichsbank 207, Stöhr 70, Neubesitz 6.20, Altbesitz 54.25.

Auch Frankfurt schwach.

Frankfurt, 9. Okt. (Eigenbericht.) Die Börse reagierte auf die Diskonterhöhung um 1 auf 5 Prozent in ausgesprochen schwacher Verfassung. Man befürchtet, daß die Wirkung der Erhöhung demnächst die Goldabzüge etwas vermindere, daß diese aber infolge der Angstkäufe auch weiterhin erfolgen. Daß die Wirtschaft durch die Erhöhung der Diskontrate keine Belebung erfährt, ist natürlich, im Gegenteil wirkt der verteuerte Geldsatz hemmend auf die Entwicklung aus. Für die Börse selbst beunruhigte die schwache Haltung der deutschen Werte an den ausländischen Börsen, besonders der Tiefstand der Younganleihe. Auch befürchtet man, daß weitere Rückflüsse von deutschen Aktien aus dem Auslande erfolgen. Die Stimmung war ziemlich trostlos. Das Publikum hatte weiter keine Verkäufe aufgegeben. Teilweise waren die Rückgänge bis 10 Prozent und sehr häufig zwischen 3 und 5 Prozent. Die Zusammenlegung der Hypothekenbanken, sowie die bereits ... Dividendensteigerung um 2 Prozent für die Institute der Gemeinschaftshypothekenbanken konnte sich demgegenüber nicht auswirken. Hypothekenaktien allerdings sehr gut gehalten und teilweise fester.

Im Verlauf blieb die Börse unruhig und zeigte zunächst kaum eine Erholung. Vereinzelt waren etwas festere Kurse durch Wiedereindeckungen der Baissespekulation vorhanden.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 9. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Bei schwacher Tendenz notierten: Brown Boveri 90, Zement Heidelberg 92, Daimler-Benz 24, Dt. Linol. 149, Farben 121, Knorr 164, Rheinelektra 122, Seil Wolff 42, Südd. Zucker 130, Wayß u. Freytag 47, Westeregeln 190, Zellstoff Waldhof 115, Bad. Bank 136, Dt. Discorto 114, Pfälz. Hyp.-Bank 131, Rhein. Hyp.-Bank 145.

Londoner Börse.

London, 9. Okt. (Drahtbericht). Anfang.

	8. 10.	9. 10.		8. 10.	9. 10.		8. 10.	9. 10.
	56⅞	56¾	Braz. Tract.	29½	28¾	Glanzstoff	1 1/16	1 1/16
Engl. Cs. 2½	7⅝	7½	Int. Holdgs.	4⅛	4	Swed. Match	14½	14⅝
Anaconda	31½	31¼	Mex TramC	12	12	East Rand	9.9	9.9
Rio Ti to	6⅞	6⅞	Celanes Ord	8.9	8.6	Schwd Kug.	10⅛	10⅛
DeBeersDef	9.7½	9.6	Courtaulds	41 3	41.3	Intern. Nick.	20½	20⅝
Mex Eagle	28⅜	27¾	Polyphon	1⅜	1⅝	Kreug. & Toll	26⅝	25¾
Royal Dutch	4⅛	4⅛	Gramophon	2 15/16	2 11/32	Mexic. Ligh.	78	79
ShellTransp	182	180½	Columbia	2⅞	2 23/32	4 Türk. unt	10	10
Can. Pacif.						Younganl.	78½	75¾

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 9. Okt. (Funkspruch.) Am Geldmarkt hörte man einen unveränderten Tagesgeldsatz von 3½—5½ Prozent, dagegen waren angesichts der Diskonterhöhung für Monatsgeld noch keine zuverlässigen Sätze zu hören, doch dürfte man mit einem Satz von über 5 Prozent rechnen.

Am Devisenmarkt hatte die Diskonterhöhung die erwartete Rückwirkung. Der Dollar ging auf 4.2005, das Pfund auf 20.41¼ zurück. Im übrigen hörte man London-Kabel 4.8595, London-Paris 123.81, London-Zürich 25.00⅝, London-Madrid verlaut mit 48.60.

Der Privatdiskont wurde — da nur Angebot vorlag — von 3⅞ auf 4¾ für beide Sichten erhöht.

Am Devisenmarkt wurden etwa 25—30 Mill. RM. Devisen verlangt. Bei den amtlichen Kursen machte sich die Auswirkung der Diskonterhöhung entsprechend den vorbörslichen Devisenkursen weniger geltend. Der Dollar wurde mit 4,2010, das Pfund mit 30,415 und der Franc mit 16,487 festgesetzt. In der Franc-Notiz erfolgte insofern eine Aenderung, als bisher der Kurs entweder 16,485 oder 49 war. Dollarnoten wurden mit 4,25, Pfundnoten mit 20,435 festgesetzt.

Berliner Devisennotierungen vom 9. Oktober 1930.

	7. Okt. Geld	7. Okt. Brief	9. Okt. Geld	9. Okt. Brief		7. Okt. Geld	7. Okt. Brief	9. Okt. Geld	9. Okt. Brief
Buen. Air	1.424	1.476	1.451	1.453	Italien	21.985	22.025	21.98	22.02
Canada	4.201	4.209	4.201	4.209	Jugoslaw	7.443	7.457	7.446	7.460
Istanbul	—	—	—	—	Kowno	41.94	42.02	41.94	42.02
Japan	2.080	2.084	2.079	2.083	Kopenhag.	112.34	112.50	112.33	112.55
Kairo	20.91	20.95	20.91	20.95	Lissabon	18.825	18.865	18.825	18.865
London	20.40	20.44	20.395	20.435	Oslo	112.33	112.55	112.33	112.55
Newyork	4.198	4.206	4.197	4.205	Paris	16.465	16.505	16.467	16.507
Rio de J.	—	—	—	—	Prag	12.456	12.476	12.459	12.479
Uruguay	3.377	3.383	3.377	3.383	Island	92.29	92.47	92.29	92.47
Amsterd.	169.34	169.38	169.61	169.6	Riga	80.88	81.04	80.87	81.03
Athen	5.438	5.448	5.44	5.45	Schweiz	81.445	81.705	81.60	81.76
Br.-Antw.	58.5	58.67	58.56	58.68	Sofia	3.043	3.049	3.043	3.049
Bukarest	2.496	2.500	2.494	2.496	Spanien	42.96	43.04	41.81	41.89
Budapest	73.49	73.63	73.49	73.63	Stockholm	112.76	112.98	112.74	112.96
Danzig	81.53	81.69	81.54	81.70	Reval	111.79	112.01	111.79	112.01
Helsingf.	10.565	10.585	10.565	10.58	Wien	59.21	59.33	59.23	59.35

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	7. X	9. X	Kabel Newyork:	7. X.	9. X
Kabel	4.8595	4.8590	Zürich	5.1492	5.5145
Paris	123.83	123.81	Amsterdam	2.4789	2.4792
Brüssel	34.83	34.83	Warschau	8.92⅝	8.9237
Amsterdam	12.047	12.04¾	Berlin	4.20 4	4.201
Mailand	92.79	92.80	Tägl. Geld	4—6%	3½—5½%
Madrid	47.40	48. 0 ca.	Monatsgeld	—	—
Kopenhagen	18.1605	18.16⅛			
Oslo	18.1595	18.16			

Reichsbankdiskont ab 9. 10. 5 %.

Züricher Devisennotierungen vom 9. Oktober 1930.

	8. 10	9. 10.		8. 10	9. 10		8. 10.	9. 10.
Paris	20.19½	20.19¾	Stockh.	138.25	138.25	Belgrad	9.12¾	9.12¾
London	25.00½	25.00½	Oslo	137.75	137.70	Athen	6.65	6.67½
Newyork	514.67½	514.55	Kopenh.	137.72½	137.67½	Konstant	2.44	2.44
Belgien	71.82½	71.77½	Sofia	3.73½	3.73¼	Bukarest	3.06⅞	3.05¾
Italien	26.95	26.95	Prag	15.27	15.26¾	Helsingf.	12.95	12.95
Spanien	51.90	51.50	Warsch.	57.70	57.50	Pr.-Disk	1½%	1½
Holland	207.60	207.57½	Budap.	90.15	90.15	Buenos	1.80½	1.78½
Berlin	122.42	122.48				Japan	2.55	2.55
Wien	72.60	72.60				Off. Disk	2.50	2.50

Täglich Geld 1½ Proz., Monatsgeld 1¼ Proz., Dreimonatsgeld 2¼ Proz.

* **Bremen**, 9. Okt. Baumwolle. Schlußkurs. American Middl. Univ. Standard 28, mm loko per engl. Pfund 11.44 (11.31) Dollarcents.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Okt. (Funkspruch.) Die verhältnismäßig stetige Tendenz, die während der gestrigen Börsenruhe im Berliner Produktenfreiverkehr vorherrschte, setzte sich heute nicht mehr fort, geht vielmehr fast ausnahmslos in eine rückgängige Preisbewegung über. Beim Weizen waren vorbörslich hauptsächlich wohl die flaue Verfassung Amerikas, dann aber auch die allgemein zurückhaltende Tätigkeit der Käufer und Verkäufer am heimischen Markt ausschlaggebend. Dagegen stützte mittags festeres Liverpool. Prompte Abladung und Oktoberlieferung setzten recht stetig ein, da von den zu heute angedienten 32 Partien zwei Drittel unkontraktlich waren. Dezember und März lagen 0.50 bezw. 1 RM. schwächer.

Stärker gedrückt waren die Lieferungspreise für Roggen, die Abschläge gingen aber über 2 RM. für vordere Sichten nicht hinaus. Die Notiz für prompten Roggen hat sich behauptet. Das Inland offeriert knapp, da die eine Verladung hindernden Feldarbeiten anhalten.

Hafer verhältnismäßig ruhig. Bessere Sorten bleiben knapp, während es sonst nicht an Angebot mangelt. Im Zeitgeschäft hat sich laufender Monat auf Dienstagsschluß behauptet. Dezember gab mäßig nach. In Gerste zeigt sich viel geringeres Material, für das kaum Kauflust besteht. Gute Sorten kommen weniger an den Markt. Mehl bliebt ruhig, nur in prompter Ware wird das allernotwendigste gehandelt.

Berlin, 9. Okt. (Funkspruch.) **Amtliche Produkten-Notierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 75—76 Kg. 228—230, Okt. 244, Dez. 254—252.50, März 269—267.50, Tendenz: Prompte Verladung fester Lieferung matter. Roggen: Märk. 70—71 Kg. 148—150, Warte 161 cif Br., Okt. 158.50 u. Br., Dez. 175.50—175, März 191.25—191, Tendenz: matter. Gerste: Futter- und Industriegerste 167—180, Tendenz: ruhig. Hafer: Märk. 146—159, feinste Qualitäten und alte Waren über Notiz, Okt. 154—153.50, Dez. 161 bis 161.50 Geld, März 176, Tendenz: ruhig. Weizenmehl 27—35.25, Tendenz: behauptet. Roggenmehl 23.50—27, Tendenz: ruhig. Weizenkleie 7.5—8, Tendenz: ruhig. Roggenkleie 7.25—7.50, Tendenz: ruhig.

Kartoffelnotierungen: Weiße 1.10—1.30 RM., rote 1.30—1.50 RM., gelbfleischige 1.50—1.70 RM., Odenwälder, blaue 1.10—1.30 RM.

Mannheimer Produktenbörse.

H. **Mannheim**, 9. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die niedrigen Auslandsforderungen für Weizen hatten zur Folge, daß Inlandweizen teils zu unveränderten, teils zu etwas ermäßigten Preisen angeboten wurde. Roggen und Gerste lagen schwächer. Verlangt wurden für die 100 Kg. ohne Sack, waggonfrei Mannheim: Inl. Weizen 24.75—25.50, Auslandsweizen 32—33.50, inl. Roggen 16—16.50, inl. Hafer 15—16, Braugerste 20.25—22.75, Futtergerste 16—17, südd. Weizenmehl, Spezial Null, Okt.-Jan. 40.50, Weizenauszugsmehl Okt.-Jan. 44.50, Weizenbrotmehl Okt.-Jan. 26.25, Roggenmehl 27—28, Weizenkleie, fein 6.25—6.50, grob 7—7.50. Biertreber 10.25—10.75, Leinsatt 33.50 RM.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Mannheim, 9. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es wurden zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht gehandelt: 72 Kälber, 40 Schafe, 221 Schweine, 628 Ferkel und Läufer. Bezahlt wurden Kälber b) 85—88, c) 80—84, d) 72—76; Schafe b) 42—46; Schweine gestrichen. Ferkel bis 4 Wochen 14—20, über 4 Wochen 22—30, Läufer 32—35 RM. Marktverlauf: Kälber und Ferkel lebhaft, Schweine nicht notiert.

[* **Hamburg**, 9. Okt. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 934 Ochsen und 518 Färsen a) 53—56, b) 46—51, c) 40—45, d) 30—37; 209 Bullen a) 52—56, b) 45—50, c) 40—45, d) 32—38; 673 Kühe a) 44—48, b) 38—43, c) 28—36, d) 15—25; 1 184 Weidemastschafe a[1]) 55—58, a[2]) 46—52, b) 35 bis 42, c) 15—36.

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 9. Okt. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 25.50 RM. Okt. 25.25, Okt.-Dez. 25—25.25 RM. Tendenz: ruhig.

Berlin, 9. Okt. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer 96.25, Originalhüttenaluminium in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel, 98—99 Prozent 350, Antimon-Regulus 50 bis 53, Feinsilber (1 Kg. fein) 49—51 RM.

Unnotierte Werte

Mitgeteilt von Baer & Elend, Bankgeschäft in Karlsruhe.

Adler Kali	—	Gasolin	—	Rastatter Waggon	14%
Badenia Druck.	100%	Deutsche Petrol.	60%	Rodi u. Wienenberg	30%
Badenia Masch. Weinheim		Itterkraftwerke	15%	Spinn. Kollnau	40%
		Kammerkirsch	30%	Spinn. Offenburg	60%
Brown Boveri	99½	Karlsr. Lebensvers.	220%	Wintershall	137¼
Burbach	134%	Moninger Brauerei	124%	Zuckerwaren Speck	G*
Deutsch. Lastauto	—			G* gesucht.	

Berliner Börse

vom 9. Oktober 1930.

Reich und Staat

	7. 10.	9. 10.
Dt. Schuld I—III		
Neubesitz	55.9	54.2
Dt. Wertbr.	6.62	—
dto. b. 1000	—	—
dto. 1—5 $	—	94.
Reichsanl. 29	—	110
Reich 27	99	98 7
R.-Schatz K	88	87.75
Baden 27	87.25	87.25
Bay. 27	76.5	76
Sachsen 27	84.4	84.2
Thür. 26	80.4	79.8
Dt. Schutzgeb	82.37	82
	2.7	2.55
Rh.M.G.		
J.G. Farben	68	66.75
Pr. Pfand	92.37	91
dto. 47	100.3	100½
dto. 50	97.75	97.25
dto. Komm.	100	99.5
Bad. L. K.	97.8	97.25
Gr.Kr.Mhm	—	—

Ausländ. Werte.

	7. 10.	9. 10.
Mex. abg.	22.62	21.3
Mex. abg.	15.75	14.7
Oest. S. Goldr.	—	39.75
Kronenr.	27.62	27.2
Silber	1.95	1.9
Türk. Ad.	—	—
T. Bagd. I	—	3.9
T. Bagd. II	5.05	—
T. Zoll	—	4.87
Türk. Lose	5.1	4.85
Ung. 13	11.37	11.5
Ung. 14	20.37	20
Ung. Goldr.	24.3	24.9
Kronenr.	2	23.5
Tehuant.	—	1.85
do. abg.	—	—

Verkehrswerte.

	7. 10.	9. 10.
A.-G. f. Verk.	56	49.5
Allg. Lokalb.	119.5	116
Baltimore	91.5	88
Canada	23.75	20.25
Dt. Eis. Bet.	55	
Reichsb.	88.12	86.7
Hamb. Paketf.	77	74.5
Hamb. Hochb.	69	67
Hamb. Südam	162	161
Hansa	122¾	122
Neptun	—	—
N. Lloyd	77.75	75.75
Südd. Eisenb.	¼	105

Bank-Aktien.

	7. 10.	9. 10.
Adca		
Bad. Bank	101½	100
Bf. el. Werte	138¼	134
Bk. f. Brau	108¼	103.
Barm. Bkv.	110	106
Bay. Hyp. Bk.	107	104¾
„ Vereins	124.5	123
Berl. Hdlsges	133	131
Commerzbk.	133	128¼
Danat. Priv.	117¼	114
Darmst. Bk.	99.5	99.25
D. Asiat. Bk.	158.5	152
De-Di-Bk.	34.75	34
Dt. Hyp. Bk.	116	112¼
D. Uebf. Bk.	138.5	163
Dresd. Bk.	90	90
Gotha Grund	115	111.5
	—	—

	7. 10.	9. 10.
Lux. Inter.	3.8	3.75
Mein. Hyp.	161	154 5
Mitt Bod. C.	200	198
Oest Credit	27.75	27.75
Pr. Boden	159	151¼
Reichsbank	216.5	207¼
Rh. Hyp. Bk.	145.5	143.5
Südd. Bod. Cr	131 5	13
Vbk. Hamb.	109	107
Wiener Bkv.	10.5	10 25

Industrie-Aktien.

	7. 10.	9. 10.
Accumulat.	—	—
Adlerh. Gl.	65	65
A.K.U.	59.5	53.5
A.E.G.	120	114¾
Alsen. Zem.	121	120
Ammend. P.	118.5	116¾
Aschaff. Bräu	130	125.5
Aschaff. Zellst.	85.25	83
Augsb. N.M.	66 25	65
Baer & Stein	99	—
Balcke Masch.	113¾	113
Bamb. Mälz.	114	114
Barop. Walz	—	—
Basalt	—	30.5
Bayr. Mot.	57.5	55
Bayr. Spieg.	40.12	38
J. P. Bembg.	70	60
Berger Tfb.	234	—
Bergm. Elek.	145	138
B. Karlsr. J.	50.75	49.75
Berl. Kindl	465	470
Bl. Masch.	37.75	32.5
Berth. Mess.	31	30
Brauh. Nürnb	133	129
Brk. Brik.	148.5	148
Brschw. K.	218	218
Brem. Besigh.	55.25	52.5
Brem. Vulk.	112.5	112.5
Brem. Wolle	133	133
BrownBoveri	90	86.5
Buderus E.	52.5	50
Calmon Asb.	12	11.75
Capito Kl.	51	51
Charl. Wass.	83.5	80
J.G. Chem voll	177¼	177
dto. 50 %	180¼	180¼
Ch. Buckau	—	—
Ch. Heyden	41.87	39
Ch. Gelsenk.	49	46.5
Ch. Albert	33.5	33.2
Chade	280	262
Conc. Berg	60	59
Conc. Chem.	17.75	17.87
Conc. Spinn.	38 5	37
Ct. Caoutch.	128	124 5
Ct. Linol. Zürich	158	153½
DaimlerBenz	25	24
Dt. Atl. Tel.	100.5	94.25
Dt. Asphalt	100.5	100
Dt. Conti-G.	114 5	107⅜
Dt. Erdöl	64.75	60.25
Dt. Jute	46.5	46 5
Dt. Kabel	57	55
Dt. LinolWk.	153¼	148¼
Dt. Post	18.5	18.5
Dt. Schachtb.	80.5	—
Dt. Spiegel	64	62
Dt. Steinzg.	133	125
Dt. Telephon	—	86
Dt. Ton	91	87
Dt. Wolle	6.87	6.75
Dt. Eisenh.	45.87	43
Dortm. Aktien	190.5	187
„ Union	208	198
Dr. Schnellpr.	40	38

	7. 10.	9. 10.
Düren Metall	106¼	102.5
Düss. Masch.	—	—
Dyckerhoff	82.75	81
Dyn. Nobel	62.75	60.62
Egest. Salz	78	75
Eilenburg K.	—	—
Eintracht	123.5	119.5
Eis. Sprottau	25 25	23.5
Eisenb. Verk.	151	144
El. Liefer.	116¼	112
El. Licht Kraft	121.5	114¾
Engelh. Bräu	185.5	180
Enzing.-U.	74 5	73
Erdmsd.	—	—
Erlang. Bamb	88.25	88.25
Eschw. Bg.	215.5	220
Fahlbg. List	41	40
Falkenstein	82	—
Faradit	13.5	13
J.G. Farben	136⅜	131¾
Feinjute	—	—
Feldm. Pap.	117	113.5
FeltenGuill.	95.75	90.5
Flöth. Masch.	—	—
Ford Motor	204¼	200
Friedr. Hütte	124	123
Frister	143	140
Gg Geiling		
Gels. Bw.	97.75	93 3/
Genschow	50	49
Germania P.	93	90
Gerresh. Gl.	98	96
Ges. f. e. Unt.	122	113¾
Girmes Co.	—	104.5
Gladb. Wolle	130	—
Glas Schalke	126	126
GlückaufBräu	135¼	135¼
Goedhardt	98	93
Goldschm.	42.25	40
Görl. Wagg.	105.5	103.5
Gritzner	30	29
Großh. Webst.	108	104
Großmann	—	—
Grün & Bilf.	165¼	165
Gruschwitz	55	53
Guanowerke	45.12	45
Gundlach	77	77
Haberm. G.	—	—
Hacketh D.	69	66
Halle Masch.	70	65.5
Hamb. El.	118¼	114
Hammersen	102.5	102
Hann. Masch.	26	25.5
Harb. Gummi	53.75	—
Harpener	87	84
Hedwigsh.	77	75
Heid. Pap.	—	—
Helm. Littm.	40.5	39.5
Hemm. Zem.	125¼	121.5
Hilpert-M.	74	—
Hindr. Auff.	65	—
Hirsch Kupf.	—	111.
Hirschb. Ld.	85	84
Hoesch	75 25	72.75
Hoffm. St.	58.5	56.2
Hohenlohe	60	56.12
Holzm. Ph.	74.25	71.2
Horchwke.	31	31
Hotelbetr.	111.5	107
C.M. Hutsch.	51.5	50
Lor. Hutsch.	76	74
Ilse Bergb.	204	20 ¼
dto. Genuß	114⅜	113
Industrieb.	—	15
Jeserich	42.25	41.75
Jüdel	92	90
Junghans	30	29.5
Kahla Porz.	32.12	32

	7. 10.	9. 10.
Kali Chemie	126	124
Kali Asch.	193¾	187¼
Karstadt	90	86.5
Klöcknerw.	69	66.25
Knorr C. H.	168	167.5
Köhlm. St.	53	50.75
Kolb & Sch.	—	—
Kollm. Jourd.	29	28
Köln Neuess.	77.25	73
Kölner Gas	55.75	53.5
Kört Gebr.	35	32
Kört El.	92	90.5
Krauß & Co.	—	—
KunzTreibr.	74.75	70.25
Küppersb.	105	102
Lahmeyer	145	138.5
Laurahütte	37	35.5
Leipz. Riebeck	113	110
Leopoldsgr.	45	—
Lindes Eis	144¾	141 5
Lindström	435	432
Lingel Sch.	57.5	56
Lingnerw.	69.5	67
Lorenz Tel.	—	—
Lüdenscheid	48	48
Magirus	17.5	17.5
Mannesm. R.	71.5	66.25
Mansfeld	43 12	37 5
Maschb. Unt.	35	30
M. Buckau-W.	100	100
Max-Hütte	163	162
M. W. Lind	79.75	76
„ Soran	—	—
„ Zittau	34.5	32.5
Merk. Wolle	114¾	113¾
Metallges.	97.25	94
Mey.-Kauffm	22	21.25
Mez A.-G.	—	84
Miag	77.5	75.5
Mimosa	188	184
Minimax	60	59.12
Mitteld. St.	101.5	100
Mix & Gen.	128	128
Montecatini	44.75	44
Mot. Deutz	65.5	65
Mülh. Bg.	80.5	79
National. Aut	11.75	11.25
Neckarwke.	117	116

	7. 10.	9. 10.
Ndl. Kohle	124	120
Nordd. Eis	90	89
„ Steingut	143	143
„ Trik.	72	72
„ Wolle	64.5	61
Nrdl.-Schf.	158	155
Nbg. Herkul.	—	—
Ob.-Bedarf	45.5	40 5
Ob. Koks	73.5	69.25
dto. Genuß	68.87	65
Orenstein	47.5	45
Ostwerke	148	141
Phönix Bg.	67.75	62.25
Phönix Brk.	59	58.5
Pintsch	184¼	184¼
Pittler Wkz.	136	136
Poege el.	—	—
Poege Vorzg.	—	—
Polyphon	147¾	143
Preußengr.	135	135
RadebergExp.	155	151
Rasqu. Fard.	55.25	55.25
Reichelbräu	188	185
Reichelt M.	21	20
Rheinfelden	134	133.5
Rh. Braunk.	177¾	170
„ Elektro	123¼	123
„ Möbel	35.25	35.25
„ Stahlw.	74.25	67.75
R. W. E.	—	147
„ Westf. K.	81	81.
RW. Spreng	52.75	50.75
Richter Dav.	—	—
Riebeck-Mont.	87.75	84
Roddergr.	630	630
Rosenth. P.	66	66
Rütgersw.	50	47
Sachsenw.	80	78
Sächs. Guß	43.5	43.5
S.-Th. Pil.	74.5	74
„ Webstuhl	52	47 5
Sachtleben	140	139.5
Sal. Salz	100	—
Salzdetfurth	275.5	260
Sangerh. M.	95	95
Sarotti	103¼	101¾
Schering ch.	302	302
Schlegelbräu	150	145

	7. 10.	9. 10.
Schl. Berg-Z.	41.5	38
Schl. B. Beuth	70	64
Schl. El. B.	118¼	112
Schl. Portl.	100	103
Schl. Text.	—	8
Sq. Schneid.	77	73
Schub. Salz	142	131¼
Sch. Cremer	67.5	67
Schuckert el.	134¾	129
Schultheiß	186⅜	177.
SchweimEisf.	123.5	123.
Sieg-Sol. G.	—	6.5
SiemensBWerk	37.75	36
Siem. Gl.	95	94.75
Siem. Halske	178¾	171.5
Sinner A.-G.	75	73
Staßfurt ch.	21.5	20
Stett. Cham	42.5	40
Stoeh & Co.	67.5	65
Stöhr Kg.	74	69.75
Stolb. Zink	—	55
Stollwerk	95	92.6
Stralf. Sp.	184.5	180
Südd. Imb.	35	34.5
Südd. Zuck.	131 5	130 5
Svenska	296	295
Tel. Berlin	—	—
Thörl Oel	76.5	76
Thür. Gas	153½	150
Tietz Köln	—	109
Transradio	123	121
Tuch Aach.	108⅛	108.5
Tüll Flöhn	39	38
Gebr. Unger	36	36.5
Union chem.	52.5	51
Varz. Pap.	—	—
Ver. Böhlerst.	117	117
„ dem. Char	51	50
„ Dt. Nickel	124	116
„ Flansch.	108	104
„ Glanzst.	88.25	87.7
„ Gothania	—	—
„ Jute B.	28.5	28
„ M. Hall	—	—
„ Pinsel	16.12	16
„ Portland	120¼	116

	7. 10.	9. 10.
„ Schuhf. B.	35.5	35.25
„ Stahlw.	68.87	63.5
„ Zypen	151	151
Vikt. Wke.	39	38
Vogel Tel.	66.5	64.75
Vogtl. Masch.	34.5	30
Voigt Häffn.	150	150
Wanderer	—	42
Wass Gelsenk.	119	113.
Wegelin	40 87	—
Westereg.	196	189

	7. 10.	9. 10.
Wicking	70	60.5
Wiesloch Ton	—	—
Wißner Met.	40	38
WittenerGuß	—	—
Witt. Tief	90	—
Zeiß-Ikon	79	78
Zeitz Masch.	71	—
Zellst. Ver.	54	51
Zellst. Waldh.	120.5	114 5

\+ erkl Div

Versicherungen

	7. 10.	9. 10.
Aach. M. Feuer	922	905
Mannh. Ver.	—	28
Nordstern	211.5	209
Vikt. Feuer	399	399

Kolonial-Werte

	7. 10.	9. 10.
Dt.-Ostafrika	80	77.75
Neu-Guinea	315	300
Otavi	31	29.2
Schantung	83 5	80

Berliner Termin-Notierungen

	7. 10.	9. 10.
A.-G. f. Verk.	54.75	49
Allg. D. Lokalb	119.5	116
D. Reichsb. Vz.	88.25	87
Hamb. Paket	77	74.5
dto. Hochbahn	68	—
Hamburg-Süd	—	162
Hansa Dampf	—	123
Nordd. Lloyd	77.5	75.12
Otavi Minen	30	28.7
Allg. D. Credit	102⅛	100¾
Bk. f. Brau	110	106
Barm. Bankv.	106.5	104¼
Bay. Hy. Wechs	124	123
Bay. Vereinsbk	133	132
Berl. Hdlsges.	131	128¼
Commerzbank	117.5	114.
Darmst. Bank	157¼	153
De-Di-Bk.	113.5	113¼
Dresdn. Bank	115	112¼
A.K.U.	59.5	53.5
Allg. El. Ges.	120⅛	115
Bay. Motoren	57	54.12
Bemberg	69	—
Bergm. El.	145	139
Berl. Masch.	36.5	33
BrownBove.	—	—
BuderusEisen	51.75	—
Charl. Wasser	83.75	—
Comp. Hispan	280	214¼
ContiCaoutch	128.5	126¼

	7. 10.	9. 10.
Daiml.-Benz	25.5	23
Dt. Conti G.	112⅛	107
Dt. Erdöl	64.25	60
Dt. Lino Wke	153	148¼
Dynam. Nobel	63.25	61
El. Lieferung	115.5	111.5
El. Licht-Kraft	120¼	114
Farbenindust.	136⅝	132
Feldm. Pap.	116	114¼
Felten-Guill.	95.25	90.25
Gelsenk. Berg	97.37	94
Ges. f. e. Unt.	121⅛	114¼
Goldschmidt	42.25	40.5
Hamb. El. Wke	118	130
Harpen. Berg	86 5	84
Hoesch Stahl	75.35	71.2
Holzmann	74.25	69.5
Hotelbetr.	—	110
IlseBergbau	—	205¼
KaliAschersl.	194⅞	188¾
Karstadt	90	86.5
Klöcknerwerke	69.75	66
Köln-Neuessen	76.75	73
Mannesmann	71	65.75
Mansf. Berg	43.62	40
Masch.-Bau	34	30
Metallges.	97.5	94.5
Miag	—	—
Mitteldstahl	100.5	100
MonteCatin	44.5	44

	7. 10.	9. 10.
Nation. Auto	11.87	11.37
Nordd Wolle	64.75	62.25
Nrdl.-Schf.	—	154
Oberbedarf	46	41
Oberschles Ko	72.37	69.25
Orenstein	48	44.
Ostwerke	148	140.5
Phönix Berg	67.75	63
Polyphon	147.5	143.5
Rhein. Braunk	177¾	172¼
dto. Elektro	—	—
Rheinstahl	73 25	67 25
R.W.E.	150¾	148
RiebeckMont.	—	—
Rütgerswke.	50	47.25
Salzdetfurth	275.5	261⅛
Schles. El. B.	118.5	112.5
dto. Portland	101	105
Schub.-Salzer	140.5	130.5
Schuckert El.	134	128
Schultheiß	—	179
Siem.-Halske	177	174
Stöhr	73.75	70
Svenska	297	292
Thü. Gas	154	149.5
Leonh Tietz	119	107.5
Transradio	—	121¼
Ver. Stahlwke	68.75	64
Westeregeln	195.5	189
Zellst. Waldh	120	116¼

Frankfurter Börse vom 9. Oktober

Deutsche Staatspap.

	9. 10.
Dt. Wertb.	87.5
6% Reichsanl.	87.5
Schatzanw. 23	—
Bad. Staatsanl.	76 5
6½% Hess. I	89.2
6½% Reichsp.	—
Altbesitz mit Abl.	54.1
Neubesitz ohne „	6.2
4% Bay. Abl. R.	—
4% Schutzgeb. 14	2.5

Dt Stadtanleihen

	9. 10.
6% Berl. 24	72
6% Darmst. 26	—
7% Dresd. St. A. 26	—
7% Frankf. 26	83.75
Heidelbg. Stadt A. 26	73.5
Ludwigsh. St. A. 26	85.15
8% Mainz G.A. 26	—
10% Mannh. G.A. 25	99.75
8% Mannh St A	90.10
6% Mannh. G.A. 27	73.5
8% Pforzh. 26	—
8% Pirmasens 26	—

Sachwertanleihen (ohne Zins)

	9. 10.
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	2.24
6 Grkr. Mannh 23	16.5
6 Heidelb. St. Holz	—

	9. 10.
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksk. Rogg.	—
6 Mannh. St. Kohl. 23	15.25
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	—
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.1
5 Südd. Festw. Bank	2.02

Pfandbriefe

	9. 10.
8 Pfälz. Hyp. R. 2—5	98.5
Rh. Hyp. Bk. 24—25	97.5
Rh Hyp Bank 5—8	97.5
dto. S. 31—34	98.5
4½ Anatol. I.	—
4½ Anatol. II.	—
3 Salonique M.	—
5 Tehuant.	15

Bank-Aktien

	8. 10.	9. 10.
Adca	101	100
Bad Bank	—	—
Bk. f. Brau	108	105¼
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. W.	123½	122.
Berl Hdlsges.	—	—
Danatbk.	—	154
De-Di-Bk.	114.5	112.5
Dresdn. Bk	114¼	112¼
Frankf. Bk.	94	94
Fr. Hyp. Bk.	154	154

	8. 10.	9. 10.
Fr Pfd. Br. B.	154	154
Oest Credit	27.8	27.37
Pfälz. Hyp. Bk	132	131
Reichsbank	213.5	207
Rh. Hyp.	145	145
Südd. Bod. Cr	132	132
Westb.	90	90
Wiener Bkv.	10.3	10.3
Wtb. Nbk.	—	138

Transportanstalten

	8. 10.	9. 10.
Bad. Lokalb.	—	—
7 Reichsb. Vz.	87.37	—
Hapag	—	74
Heidelb. Str.	17	17
Lloyd	76.5	75

Industrie-Aktien

	8. 10.	9. 10.
Löwenb. M.	183	186
Brau. Pforzh.	108	108
„ SchwStorch	—	125
Eichb. Werger	—	—
A.E.G. St.	117.5	105
Bad Masch.	—	—
Durlach	125	125
Bayr Spieg.	40	40
Bergm. Elet.	143	—
Brem. Besigh.	53	52
BrownBoveri	91	89
Bürst. Erlang	10	—
Cem. Heidelb	91	—
DaimlerBenz	24	23.5
Dt. Erdöl	—	60
„ G.S.Sch.	133.5	130⅛

	8. 10.	9. 10.
„ Verlag	153	150
Dyckerh. Wid.	—	—
El. Licht u. Kr.	119¾	—
El. Liefer.	—	110¾
Emag	62	60
Enz.-Union	77.5	—
Eßl Masch.	—	—
Ettl Spinn.	—	—
J.G. Farben	134.5	132
Feinm Jett	67	67
Felten Guill.	—	—
Frkf Gas	—	—
„ Hof	49	49
„ Masch.	—	—
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	41.5	40
Gritzner	30	29.5
Grün u Bilf	165	165
Hafenm. Frkf.	120	120
Haid u. Neu	20.5	20.5
Hammersen	—	—
Hanfw Füss.	51.50	50
HefferMasch.	194	194
Hilp. Armat	—	—
Hirsch Kupf.	115.5	111
Hoch u Tief	60.5	60
Holzmann	74	71.25
Holzverkohl.	85.75	83.7
Inag	82	82
Jungh. Gebr.	29.25	29.25
Kp. Kaisers	86.5	—
KleinSchanz	128	128
Knorr C. H.	—	—

	8. 10.	9. 10.
Kolb & Sch.	—	—
Konj. Braun	40	—
Krauß & Co.	70.25	70.2
Lahmeyer	—	140¼
Lechwerke	92	92
Ludw. Walz	85	85
Mainkr.	77	75
Metallg.	97	94
Met. Knodt	—	—
Mez Söhne	—	—
Miag	78	—
Mot. Darmst.	50	50
Deutzmotor	—	65
Oberursel	—	154
Neckarw. Eßl.	115.5	—
Oest. Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	11.62	11.87
Rein. Gebb.	98.5	97.5
Rh. El. Vorz	—	—
Rh. E. Mm.	122.5	122¼
RöderGebr.	95	95
Rütgersw.	49	47.62
Schlink Co.	78	78
Schnell, Fr.	28	28
SchriftStemp	107	—
Schuckert N.	131.5	128
Schuh Bern.	35	35
Seil Wolff	41	40
Siem Halske	174¾	—
Sinalco	—	—
Südd. Zucker	132¾	—
Thür. Lief.	—	79.5
Trik. Besigh.	44	44

	8. 10.	9. 10.
Ver. Ch. Fft.	58.5	58
Ver. D. Oell.	78	71
Ver Faß	—	15.5
Voigt Häffn.	150	150
Voltohm	32	32
Wayß & Freyt.	49.75	47.5
Wolff W. Bf.	—	—
Württ. El.	100	99
Zellst. Aschaff.	—	81.7
dto. Memel	—	—
ZellstWaldhof	118 5	115¼

Montan-Aktien

	8. 10.	9. 10.
Eschw. Berg	210	210
Gelsenkirch.	96.5	—
Harpener	85	83
Ilse St. A.	203	204
KaliAschersl.	194	190
Kali Wester.	194.5	192¼
Mannesm.	70 87	—
Mansfelder	—	36.7
Phönix	66	—
Rheinstahl	—	—
Salz Heilbr.	210	210
Tellus Berg	98	98
V Stahlw	69	62

Versicherungs-Aktien

	8. 10.	9. 10.
Allianzvers.	178	177
Frankf Allg.	—	—
Frankonia	—	—
Frkf Rückvers	—	—
Frankf Neue	—	—
Frank. 300er	—	—
Mannh. Vers.	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Freitag — Samstag

Schlußtage!

Textil-Markt

Bemerkenswertes Angebot!

Braun Boxcalf-Damen-Spangenschuhe oder Lackleder-Damen-Spangenschuhe Paar **7.90**

Trikotagen

Damen-Schlupfhose **Baumwolle,** angerauht oder künstliche Seide, Größe 42–48 **1.45**
Damen-Schlupfhose **künstl. Seide,** angerauht **1.95**
Damen-Schlupfhose Charmeuse, maschenfest, in schönen Farben **2.25**
Herren-Hemden **wollgemischt,** mit Doppelbrust oder Einsatzhemd . . . Größe 4–7 **1.95**
Kinder-Schlupfhose mit Frotté-Futter, langes Bein jede Größe **-.95**

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe Kunstseide platt., moderne Farben, maschensicher . . . 1.95 **-.95**
Damen-Strümpfe reine Wolle, moderne dunkle Farbtöne **1.95**
Damen-Strümpfe Kunstseide mit Wolle hinterlegt, doppelte Sohle und Hochferse . **2.45**
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, in modernen Farben 1.95 **1.45**
Herren-Socken gute Strapazierqualität, B'wolle meliert **-.68**

Damen-Kleidung

Wollnatté-Kleid in sportlicher Form, mit eleganter Ripsgarnitur **19.75**
Nachmittags-Kleid elegante Ausführung, mit Georgette-Kragen **29.75**
Damen-Mantel in einfarbigem Fantasiestoff, mit Riesen-Schalkragen, ganz gefüttert **29.75**
Bluse Trikot Charmeuse, hochgeschlossen mit Falten **5.90**
Bluse Trikot Charmeuse, Sportform, mit Tasche **6.90**

Fesche Filzkappe f. Damen, vorn aufgeschlagen, mit Filzstreifen garniert, in den Modefarben vorrätig **3.90**
Filzkappe mit modischem Ballonkopf u. flotter Schleife **4.90**
Solide Frauen-Filzglocke mit Rips- und Glanzband garniert, verschiedene Farben vorrätig **6.50**
Aparte jugendl. Samtkappe weich verarbeitet, mit fescher rückwärts garnierter Schleife **7.50**

Damen-Wäsche

Damen-Hemd mit Stickerei-Motiv **1.10**
Batist-Taghemd mit Valencienne-Spitze oder Handklöppel **2.25**
Nachthemd weiß mit bunt **1.90**
Unterkleid Kunstseide, mit Valencienne-Spitze **2.25**
Damen-Schlüpfer Baumwolle, warm gefüttert . . . **-.95**

Handschuhe

Damen-Handschuhe **Leder imitiert,** mit schöner Stulpe **-.75**
Damen-Handschuhe **gerauht,** ganz und halb Futter **1.25**
Damen-Handschuhe Dänischleder imit., mit schöner Aufnaht, in modernen Farben **2.25**
Damen-Nappa 2 Druckknöpfe **3.90**
Herren-Nappa gute Qualität, 1 Druckknopf **3.90**

Pullover für Damen, **reine Wolle,** moderne Muster . . 5.90 **4.90**
Weste für Damen, modernes Tweedmuster, mit Kragen **6.75**
Damen-Weste angerauht in schönen Farb., mit Krag. 6.75, ohne Kr. **5.90**

TIETZ
HERMANN KARLSRUHE

Morgenrock aus warmem Flauschstoff, reich bestickt **4.90**
Morgenrock a. Flauschstoff mit gestepptem Kunstseiden-Schal **5.95**
Morgenrock aus Kunstseidentrikot, mit warmer Abseite **9.75**

Oeffentlicher Vortrag

Am Samstag, 11. Okt., abends 8 Uhr, im Saale der (B351)

Vier Jahreszeiten
(Hebelstraße)

Dr. Großmann-Weinheim spricht über das Thema:

Die Bahai-Lehre, die Weltreligion

ein Ausweg aus den Nöten unserer Zeit! Die Krisis der Weltanschauungen — religiöse Zeitfragen — wirtschaftl. u. soziale Probleme.
Der Eintritt ist für jedermann frei.

Jeden Samstag
Künstlerhaus
Eintritt frei — Garderobe frei
Zwangloser
5 Uhr-Tanz-Tee
Saaleingang: Sophienstrasse 2
Ab Mittwoch den 15. Oktober auch jeden Mittwoch Tanz-Tee

Heute eingetroffen:
Süßer Jhringer Sylvaner B364
¼ Ltr. 35 Pfg.
Badische Weinstube
Leo Knapp Wwe. Ritterstr. 18
Anerkannt gute Küche.

Junger Schlagzeuger und Saxophonist
mit mod. Repert., sucht an Kapelle Anschluß nebenberuflich. Off. unt. H.R. 10488 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Junge Männer
aus allen Berufen, ledig, in den zwanziger Jahren die willens sind, sich der Erlangung höchster Erkenntnisse zu widmen durch Zusammenschluß zwecks philosophischer Schulung, mögen ihre Anschrift mitteilen u. Postlagerkarte 64, Königsberg (Pr.) I. (R 3689)

Carl Pfefferle
Tel. 1415 Erbprinzenstraße 23
Billiges Wild- u. Geflügelangebot!
Junger **Edelhirsch** im Ausschnitt
Rücken und Schlegel per Pfund **1.20**
Bug per Pfund **1.—** **Ragout** per Pfd. **80.₰**
Rehwild zerlegt in allen Teilen
Hasen ganz u. zerlegt in allen Teilen
Fasanen Feldhühner
Ferner empfehle: 23659
Feinste **Hafermastgänse** p. Pfd. **1.40**
Feinste **Stopfgänse** per Pfund **1.45**
Stopfgänse auch zerlegt, p. Pfd. **1.60**
Gänsefett / Gänseklein
Feinste Enten per Pfund **1.40**
Fste. junge Hahnen ohne Därme p. Pfd. **1.50**
Fste. Suppenhühner ohne Därme p. Pfd. **1.30**
div. Sorten **Fluß- u. Seefische**

Einladung

zur Ausstellung der Kindergärten des Diakonissenhauses Bethlehem
am 10. und 11. Oktober,
Karl-Friedrich-Straße 23, 2. Stock.
Geöffnet von 10 bis 19 Uhr. (23628)

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4. beim Rondellplatz
Pianos, nur beste Fabrikate!

Sie sparen Geld
wenn Sie Ihre Wäsche zu den unten angegebenen Annahmestellen bringen.
Wäsche blütenweiß gewaschen und getrocknet, bei schonendster Behandlung, 20 Pfund ℳ 4.—, jedes weitere Pfd. 15 ₰.
Wäsche schrankfertig, bei billigster Berechnung. Verlangen Sie bitte Preisliste.
Gardinen Tadellose Ausführung.
Annahmestellen:
Frau M. Becker, Adlerstraße 1, Tel. 4798.
Frau H. Göhring, Hirschstraße 52. (5285a)

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 10. Oktober 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: (23770)
2 Klaviere, 1 Hobelmaschine mit Motor, 1 Bandsäge mit Motor, 1 gr. Dampfleimofen, 1 Spinnmaschine mit Motor, 3 Schreibtische, 2 Sofa, 1 Küchenschrank, 1 Schäfte-Nähmasch., 1 Vertiko, 1 Schreibmasch., 2 Kredenzen, 1 Büfett, 1 Ruhebett, 1 Lautsprecher, 1 Büf., 2 Tische, 12 Stühle, 1 Bücherschrank, 1 Badeeinrichtung.
Ferner bestimmt:
1 Küchenbüfett u. 1 Kred., 2 el. Flaschenzüge, 1 Herrenfahrrad (Torpedo), 1 Schrank, 1 Warengest., 2 Schaufensterspiegel, 1 Ladentisch, 2 Sack weiße Bohnen ca. 88 Kg., 1 Sack Maierbsen ca. 51 Kg., 1 Sack Schnabelerbsen 44 Kg., 2 Sack Maierbsen ca. 100 Kg., 2 Sack Feuerbohnen ca. 100 Kg., 1 Badeeinrichtung, Wanne u. Ofen.
Karlsruhe, den 9. Oktob. 1930.
Grether,
Obergerichtsvollzieher.

Kegelbahn
(im Zentrum d. Stadt) für Mittwoch abend noch zu vergeben. Angebote u. Nr. K23099 an die Bad. Presse.

Briefumschläge
liefert rasch und billig Druck F. Thiergarten (Badische Presse)

Kapitalien

Geldeinzug
auch auswärts, durch Ob.-Insp. a. D. Brenner, Treuh.-Rechtsbüro Lessingstr. 49, Tel. 5974

Mk. 76000.–
sind auf prima 1. Hypotheken, auch geteilt, per alsbald zu vergeb. Offert. unt. Nr. 23637 an die Bad. Presse.

10 000 bis 12 000 Mk.
von Privat auf Hypothek auszuleihen. Gesuche unt. Nr. 23639 an die Bad. Presse.

Darlehen
von 2800 RM. gesucht bei hohem Zins und einwandfreier Sicherheit (monatl. Rückzahlung). Angeb. u. Nr. F5362a an d. Bd. Pr.

2000 RM.
zu 10 Prozent Zins auf gute Hypothek sofort gesucht. Zins für erstes Halbjahr kann einbehalten werden. Angeb. unt. F.W. 9148 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Existenz
erhält kaufm. gebildet. Fräulein bei Dame gegen Hergabe ein. Darlehens von 2—4000 ℳ, gegen Sicherheit und zeitgemäßen Zins. Angebote nur v. Selbstinteressenten unter Nr. H23477 an Bad. Pr.

HÄUSER

Herrschaftl. Einfamilienhaus, 5 Zimmer mit Küche, 4 Mansarden, Bad, Waschküche, Autogarage, groß. Garten, in Knielingen, **zu verk.** Das Anwes. ist noch 8 J. steuerfr.
Geschäftshaus mit Laden, 4 Zimmer, Küche, neue Werkstätte, Stallg., sofort beziehb., zu 12—14 000 ℳ **zu verkaufen.** (FH8116)
Linder & Meinzer,
Spezialbüro für den Grundstücksverkehr,
Karlsruhe i. B. — Kriegsstr. 173 — Tel. 7076.

Sonderangebot.
Selten wiederkehrend.
Wirtschaft
mit 12 Fremdenzimmern, durch ganz besondere Umstände sofort beziehbar, zu 15000 ℳ bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Steuerwert 40 000 M.
Linder und Meinzer,
Karlsruhe, Kriegsstraße 173, Telefon 7076.

Teilhaber(in)
mit 2—3000 ℳ bei angenehmer Tätigkeit gesucht. Offerten unter H.O. 10491 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

1400 Mark
von Beamten in unkündbarer Stellung gegen hohen Zins, auf 1 Jahr od. geg. monatl. Rückzahl. gesucht. Nur Selbstgeber, pünktliche Rückzahlg. Offert. unt. B3640 an d. Bad. Pr.

Immobilien

Herren-
Friseurgeschäft
in verkehrsreicher Lage sof. günstig zu verkauf. Offerten unt. O3616 an die Bad. Presse.

Etagenhaus
Neubau, zur Einrichtung ein. **Metzgerei od. Bäckerei** sehr geeignet, da in unmittelbarer Nähe kein derartiger Betrieb vorhanden, **zu verkaufen.** Näheres an Selbstinteressenten **Virchowstraße 22,** I., Tel. Nr. 2985. (23633)

Haus
in **Baden-Baden,** für Kriegsinvaliden geeignet, ohne Anzahlung zu verkaufen. Preis 30 000 Mk. Angebote unter Nr. B23471 an die Badische Presse.

Bess. Etagenhaus
in sehr gut. Südweststadtl. sof. f. günst. zu verkf. Angeb. unt. Nr. F.W. 9144 an die Badische Presse.

Villen-Verkauf.
Villa-Neubau, in best Weststadtlage, zu verkf. Preis 43 000 RM. bei 15 000 RM. Anzahlg. Angeb. u. Nr. B5752 an die Bad. Presse.

Garten
in der Nähe des Felseneck gelegen, ca. 500 qm, preisw. zu verkf. Angeb. u. Nr. O3639 an die Bad. Presse.

Einfamilienhaus
in Rüppurr
mit 6 Zimmer, Diele, Bad, gr. Garten, in schönster Lage, preiswert bei 12 000 Mk. Anzahlung zu verkauf. Angebote u. W23089 an die Bad. Presse.

Hauskauf
in nur bester Lage, v. Selbstkäufer, bei hoher Anzahlung gesucht. Angebote unt. Nr. B3650 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

Schlafzimmer
neue Modelle, in best. Verarbeitung, zu **wirklich** billigen Preisen. Kompl. Zimmer von 310 ℳ an. (B268
Hain & Künzle,
Waldstr. 6. Kein Laden.

Das Mahagoni- oder Birke imitierte
Schlafzimmer
kostet i. Mühlburg nur
495 Mark
mit 180 cm br. Spiegelschrank etc. (23769)
Emil Schweitzer, Rheinstraße 12.

Kompl. modernes
Speise-Zimmer
Büfett 150 cm, Credenz, Tisch, 4 Lederstühle
Mark **390.–**
Möbelhaus
Freundlich
Kronenstrasse 37/39

Büfett eiche u. pol., verkauft bill.
Schränke Hischmann Zähringerstraße 29. (B1247)

1 Bauerntisch
mit 4 Stühlen, hell eichen, zu verkaufen. Westendstraße 29, part. (FH8113)

Ein Arbeitstisch, groß, mit Schublade zu vkf. Zirkel 13, III. (B359)

5 Bettwäschegarnit.
neu, bestickt, Ia Qualität, umständehalber sehr preisw. zu verkf. Zu erfragen: (23424) Nebeniusstr. 14, II., I.

Linoleum
etwas über 20 qm, uni braun, ladenneu, umständehalb. f. 70 ℳ **zu verkf.** Anzuseh. v. 11—12 Uhr. **Dr. Kahn,** Beiertheimer Allee 3a. (23753)

Kohlenherd
wß. emaill., mittl. Gr., sehr gut erhalt., billigst abzug. Hübschstr. 24, I. (B342)

Räucher-Apparat
für Hausschlachtungen, sehr gut erhalten, billig abzugeben. FH8112 Yorkstraße 46, 2. St.

Gut erhalt. schw. Kohlenherd, sch. vernick., f. 15 ℳ u. gut erh. Kinderklappstuhl f. 5 ℳ zu vk. Durl.-Allee 65, H. II (B368)

Piano
wen. gesp., voll. Klang, kreuzsait. verk. billig
Pianohandlung Cohn, Westendstr. 29 (FH8026)

Grammophon
(Phönix)
mit Platt., ist billig zu verkf. Marie-Alexandrastr. 14 b. Kröner (B346)

Gebrauchter Tisch-
Grammophon
mit Platten, 35 Mark. **J. Piasecki, Luisenstr. 50** (FW9149)

Weinlagerfässer
oval, frisch entleert, 1564, 845, 960 u. 755 Liter, pro Liter 6 Pfg. Wein oder Trauben werden in Zahlung genommen. (23647
Anton Einhellig,
Lachnerstr. 17. Tel. 4824

Schreibmaschine
Gelegenheitskauf, groß, stabil, sehr gut, zum Preis von nur 95 ℳ zu verkf. Offert. unter Z22098 an d. Bad. Pr.

Schreibmaschinen
1 A. E. G.,
1 Continental,
1 Adler
billig zu verkaufen, evtl. Raten. (23392)
W. Müller,
Lauterbergstr. Nr. 8.

Schreibmaschine
Continental preisw. zu verkaufen. **Geib,** Geranienstr. 16a. (B340)

Singer-Nähmaschine
gut erhalten, billig zu verkaufen. (23550)
Else Mellert,
Gartenstr. 68, Eingang Lessingstraße, Laden.

Gut erhaltener weiß.
Kinderwagen
preisw. zu verkaufen.
Bachstraße 34, part. (B349)

2 Regen-,
1 Winter-Mantel
für schl., jüng. Herrn billig zu verkf. (B369 Durlacherallee 29b, I.

Braune Lederjacke
f. mittl. Gr., tadellos erhalt., beste Qualität, zu verkf. Off. u. L23636 an die Bad. Presse.

Zwei bereits neue
Ueberzieher
desgleichen 2 Anzüge f. stärk. Herrn billig zu verkf. Zu erfrag. unt. S3643 in d. Bad. Pr.

Tiermarkt

Jung. Pinscher
schwarz m. braun, **zu kaufen gesucht.** Off. u. H. G. 10482 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuch: Sofort gegen bar
Innensteuer-Limousine
6 Zyl.-Motor, in tadellosem Zustand, evtl. auch **Wellblech-Garage.** Off. mit ausf. Angaben und Preis unter Nr. W 3647 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

11/40 PS. Benz-
6-Zylinder, offener 6-Sitzer mit Aufsatz, zu verkaufen.
Daimler-Benz A.-G.,
Verkaufsstelle B.-Baden
Telefon 1178
Lichtentalerstraße 13. (7786a)

Lieferwagen
in sehr gutem Zustand, **Pritsche** 2.20×1.75, spottbillig abzugeben. **Sofienstraße Nr. 49,** Tel. 4279. (23544)

FIAT
4 Sitzer, 6/24, gut erhalten, für 850 Mark sof. zu verkf. (B331) Adlerstr. 40, 1. Stock.

Gebrauchte
6/25 Citr.-Lim.
gut gepfl., aus Privathand preiswert abzugeben. Angebote unt. H.J. 10484 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Fiat
6/30 PS. Limousine erstklass. Wagen, sehr billig zu verkf. (B356
Fluhr, Durlach,
Telefon 115.

Vermiete od. verkaufe
2 Tonner Benz
(geschloss. Lieferwagen) fahrbereit, auch bei kl. Anzahlg., od. Tausch. Kriegsstr. 86, Tlf. 5516.

Zu verkaufen
Opel-Auto
4/20 PS., 4-Sitzer, nehme D.K.W. in Zahlung. Schützenstr. 39. (23771)

Ihre Autobereifung
neu und neugummiert sowie gebr. Rep. gut u. billig von der
„Neuvulka" Ettlingerstrasse 11
Eing. Werderstr. 9 Tel. 7 80 . . . 8 9.
Auswärts franko

Berliet 10/40 PS
als Metzger- oder Lieferwagen bestens geeignet, reparaturfrei,
Hanomag 2/10 PS, 2 Sitzer
guter Läufer, (23599)
Verschiedene Motorräder, 350 und 500 ccm,
im Auftrage billig zu verkaufen.
Zylinderschleiferei J. Eblagg.
Karlsruhe, Humboldtstr. 19, Telefon 3765.

Amtliche Anzeigen

Arbeits-Vergebung.
Zur Erstellung von 5 Wohnhäusern für das zusätzliche Reichswohnungsbauprogramm der Stadt Durlach sollen nachstehende Arbeiten (23649) vergeben werden:
1. Erd-, Beton- und Maurerarbeiten.
2. Trägerlieferung.
3. Steinhauerarbeiten (Kunststeine).
4. Zimmerarbeiten.
5. Schmiedearbeiten.
6. Dachdeckerarbeiten.
7. Blechnerarbeiten.
Angebote hierauf sind verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens
Samstag, den 18. Oktober 1930, 10 Uhr, auf dem Büro des städt. Hochbauamts einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen u. Bedingungen zur Einsicht aufliegen und Angebotsformulare unentgeltl. abgegeben werden.
Durlach, den 8. Oktober 1930.
Städtisches Hochbauamt.

Gärtnerei-Verpachtung.
Die vormalige Gärtnerei **Weber in Baden-Baden** an der Rheinstraße, zusammen 5 ha 25 ar Hofreite mit Gebäuden, Gartenland, Wiesen mit Obstbäumen, vollständiger Brennereieinrichtung und Treibhaus, ist auf sechs Jahre zu verpachten. Plan und Bedingungen können beim Stadtbauamt, unter dessen Führung Besichtigung des Pachtguts erfolgen kann, eingesehen werden. (5415a)
Angebote mit Angabe des Pachtzinses und **der zu bietenden Sicherheiten** sind binnen zehn Tagen beim Stadtbauamt Baden-Baden einzureichen.
Oberbürgermeister.

Jagdverpachtung.
Die hiesige Gemeindejagd — Feld- und Waldjagd — welche zusammen einen Flächeninhalt von 1310 ha umfaßt, wird am
Samstag, den 25. Oktober 1930,
nachmittags 2 Uhr,
im Rathaus für die Zeit vom 1. Februar 1931 bis 31. Januar 1937 in 2 Parzellen im Wege öffentl. Versteigerung neu verpachtet.
Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis des Bezirksamtes nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. (5410a)
Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt im Rathaus zur Einsicht auf.
Ittlingen, den 7. Oktober 1930.
Gemeinderat.
Kauzmann.
Kauzmann, Ratschr.

Jagd-Verpachtung.
Die Gemeinde Barnhalt läßt am **Dienstag, den 28. Oktober 1930,** vormittags 10 Uhr, in dem Rathaus daselbst die Ausübung der Jagd auf ihrer Gemarkung (376 Hektar) Feld- und Waldfläche auf sechs Jahre öffentlich verpachten. Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch ein schriftliches Zeugnis des Bezirksamtes nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses Bedenken nicht vorliegen. (5416a)
Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt zur Einsicht im Rathause auf.
Barnhalt, den 8. Oktober 1930.
Bürgermeisteramt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Chronik der Badischen Presse

Donnerstag, den 9. Oktober — 46. Jahrgang. — Nr. 468.

Der Heidelberger Skandal zieht Kreise

Auch die Filmindustrie ist in Mitleidenschaft gezogen.

v. **Heidelberg,** 9. Okt. In Verbindung mit dem Skandal der Wohnungsbau-G. m. b. H. in Heidelberg erfahren wir von einem neuen Fall, der bereits die Staatsanwaltschaft beschäftigt. Es handelt sich um die am 25. April 1930 in Berlin handelsgerichtlich eingetragene Remo-Film-G. m. b. H. Im Juli schloß diese Firma mit einer Reihe von filmschaffenden Künstlern Verträge, die aber nicht erfüllt wurden, weil es zur Fabrikation des betreffenden Filmes nicht mehr kam. Das eigenartige dabei ist aber

die Finanzierungsmethode der Geschäftsführer

Reichenberger und Dr. Cremer, die jetzt aus den Prozessen um die nichterfüllten Verträge bekannt wurde.

Die zur Verfügung stehenden Mittel bestanden nicht etwa in einem vorhandenen Kapital, sondern ... in einer Zulage des Rechtsanwalts Dr. Müller, des Direktors der Wohnungsbau-G. m. b. H. in Heidelberg, 50 000 RM. zur Verfügung zu stellen. Rechtsanwalt Müller erfüllte dieses Versprechen, indem er 7000 RM. in bar gab und den Rest von 43 000 RM. in einem Scheck, der aber nicht gedeckt war. Reichenberger und Dr. Cremer gaben sich darauf mit einem Wechsel über 45 000 RM., als Ersatz für den ungedeckten Scheck, zufrieden.

Der Wechsel ist von der Heidelberger Wohnungsbau-G. m. b. H. ausgestellt und giriert und von dem Institut der armen Schulschwestern akzeptiert worden.

Als Reichenberger dieses „beträchtliche Kapital" in der Hand hatte, begann er Verhandlungen über die Rückgängigmachung der bestehenden Verträge. Er erklärte dabei, daß die Remo-Film G. m. b. H., zahlungsunfähig sei und daß jegliche Klagen zwecklos wären, da nichts zu pfänden sei. Er wollte jedoch unter gewissen Bedingungen den Gläubigern der Remo-Film G. m. b. H. eine entsprechende Quote auszahlen. Konkurs könne er nicht anmelden, weil aus dem Wechselerlös sämtliche Gläubiger restlos befriedigt werden könnten, wenn er da wäre. Aber leider sei er gar nicht da, da ihn Dr. Cremer auf sein eigenes Konto bei der Deutschen Kreditvereinsbank A.-G. zum Inkasso gegeben habe. Reichenberger forderte nun die Gläubiger auf, ihm zu helfen, wieder in den Besitz des Wechsels zu kommen. Schließlich erklärte er, die Verträge wären nicht auf die Firma Remo, sondern auf seinen eigenen Namen zustande gekommen. Nun gab Reichenberger an,

der Film sei schon mehrmals verkauft

und müsse daher auch gedreht werden, selbstverständlich aber nicht von der Remo, sondern von einer anderen Gesellschaft, die unbelastet durch die Verpflichtungen der Remo, den Film herstellen könnte.

Eine Gläubigerfirma wollte dieses Geschäft nicht mitmachen, klagte ihre Forderungen aus und ließ bei der Remo den Anspruch auf den erwähnten Wechsel pfänden. Dann erst stellte es sich heraus, daß laut Erklärung der Bank Dr. Cremer

über den Wechsel schon anderweitig verfügt

hatte und somit mit dem Eingang des Geldes gar nicht mehr zu rechnen war. Jetzt behauptet Reichenberger, daß Dr. Cremer mit Dr. Müller, dem Direktor der Heidelberger Wohnungsbau G. m. b. H., schon früher gemeinsame Geschäfte gemacht habe.

Zur Klärung dieser höchst undurchsichtigen Angelegenheit hat Syndikus Häffner als Beauftragter der Geschädigten Strafantrag gegen Dr. Wilhelm Cremer und Maximilian Reichenberger gestellt, womit sich nun die Staatsanwaltschaft zu beschäftigen haben wird.

*

— **Heidelberg,** 9. Okt. In der bekannten Affäre der Wohnungsbaugesellschaft ist auch heute ein Ueberblick über die Verschuldung des Unternehmens nicht möglich, zumal täglich noch Forderungen der Bauhandwerker und Lieferanten vom Ludwigshafener Krankenhausbau einlaufen. Eine Rückzahlung von Provisionen ist nicht erfolgt, so daß der Konkursverwalter Klage gegen eine Anzahl Provisionsempfänger erheben wird. Der in die Schweiz geflüchtete Geschäftsführer Paul Müller erklärte sich zu einer amtlichen Vernehmung an der badisch-schweizerischen Grenze bei Zusicherung unbehelligter Rückkehr in die Schweiz bereit.

Die Beschäftigung der Lehramtsassessoren.

Als Antwort auf die Angriffe, seit vielen Monaten werde im Unterrichtsministerium offenkundiger Tarifbruch gegen Lehramtsassessoren begangen, teilt das Ministerium des Kultus und Unterrichts mit, daß ein Tarifvertrag zwischen dem Ministerium und den Lehramtsassessoren nicht bestehe; er könne also auch nicht gebrochen werden. Richtig sei allerdings, daß zur Zeit einige Lehramtsassessoren an Höheren Lehranstalten gegen eine Monatsvergütung von 200 Mark 20 bis 24 Stunden Unterricht erteilen würden. Um mit den vorhandenen Mitteln auskommen zu können, hätte man die Deputate der planmäßigen und nichtplanmäßigen Lehrkräfte erhöhen müssen. Davon glaubte man aber bei der großen Zahl von Jungassessoren absehen zu sollen. Das Ministerium richtete deshalb an verschiedene Herren die Anfrage, ob sie gegen eine Vergütung von monatlich 200 Mark verwendet werden wollten. Ausnahmslos bejahten sie diese Anfrage. Zwischen dem Ministerium und den betreffenden Herren wurde sodann ein freier Dienstvertrag geschlossen. Hiernach hat das Unterrichtsministerium versucht, der Notlage der als freiwillige Hilfsarbeiter an den Höheren Schulen beschäftigten Jungassessoren im Rahmen der staatsvoranschlagsmäßig verfügbaren Mittel so weit als möglich Rechnung zu tragen. Da aber diese Maßnahme in Philologenkreisen Widerspruch findet, sieht sich der Minister des Kultus und Unterrichts genötigt, in Zukunft von dieser Maßnahme wieder Abstand zu nehmen.

Die Bezüge der evgl. Organisten.

Die oberste evangelische Kirchenbehörde hat auf Grund von Verhandlungen mit dem Verband evangelischer Kirchenmusiker Richtlinien über die Besoldung und Anstellung der evang. Organisten aufgestellt. Darnach wird vorgeschlagen, in Kirchengemeinden bis mit 500 Seelen 3 Mark Einzelvergütung und bis 50 Mark Jahresvergütung, von 501—1000 Seelen 4 Mark Einzelvergütung und bis 500 Mark Jahresvergütung, von 1001—3000 Seelen 5 Mark Einzelvergütung für jeden Hauptgottesdienst, 4 Mark für jeden Uebergottesdienst und bis 750 Mark Jahresvergütung, über 3000 Seelen 5 Mark Einzelvergütung und 750 Mark bei zwei Sonntagsgottesdiensten, 1000 Mark bei 3 Sonntagsgottesdiensten und 1200 Mark bei 4 Sonntagsgottesdiensten. In Filialgemeinden beträgt ohne Rücksicht auf die Seelenzahl die Einzelvergütung 2.50 Mark, die Jahresvergütung bei 14-täglichem Gottesdienst 100 Mark und bei allsonntäglichem Gottesdienst mit Uebergottesdienst 180 Mk.

Betrügereien an Arbeitslosen.

Mannheim, 9. Okt. Der 35 Jahre alte verheiratete Kaufmann Nikolaus Reiter aus Sulzbach (Saar) hatte die wirtschaftliche Lage zu Betrügereien an Arbeitslosen ausgenutzt. Nachdem er sich auf verschiedenen Gebieten ergebnislos betätigt hatte, gab er Inserate folgenden Inhalts auf: „Täglich bis zu 26 RM. können Sie durch Heimarbeit verdienen" usw. Als Antwort wurde den zahlreichen Anfragern, die sich aus Erwerbslosenkreisen rekrutierten, ein Prospekt, ein sogenannter „Erwerbslosenhelfer" übermittelt, der die Interessenten 3,20 RM. kostete. Bei dem „Erwerbslosenhelfer" handelte es sich um aus den Zeitungen geschnittene Inserate, die längst verfallen waren und zum Teil von Firmen stammten, die nicht mehr existierten. Die Zahl der durch Reiter auf diese Art Geprellten erreichte die Zahl 16 000. Reiters Einnahmen betrugen nach diesem Rezept monatlich durchschnittlich 1200 RM. Das Schöffengericht kam in Anbetracht der Tatsache, daß sich der Betrüger auf Kosten armer Erwerbsloser fette Tage verschaffte, zu dem immerhin milden Urteil von 10 Monaten Gefängnis bei Anrechnung von fünf Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

*

s.- **Königschaffhausen** (Kaiserstuhl), 9. Okt. **(Das verschandelte Pfarrhaus.)** In einer der letzten Nächte wurde die ganze Fassade des hiesigen Pfarrhauses, die vor noch nicht langer Zeit einen Oelfarbenanstrich erhalten hatte, mit einer ätzenden Flüssigkeit bespritzt. Der angerichtete Schaden wird auf mehrere hundert Mark geschätzt. Man vermutet einen Racheakt; es ist auch bereits eine Verhaftung erfolgt.

Das Gebiet des Erdbebens in Süddeutschland,

das in der Nacht zum 8. Oktober als schwere Erschütterung von Häusern und Möbeln in zahlreichen süddeutschen Städten und in Nordtirol gespürt wurde. Das Zentrum, von dem das Beben wellenförmig ausstrahlte, scheint in der Gegend von Füssen am Nordrande der Bayerischen Alpen gelegen zu haben. (Die unterstrichenen Städte wurden besonders betroffen.)

*

Von dem jetzigen Erdbeben nimmt man in wissenschaftlichen Kreisen an, daß es sich um ein tektonisches Beben handelt. Der Vorgang eines solchen Bebens ist nach Meinung der Sachverständigen der, daß eine Verschiebung übereinander gelagerter unterirdischer Erdschollen eintritt.

Der Herd des süddeutschen Erdbebens.

Stuttgart, 9. Okt. Die Aufzeichnungen der württembergischen Erdbebenwarten in Hohenheim, Stuttgart und Ravensburg ergeben einen Erdbebenherd im westlichen Teil der bayerischen Alpen (Garmisch—Partenkirchen—Oberammergau). Nach der Aufzeichnung der Vertikalkomponenten in Stuttgart dürfte die Tiefe des Herdes immerhin 20—30 Kilometer betragen, auf keinen Fall liegt der Herd in der Nähe der Erdoberfläche. Etwa eine Stunde später wurde an den drei württembergischen Erdbebenwarten noch ein schwächeres Nachbeben aufgezeichnet.

Gemeinde-Umschau.

Aus dem Durlacher Stadtrat.

B. **Durlach,** 9. Oktober. Gegen die Aufstellung einer Tankstelle vor der Wirtschaft zum Meierhof, Grötzingerstraße 23, hat der Stadtrat nichts einzuwenden. — Nachdem einige Neubauten in der Lußstraße erstellt sind, wird eine weitere Straßenlaterne aufgestellt und in Betrieb genommen — Von der Aufstellung eines Tötungsapparates in der Verbandsabdeckerei wird Abstand genommen. — Die winterliche Versorgung der Erwerbslosen wird, wie im vorigen Jahre geregelt. Die hierzu in Frage kommende Kartoffellieferung, zirka 1000 Zentner, wird vergeben. — Die Zahl der Erwerbslosen beträgt 1577, darunter befinden sich 456 Wohlfahrtserwerbslose.

Stadt Freiburg und Schauinslandbahn.

Freiburg i. Br., 9. Okt. Wie schon kurz berichtet, findet am 13. Oktober die voraussichtlich letzte Sitzung des Freiburger Bürgerausschusses vor den Kommunalwahlen statt. Sie wird u. a. zu entscheiden haben über die endgültige Regelung der Rechtsbeziehungen zwischen der Stadt Freiburg und der Schauinslandbahn AG. Bei Abschluß des Gesellschaftsvertrages wurde als Leistung der Stadt die Bereitstellung eines Geländes in einem Gesamtflächenmaß von 5 Hektar 8 Ar und 28 Quadratmeter in einem Gesamtwert von 52 370 RM. zugrunde gelegt. Infolge verschiedener Umstände wurde nur ein Gelände von 4 Hektar 41 Ar 22 Quadratmeter und einem Gesamtwert von 45 687 RM. zur Verfügung gestellt. Zum Ausgleich der Minderleistung der Stadt in der Bereitstellung von Gelände im Flächenmaß von 67 Ar 6 Quadratmeter stellt die Stadt der Schauinslandbahn AG. den Gegenwert von 6683 RM. in bar zur Verfügung.

*

-o.- **Bretten,** 9. Okt. **(Aus dem Gemeinderat.)** Für die Gemeinde-, Bezirksrats- und Kreiswahlen wird die Stadt in die gleichen Bezirke wie bei den Reichstagswahlen eingeteilt. — Da die seit zwei Jahren von der Stadt unterhaltene Kraftwagenverbindung Gochsheim — Münzesheim — Oberacker — Büchig — Bretten sehr wenig benützt wird, muß die Stadt sehr erheblich geldliche Opfer bringen. Die Stadtgemeinde legt aber großen Wert darauf, den Bezirksgemeinden auch fernerhin eine gute Verbindung nach der Amtsstadt zu gewähren. Um den hohen Kostenaufwand zu verringern, soll der Kraftwagen künftig nur noch einmal wöchentlich, und zwar Dienstags, verkehren. Außerdem sollen die Fahrpreise etwas erhöht werden. — Die hiesigen Erwerbslosen haben darum nachgesucht, bei der Vergebung der diesjährigen Holzhauerei in erster Linie hiesige Erwerbslose zu berücksichtigen. Dem Gesuch wird stattgegeben und gleichzeitig bestimmt, daß diejenigen Arbeitslosen, die nicht bei der Holzhauerei arbeiten wollen, dem Arbeitsamt namhaft zu machen sind.

r. **Rastatt,** 9. Okt. **(Stadtratsbeschlüsse.)** Nach den vorliegenden Kassenstandsdarlegungen für den Monat September betragen die Einnahmen bei der Stadtkasse 637 828.77 RM. und die Ausgaben 621 762.22 RM., bei der Stiftungsverwaltung mit Einschluß des Städtischen Krankenhauses die Einnahmen 30 071.93 RM. und die Ausgaben 25 289.48 RM., bei der Verrechnung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes die Einnahmen 154 894.95 RM. und die Ausgaben 151 750.05 RM. — Dem Badischen Blindenverein wird für das Jahr 1930 wieder ein Beitrag von 50 RM. bewilligt. — Fünf Freiplätze für den Besuch der Frauenarbeitsschule werden vergeben. — Für die Vornahme baulicher Veränderungen an einem Hause in der Zaystraße, wodurch eine weitere Dreizimmerwohnung gewonnen werden soll, wird ein Baudarlehen von 2000 RM. zugesagt. — Für die auf Sonntag, den 16. November ds. Js. angesetzte Wahl der Stadtverordneten, womit die Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten verbunden ist, wird für die Stadt die bei der letzten Reichstagswahl angewandte Stimmbezirkseinteilung von elf Bezirken beibehalten. Den Wahlberechtigten sollen wieder Benachrichtigungskarten zugestellt werden.

R. **Lahr,** 9. Okt **(Aus dem Bezirksrat.)** In öffentlicher Sitzung genehmigte der Bezirksrat zunächst die Erweiterung der Wasserleitung in Ettenheimweiler. — Der Einführung der Gemeindebiersteuer in Reichenbach erteilte der Gemeinderat seine Zustimmung. — Die Gemeinde Meißenheim, deren Bürgerausschuß vor kurzem den Voranschlag wegen des Gehalts des Bürgermeisters ablehnte, soll gemäß § 9 der Gemeindeordnung in angemessener Frist einen neuen Voranschlag vorlegen. — In der anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurden die Voranschläge der Gemeinden Schuttertal, Schuttertal-Ort, Reichenbach, Friesenheim, Grafenhausen, Allmannsweier, Oberweier und Schmieheim, sowie die Kapitalaufnahmen der Gemeinden Dinglingen und Reichenbach und die Vornahme eines außerordentlichen Holzhiebes im Gebirgswald der Gemeinde Ringsheim genehmigt.

— **Teningen** (Amt Emmendingen), 9. Okt. **(Annahme des Voranschlages.)** Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag für 1930/31, der die gleiche Umlage wie im Vorjahre, nämlich 70 Pfg. für das Grundvermögen, davon 11.2 Pfg. Kreissteuer vorsieht.

— **Freiburg,** 9. Okt. **Zur Linderung der Arbeitslosigkeit** und Beschaffung von Arbeitsgelegenheit hat der Stadtrat den Betrag von 246 000 RM. bewilligt

— **Neustadt i. Schw.,** 9. Okt. **(Die Bautätigkeit seit 1923.)** Die Stadtgemeinde und der Bauverein haben seit Schaffung der Festmark eine rege Bautätigkeit entfaltet. Erstere erstellte mit einem Kostenaufwand von 322 914 RM. insgesamt 57 Wohnungen und der Bauverein unter Aufwendung von 677 386 RM. 70 Wohnungen, so daß sich in den letzten 7 Jahren die Zahl der Wohnungen um 127 vermehrte. Der Durchschnittspreis für eine 2—3 Zimmerwohnung stellt sich auf 7715 RM. und für eine 4—5 Zimmerwohnung auf 15 400 RM.

*

Zell a. H., 9. Okt. **(Bürgermeister Schäfer †.)** Nach längerem schweren Leiden verstarb im Alter von 51 Jahren Bürgermeister Schäfer während seines Aufenthaltes in Karlsruhe, wo auch die Beisetzung erfolgen wird.

— **Freiburg,** 9. Okt. **(Oberrechnungsrat Schlageter †.)** Unter großer Teilnahme wurde am Mittwoch Oberrechnungsrat Julius Schlageter von der Universität Freiburg zu Grabe getragen. Der Verstorbene war von einem Radfahrer auf der Straße angefahren worden und den erlittenen schweren Verletzungen nach kurzer Zeit erlegen. Unter den zahlreichen Kranzspenden für den Heimgegangenen, der lange Jahre in Karlsruhe tätig war, bemerkte man solche vom badischen Kultusministerium und der Universität Freiburg sowie der verschiedenen Fakultäten.

— **Freiburg,** 9. Okt. **(Selbstmord auf den Schienen.)** Ein 23 Jahre alter, geistig nicht normaler Pflegling von hier warf sich am Güterbahnhof vor einen herankommenden Güterzug und wurde auf der Stelle getötet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Landwirtschaftliche Siedlungsmöglichkeiten.

Der Geschäftsführer der deutschen Siedlungsstelle in Graz (Steiermark) sprach dieser Tage auf Einladung der Badischen Landwirtschaftskammer und des Vereins zur Förderung der Innenkolonisation in Karlsruhe, Heidelberg und Freiburg über die Siedlungsmöglichkeiten und Aussichten in der Steiermark (Oesterreich).

Die zahlreich erschienenen Interessenten erfuhren hier aus berufenem Munde, daß dort tatsächlich noch die Möglichkeit besteht, mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln eine existenzfähige landwirtschaftliche Siedlerstelle zu erwerben. Vor allem gewann man den Eindruck, daß gerade für die badischen Siedlungslustigen Steiermark das gegebene Land ist. Tatsache ist auf jeden Fall, daß die bisher dort angesiedelten 12 Badener sehr schön vorwärts kommen und demzufolge auch restlos zufrieden sind.

Der badische Staat gewährt bei Umsiedlung nach Oesterreich den badischen Staatsangehörigen kein Darlehen, sondern nur eine Zinsverbilligung, und zwar derart, daß sie aus eigenen Mitteln nur 3% aufzubringen haben. Das Darlehen selbst wird von der Bau- und Bodenbank A.-G. in Berlin auf die Dauer von 6 Jahren gegeben.

Neben diesen Siedlungsmöglichkeiten in Oesterreich haben wir noch die Siedlerstellen in dem dünnbesiedelten deutschen Osten und Norden. Zum Unterschied von der Steiermark handelt es sich hier überall um ganz neue Siedlungsstellen, gebildet durch Aufteilung aufgekauften Großgrundbesitzes. Derartige Siedlungsstellen kommen in der Steiermark nicht in Frage, da dort kein Großgrundbesitz vorhanden ist, der für eine Aufteilung in Betracht kommt. Die steiermärkischen Siedlerstellen sind alte, schon längst bestehende Bauernbetriebe.

Die in den einzelnen reichsdeutschen Ländern bzw. preußischen Provinzen bestehenden Landsiedlungsgesellschaften schaffen durch Aufteilung von Großgrundbesitz neue bäuerliche Siedlungsstellen, dann solche für Landarbeiter und für Gärtner. Die bäuerlichen Stellen sind grundsätzlich 15 Hektar groß, die Landarbeiterstellen 1 Hektar mit Zupachtmöglichkeit.

Für die Uebernahme einer Bauernsiedlung sind etwa 8—10 000 Reichsmark eigene Mittel erforderlich; der Restbetrag wird durch Reichs- bzw. Landeskredite gedeckt. Der badische Staat gewährt bei diesen Siedlungsstellen badischen Staatsangehörigen Darlehen, und zwar in Höhe von 6000 Reichsmark, verzinslich zu 1%. Darüber hinaus gewährt auch das Reich hier Darlehen. Die Reichskredite sind jährlich mit insgesamt 4½% zu verzinsen und zu tilgen.

Auch die Siedlerstellen in Mecklenburg machen einen recht guten Eindruck; freilich sind sie wesentlich teuerer als die steiermärkischen, in der Hauptsache wohl verursacht durch die teueren Neubauten. Hoffentlich bringt die Mecklenburgische Landgesellschaft in Schwerin bald den beabsichtigten, wesentlich billigeren Bautyp heraus, wodurch der Gesamtkaufpreis einer Siedlerstelle ganz bedeutend billiger käme. Das war bisher immer der Fehler, daß die Kosten für die Gebäulichkeiten zu hoch waren und dadurch die Stelle unerträglich belasteten. Das Gebäudekapital sollte nicht mehr als ein Drittel des Gesamtkaufpreises betragen.

Gleichwohl äußerten sich dieser Tage die in Mecklenburg angesiedelten Rheinländer, Westfalen und andere recht zufrieden über ihre Siedlerstellen. In der Hauptsache verlegen sie sich auf Viehzucht, Mischwirtschaft und Schweinemast. — Die jährliche Belastung durch Zins und Amortisation je Hektar beträgt 80—120 Reichsmark.

*

k. **Friedrichstal**, 9. Okt. **(Schlechte Sandblattnachfrage.)** Da sich hier keine Aufkäufer für Sandblätter zeigen bezw. kein Preis gemacht wird, schreiten die hiesigen Tabakpflanzer zur Selbstfermentation. Die Sandblätter wurden bereits schon größtenteils zur Verwiegung und in Tabaklager gebracht.

ot. **Wiesloch**, 8. Oktober. **(Versammlung der Fleckviehzuchtgenossenschaft.)** Die Fleckviehzuchtgenossenschaft hielt eine aus den Bezirken Heidelberg und Wiesloch gutbesuchte Genossenschaftsversammlung ab. Veterinärrat Dr. Fries konnte für den Wert der Milchleistungsprüfung überzeugendes Material vorlegen.

Varnhalt, 9. Okt. **(Hauptlese.)** Der allgemeine Herbst auf der Gemarkung Varnhalt ist auf nächsten Montag, den 13. d. M., festgesetzt.

fz. **Aus dem Ried**, 6. Okt. **(Kartoffel- und Dickrübenernte.)** Zur Zeit ist man im Ried mit dem Einbringen der Kartoffeln und Dickrüben beschäftigt, die im großen und ganzen besser ausgefallen sind, als man ursprünglich erwartete. Die Stauden tragen reichlich und auch recht große Knollen. Da und dort, wo der Boden allzuviel Feuchtigkeit aufweist, neigen die Früchte zur Fäulnis. Auch die Hauptsaison für das allseits beliebte „Weißkraut", das neben seinen sonstigen Vorzügen wohl das billigste Gemüse ist, wird dieser Tage einsetzen und im Hinblick auf seine wunschgemäße Qualität jeden Käufer befriedigen.

Aus der Ev. Landeskirche.

Kirchendienstnachrichten.

Durch Entschließung der Evang. Kirchenregierung wurden ernannt: Pfarrer Heinrich Braun in Hoffenheim zum Pfarrer der 2. Pfarrei an der Christuskirche in Karlsruhe, Pfarrer Ludwig Marx in Heiligkreuzsteinach zum Pfarrer in Mannheim-Wallstadt und Diasporapfarrer Wilhelm Ziegler in Stetten a. k. M. zum Landeswohlfahrtspfarrer. — Zuruhegesetzt wurden auf Ansuchen: Wegen leidender Gesundheit Religionslehrer Professor Gust. Adolf Godelmann in Heidelberg, und zwecks Uebertritts in den außerbadischen Staatsdienst Pfarrer Hans Preß in Furtwangen.

Durch Entschließung des Evang. Oberkirchenrats wurde Diasporapfarrer Wilhelm Altenstein in Todtmoos zum Pfarrverwalter daselbst ernannt.

Gestorben sind: Pfarrer a. D. Kirchenrat Wilhelm Köllner, zuletzt in Köndringen, am 6. 6. 1930, Pfarrer a. D. Hermann Menz, zuletzt in Ittersbach, am 18. 8. 1930 und Pfarrer Kirchenrat Adolf Herrmann in Karlsruhe am 25. 8. 1930.

Zur Wiederbesetzung sind folgende Pfarreien ausgeschrieben:

Durch Gemeindewahl: Buggingen, KB Müllheim, Furtwangen, KB Hornberg, Heddesbach, KB Neckargemünd, Karlsruhe-Altstadtpfarrei, KB Karlsruhe-Stadt, Mannheim-Waldhof, Pfarrstelle-Nord, KB. Mannheim.

Durch die Evang. Kirchenregierung: Karlsruhe, 3. Pfarrstelle an der Stadtkirche, KB Karlsruhe-Stadt.

Die Patronatspfarrei Nonnenweier, KB Lahr, Vertreter der Patrone ist Freiherr Ruprecht Böcklin von Böcklinsau in Rust.

Neue Pfarrstellen wurden errichtet: In Todtmoos anstelle des bisherigen Diasporapfarramtes und eine dritte Pfarrstelle in der Kirchengemeinde Durlach, die die Bezeichnung „Lutherpfarrei" tragen soll.

In der Ev. Kirchengemeinde Dinglingen wurde ein Vikariat errichtet.

ek. **Ettlingen**, 7. Okt. **(Wiedereröffnung der Martinskirche.)** Die baulichen Veränderungen in der Martinskirche werden in dieser Woche beendet sein, so daß am nächsten Sonntag in unserem altehrwürdigen Gotteshause, an dem besonders die Alt-Ettlinger hängen, wieder der erste Gottesdienst stattfinden kann. Die Besucher werden über die Veränderungen erstaunt sein. Zwei neue Altäre aus Italien, die besser als die früheren zum Stil der Kirche passen, wurden aufgebaut. Die Kommunionbank wurde verlegt und die Heizung eingerichtet. Sobald die Kirche ausgetrocknet ist, wird sie neu bemalt werden. Sie soll, sobald die nötigen Mittel vorhanden sind, die zweite Stadtpfarrkirche werden. Das über der Kirche reizend gelegene Haus Henkenius wurde zu diesem Zwecke schon länger als Pfarrhaus erworben.

† **Todtmoos**, 1. Oktober. **(Kirchliche Umwandlung.)** Durch ein vorläufiges kirchliches Gesetz ist die hiesige evangelische Diasporagemeinde von der Evang. Kirchenregierung in eine evangelische Kirchengemeinde umgewandelt worden. Sie umfaßt die Gemarkung der bürgerlichen Gesamtgemeinde Todtmoos als Kirchspiel Todtmoos und ist dem Kirchenbezirk Schopfheim zugeteilt.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

— **Welschneureut**, 9. Okt. **(Der letzte Gang.)** Gestern wurde hier Altbäckermeister Gottl. Motz nach langjähriger schwerer Krankheit zur letzten Ruhestätte geleitet. Ein großes Trauergefolge legte Zeugnis ab von der Wertschätzung, deren sich der Verstorbene erfreuen durfte. Im Namen der Freiw. Feuerwehr widmete Kommandant Weber dem Mitbegründer und langjährigen aktiven Kameraden einen warmempfundenen Nachruf.

k. **Spöck**, 9. Okt. **(Ortsgruppengründung.)** Die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei gründete hier in Anwesenheit des Reichstagsabgeordneten Roth-Liedolsheim eine Ortsgruppe, die anläßlich einer Versammlung im „Hirschen" einen weiteren Zuwachs von 40 Mitgliedern erhielt.

O **Staffort**, 9. Okt. **(Seltene Hochzeit.)** Vorgestern ging der 70jährige Wilhelm Waidmann mit der 42jährigen Maria Helble, geb. Kröter, aus Weingarten die Ehe ein, da er sein stattliches Vermögen nicht in fremde Hände kommen lassen möchte. Nachbarn schmückten das Anwesen des Hochzeiters, das im Flaggenschmuck prangt, während er sich auf der Hochzeitsreise befindet.

B. **Durlach**, 7. Okt. **(Herbsthauptübung der Freiw. Feuerwehr.)** Am Montag nachmittag hielt unsere Freiw. Feuerwehr an den Gebäuden der städtischen Wohnungsgruppe in der Auerstraße ihre diesjährige Herbsthauptübung ab. Außer der Wehr der Altstadt beteiligten sich diesmal auch die Freiw. Feuerwehr Aue, ferner die Wehren der Maschinenfabrik Gritzner und des Reichsbahnausbesserungswerks Durlach, sowie die Freiw. Sanitätskolonne Durlach. Unter den geladenen Gästen bemerkte man eine größere Anzahl auswärtiger Herren, darunter auch Polizeidirektor Haußer-Karlsruhe, sowie Vertreter fast aller benachbarten Wehren. — Der Uebung lag folgende Annahme zugrunde: Im Dachstock des Hauses Auerstraße 59 ist ein Brand ausgebrochen, der sich rasch ausbreitet. Beim Eintreffen der Feuerwehr ist der ganze Dachstuhl vom Feuer ergriffen; auch auf die Dächer der Häuser Auerstraße 57 und 61 ist das Feuer übergesprungen. Von einem starken Nordwind wird das Flugfeuer weitergetragen, so daß auch das Haus Auerstraße 63 in Gefahr kommt. Weil Großfeuer gemeldet ist, wird außer der Weckerlinie auch das ganze Korps alarmiert. Die dem Brandherd am nächsten liegende 4. Kompagnie, die Wehr des Stadtteils Aue, rückt gleichfalls mit ihren Geräten an. Da außerdem Gefahr besteht, daß das Feuer durch den einsetzenden Sturm auch auf die Häuser 1 und 3 der Südendstraße übertragen wird, so wird auch die Feuerwehr des Reichsbahnausbesserungswerks Durlach mit ihrer Motorspritze gerufen, während zur Deckung des Hauses Auerstraße 55 die Wehr der Maschinenfabrik Gritzner um Hilfe angegangen wird. Mit dem Glockenschlag 6 Uhr nahm die Uebung ihren Anfang. Bald entwickelte sich vor den Augen der überaus zahlreichen Zuschauer eine eifrige Löschtätigkeit. Ein Rundgang, unter Führung des Branddirektors Hermann Bull, diente dazu, den Gästen die Stellung und die Aufgaben der einzelnen Geräte und Abteilungen einschließlich der Sanitäter näher zu erläutern. Mittlerweile hatten sich vom tief verhangenen Wolkenhimmel bereits die Schatten der frühen Nacht auf die herbstlichen Fluren unserer Vorstadt hernieder gesenkt, und so vollzog sich der übliche Vorbeimarsch — zum wohlig-gruseligen Behagen, namentlich der lieben Jugend — im gespenstisch zuckenden Lichterschein düster qualmender Fackeln.

M. **Bruchsal**, 8. Okt. **(Berufsjubiläum.)** Auf eine 25-jährige ersprießliche Tätigkeit an der Städt. Kleinkinderschule kann am 9. Oktober Kinderlehrerin Anna Obermoser zurückblicken.

Kreis Heidelberg.

— **Hilsbach**, 6. Okt. **(Die Schießerei auf der Kirchweih.)** Zu dem vor einiger Zeit gemeldeten Zusammenstoß zwischen dem Kaufmann Huber und dem Polizeidiener von Hilsbach wird nachträglich festgestellt, daß nach den angestellten eingehenden Untersuchungen die Schuld an dem Vorfall den Kaufmann Heinrich Huber trifft, gegen den auch bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Beleidigung, Widerstand und Körperverletzung erstattet wurde. Huber hatte den Polizeidiener einige Wochen zuvor in Bezug auf die Ausübung seines Amtes beleidigt. Er war deshalb vom Bezirksamt Sinsheim veranlaßt worden, zur Vermeidung einer Bestrafung eine Buße zu Gunsten einer wohltätigen Einrichtung zu bezahlen und die Beleidigung mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückzunehmen. Huber war dem auch nachgekommen. Anscheinend aus Aerger darüber, hat Huber in der Nacht des Kirchweihmontag (15. bis 16. Sept.) den Polizeidiener erneut und zwar wiederholt beleidigt. Als der Polizeidiener erneut von Huber auf der Straße mit einem Schimpfwort belegt wurde, forderte er zwei Personen auf, zur Feststellung ihrer Namen als Zeugen mit ihm auf das Rathaus zu kommen, was diese auch ohne weiteres taten. Als der Polizeidiener die Rathaustüre aufschließen wollte, sprang Huber von hinten auf ihn zu, riß ihm den Dienstrock auf, schlug dem Polizeidiener mit der Faust auf den Kopf, worauf dieser notgedrungen sich mit dem Gummiknüppel zur Wehr setzte. Huber war jedoch überlegen und riß den an der Backe blutenden Polizeidiener zu Boden. Beide wälzten sich einige Zeit auf dem Boden herum und nun erst griff der Polizeidiener zur Waffe. Nach seinen Angaben wollte er trotzdem nur Schreckschüsse abgeben. Tatsache ist jedenfalls, daß Huber nur von einem Schuß getroffen wurde. Nach Sachlage hat sonach der Polizeidiener in Notwehr gehandelt.

Kreis Villingen.

△ **Triberg**, 7. Oktober. **(Der neue Gewerbeschul-Direktor.)** In der Leitung der hiesigen Gewerbeschule ist durch die Versetzung des bisherigen Leiters Studienrat Baumann zum Direktor der Gewerbeschule Bühl ein Wechsel eingetreten. Für Herrn Baumann kommt von Bühl der dortige Studienrat Mußler. Man sieht Baumann ungern von Triberg scheiden, denn er hat in den Jahren seiner Wirksamkeit die Schule auf einen guten Stand der Entwicklung geführt.

nl **St. Georgen i. Schw.**, 9. Okt. **(Verschiedenes.)** Die Zahl der Arbeitslosen in hiesiger Stadt betrug Ende September 147. Es bezogen am 4. Oktober 92 Männer und 20 Frauen Arbeitslosenunterstützung und 26 Männer und 9 Frauen Krisenunterstützung. Die Stadt beschäftigte 14 Arbeiter mit Notstandsarbeiten. — Im Monat September gab es in St. Georgen 12 Geburten, 6 Sterbefälle und 3 Eheschließungen.

Kreis Konstanz

li. **Engen**, 2. Okt. **(Versetzung.)** Gewerbelehrer Groß hat am Mittwoch mit seiner Familie den hiesigen Ort verlassen, um in seinen neuen Wirkungskreis bei der Gewerbeschule Pforzheim einzutreten. Herr Groß, der seit 1921 hier tätig war, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

— **Singen a. H.**, 9. Okt. **(Sitten aus Wildwest.)** Mehrere jüngere Leute überfielen in der Nacht zum Dienstag einen älteren hiesigen Einwohner, der auf dem Heimwege war, und versetzten ihm mit einem Prügel so schwere Schläge auf den Kopf, daß er bewußtlos liegen blieb. Die Rohlinge entkamen unerkannt. — In gleicher Weise wurde vor kurzer Zeit ein Mann überfallen, der von einer Hochzeit heimging. Die Täter rissen ihm den Zylinderhut vom Kopf, nahmen ihn mit und entkamen ebenfalls unerkannt.

Starke Stürme.

An der Rückseite der inzwischen nach der Ostsee weitergezogenen Sturmzyklone stoßen über England polare Luftmassen nach dem Festland vor, in deren Begleitung der Luftdruck kräftig steigt. Es wird daher bei fortschreitender Abkühlung morgen zeitweilig aufheitern, womit aber keine Aussicht auf beständiges Wetter gegeben ist, vielmehr sind noch einzelne Regenschauer zu erwarten.

Die Zyklone hat auf ihrer Bahn von Südengland über die Nordsee nach Osten in weitem Umkreise starke Stürme und in ganz Mitteleuropa verbreitete Regenfälle gebracht. Die Niederschlagsmengen, die in unserem Gebiet heute nacht in Begleitung einer heftigen Böenfront (in der Ebene 25—30 m/s Windgeschwindigkeit) gefallen sind, waren besonders im Gebirge sehr ergiebig und stellen weiteres Ansteigen der schon jetzt teilweise beträchtliche Wassermengen führenden Flüsse in Aussicht.

Wetteraussichten für Freitag, den 10. Oktober 1930.

Weitere Abkühlung, unbeständig mit kurzen Aufheiterungen, einzelne Regenschauer (Hochschwarzwald wieder Schnee), allmählich abflauende Westwinde.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperatur nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	11	17	9	—	Regen
Königstuhl	753.7	8	13	8	—	Nebel
Karlsruhe	754.5	12	18	11	—	Regen
Baden-Baden	756.2	10	20	11	—	-
Villingen	753.9	14	16	14	—	-
Bad Dürrheim	—	14	16	12	—	-
St. Blasien	—	13	14	11	—	bedeckt
Badenweiler	756.0	14	18	14	—	Regen
Feldberg*	630.8	9	10	9	—	

(* örtlich)

Wasserstand des Rheins

Basel, 9. Okt., morgens 6 Uhr: 161 Ztm.; 8. Okt.: 208 Ztm.
Waldshut, 9. Okt., morgens 6 Uhr: 340 Ztm.; 8. Okt.: 366 Ztm.
Schusterinsel, 9. Okt., morgens 6 Uhr: 225 Ztm.; 8. Okt.: 276 Ztm.
Kehl, 9. Okt., morgens 6 Uhr: 366 Ztm.; 8. Okt. 378 Ztm.
Maxau, 9. Okt., morgens 6 Uhr: 611 Ztm.; 8. Okt.: 575 Ztm.; mittags 12 Uhr: 587 Ztm.; abends 6 Uhr: 597 Ztm.
Mannheim, 9. Okt., morgens 6 Uhr: 547 Ztm.; 8. Okt.: 479 Ztm.

Realko-Mieder
Seitenschluß rückenglatt 23653
IST DAS IDEAL ALLER FRAUEN
welche Wert auf eine gute Figur legen.
Preis v. RM. 10.50 an
Reformhaus „Albersia"
Karlsruhe, Amalienstr. 23
Ecke Waldstr. / Nähe Hauptpost

KAFFEE
GESUND FÜR NERVEN HERZ UND MAGEN
der neue coffeinfreie Kaffee mit vollem Aroma ist da!
Verlangen Sie diesen wirklich guten coffeinfreien Kaffee überall
Kautionsfähige Platz- und Bezirksvertreter überall gesucht
Fr. Seeberger, Kaffee-Import, Ulm

Neu eingetroffen: Elegante Mäntel Velour de Long mit reichem Pelzbesatz
Mark 49.- an
Daniels Konfektionshaus Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe
Ratenkaufabkommen

Preis-Abschlag!
Bett-Chaiselongues mit Federkante von 78.- bis 135.- Mk.
Chaiselongues mit verstellbarem Kopfkeil von 32.- bis 68.- Mk.
Diwans moderne Formen, beste Ausführung von nur 80.- bis 135.- Mk.
Decken in großer Auswahl
Polstermöbelhaus R. Köhler Tel. 4419 Schützenstr. 25

Neuer Wein
bei Abnahme von 50 Ltr. 55 Pfg. p. Liter. S. Zwingert, Werderstraße 73. (FW9139)

Waffen
aller Art, sow. Repar. nur bei Waffen-Ratzel, Karlsruhe-Rüppurr, Langestraße Nr 90, Telefon 3368. (348)

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

Amerikanische Erbschaften
werden ohne Kostenvorschüsse schnellstens eingezogen. (23638)
Joseph Liebmann, Karlsruhe i. B., Bankgeschäft, Telefon 75 u. 76.

Achtung! Achtung!
Amateur-Photographen:
Wer liefert die besten Aufnahmen?
Beteiligen Sie sich an meinem vom 10. bis 30. Okt. stattfindenden
Wettbewerb.
Bedingungen erhalten Sie in meinen Geschäften:
Kaiserstraße 23 und 117.
Die ausgesetzten Preise sind:
1. Ein Photoapparat, 9×12, im Werte von Mk. 105.—
2. Ein Photoapparat, 6×9, im Werte von Mk. 41.— [Kodak mit Tasche
3. Eine Aufnahmelampe . . . im Werte von Mk. 28.50
4. Ein Karton mit Photoartikel im Werte von Mk. 15.—
5. Ein Metallstativ . . . . im Werte von Mk. 13.50
6. Ein Photoalbum . . . . im Werte von Mk. 10.—
7. Eine Ledertasche . . . . im Werte von Mk. 9.50
Außerdem 5 Preise im Werte v. Mk. 3.— zum Aussuchen
Photohaus R. Karch, Karlsruhe.

Donnerstag, den 9. Oktober 1930. Nr. 20

Frauenzeitung der Badischen Presse

Wenn Gäste zu uns kommen.

Von

Marianne von Ziegler.

Spricht man über Geselligkeit, so lächeln die einen und denken der angenehmen Stunden, die sie sich und ihren Freunden bereiten wollen. Andere aber seufzen über die im Lauf des Jahres angewachsenen Verpflichtungen, die erledigt werden müssen. Mit den Gästen geht es nämlich wie mit dem Hausrat: wohl den Glücklichen, die sich beides aus der gebotenen reichen Auswahl nach Gutdünken zusammenstellen dürfen! Aber fast überall sind schon ältere Bestände vorhanden, — an Möbeln sowohl wie an geselligen Beziehungen —, mit denen gerechnet werden muß. Da heißt es eben sich ein wenig den Kopf zerbrechen, damit alt und neu reibungslos nebeneinander Platz findet und trotz der Verschiedenheit etwas Harmonisches entsteht.

Hat die Hausfrau diese Vorarbeit geleistet, so mag sie sich an den Schreibtisch setzen und ihre Einladungen ergehen lassen. Verzeihung! Ich weiß schon, daß sie meistens nur den Fernsprechhörer abheben wird. Aber vielleicht kann ich doch die eine oder die andere verleiten, auf hoffnungslos altmodische Weise zu Füllfeder und Briefkärtchen zu greifen. Denn erstens entstehen bei telephonischen Einladungen leicht Mißverständnisse und Rückfragen, und zweitens können ein paar liebenswürdig oder witzig geschriebene Zeilen schon ein Auftakt des Festes sein, ein stimmender Akkord, der im Empfänger sofort das freudige Gefühl wachruft: Famos! Natürlich komme ich!

Man braucht deshalb im Text der Einladung nicht etwa blaue Wunder zu versprechen, im Gegenteil: es soll daraus möglichst klar hervorgehen, was den Gast erwartet, eine regelrechte Mahlzeit oder ein zwangloses Plauderstündchen bei einer Tasse Tee, drei oder vier gute Bekannte oder ein größerer festlicher Kreis. Ueberraschungen auf diesem Gebiet sind selten angenehm.

Dafür sollen die Gäste, wenn sie unser Heim betreten, gleich von freundlichen Eindrücken empfangen werden. Die Zimmer dürfen und sollen das Gepräge des täglichen Lebens tragen, das sich in ihnen abspielt, aber sie sollen auch für die Zwecke der Geselligkeit vorbereitet sein. Wenn Licht und Dämmerung gut verteilt sind, wenn die Sessel — möglichst bequeme Sessel — sich richtig um die Mittelpunkte eines Büchertisches, einer Stehlampe, einer Blumenschale gruppieren, so spinnen sich von Anfang an ohne Zwang und Mühe die feinen Fäden des Behagens, die zu knüpfen oft so schwer erscheint.

Ich will niemandes guten Freunden zu nahe treten durch die Annahme, das Essen sei ihnen die Hauptsache! Aber ich selbst bekenne ganz ehrlich, daß mir offenbare und sichtliche Zurüstungen zum Genuß guter Dinge immer und überall nur angenehm auffallen. Hübsche bunte Tassen, blitzendes Kristall, glänzendes Silberzeug — das alles erfreut das Auge und verspricht, wie ein spannender Romananfang, daß alles nach Wunsch weitergehen wird.

Das kalte Büfett, eine Art der Bewirtung, die den häuslichen Schwierigkeiten unserer Tage weit entgegenkommt und doch auch einem verwöhnten Geschmack die reichsten Möglichkeiten bietet, läßt sich ganz besonders verlockend aufbauen. Nicht nur die Schüsseln, auch ihr Inhalt kann hier dekorativ verwertet werden. Schade nur, daß das ganze Stilleben so bald der Zerstörung anheimfällt.

Noch wichtiger ist der Schmuck des gedeckten Tisches, um den die Gäste zu einer vollständigen Mahlzeit versammelt werden. In erster Linie muß hier alles vorhanden sein, was man zum Essen braucht, vor allem auch Platz! Aber außerdem können Geschmack und Phantasie frei walten und immer wieder etwas Neues ersinnen. Am beliebtesten sind frische Blumen. Sie sollen in der Farbe dem Tafelgerät, dem Raum, vielleicht auch dem Kleid der Hausfrau angepaßt sein, aber sie sollen nicht wie ein Urwald wuchern und uns das Gegenüber verbergen, noch auch — etwa der ungünstigen Jahreszeit zum Trotzen — in allzu bescheidener und spärlicher Form auftreten. Es gibt ja andere Behelfe genug: buntes Laub und Beeren im Herbst, Tannengewinde mit vergoldeten Nüssen zur Weihnachtszeit, junge Karotten, Radieschen und Blumenkohl im Frühjahr — letzteres natürlich nur beim Bockfrühstück oder einem anderen zwanglosen Fest, wobei es jedoch sehr lustig aussehen kann. Hübsch und immer wieder zu verwenden sind bunte Bänder, ob sie sich nun als lustige Wimpel von Lampen und Blumensträußen herabsenken oder auf dem Tafeltuch gefällige Muster schlingen. Die brennenden Kerzen endlich, ob einzeln vor jedem Gedeck unter bunten Schirmen oder in Strahlenbündeln auf silbernen Armleuchtern, geben jeder Tafel ein festliches Gepräge, stehen den Gästen gut zu Gesicht und finden heute wieder mehr als je Verwendung.

Man sollte sich aber nicht nur an die Tagesmode halten, sondern ab und zu die Besitztümer mustern, die in Kisten und Kasten schlummern. Man wird dabei immer wieder auf neue Verwendungsmöglichkeiten kommen. Hier gilt die Losung: nur nicht zu ängstlich! Es muß nicht überall alles auf die gleiche Art gemacht werden. Wer etwas Hübsches hat, besinne sich, wie er es am besten zeigen kann; warum soll man seinen Tisch nicht einmal mit scharlachroter Seide decken, oder den Wein, der dann natürlich ein besonderer Tropfen sein muß, in kunstvolle Gläser gießen, deren jedes eine andere Form hat? Warum nicht einmal auf alten bunten Bauerntellern oder den schönen feinfarbigen Erzeugnissen der modernen Keramik einen ländlichen Imbiß anbieten? Das Lob unserer erfreuten und überraschten Gäste wird jeden neuen Einfall lohnen.

Nun gibt es freilich neben den Festen auch den Alltag, und man kann nicht ein Leben lang täglich erfinderisch sein. Aber einen kleinen Teil der Ehren, die man den lieben Gästen angedeihen läßt, soll man auch dem engen Familienkreise, ja sich selber ganz allein verspinnen. Fort mit den mißfarbenen Tischdecken, dem angestoßenen Geschirr, den schartigen Gläsern! Dafür schnell ein paar Blümchen auf den Tisch gestellt, ein freundliches Gesicht aufgesetzt — und die einfachste Mahlzeit schmeckt doppelt so gut, wenn man sich selbst als Gast behandelt!

Orientieren Sie sich unverbindlich in der
TEPPICH-SCHAU
10% Sonder-Rabatt
(ausgenommen Marken-Teppiche)
Teppichhaus Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

Samt, die große Wintermode.

Von

Margret Halm.

Man hatte es kommen sehen, daß Samt in der Wintermode die große Rolle spielen würde. Doch alle Erwartungen sind noch übertroffen. Man ist in einem Samtkleid immer sehr gut angezogen. Das Modell in schwarz z. B. mit langem engem Arm, ganz schlicht verarbeitet und nur mit ein wenig weißem Hermelin am Hals abgarniert, ist der geeignete gute und doch unauffällige Anzug nachmittags zu Hause, zu einem Tee, zu einem Besuch, für Theater und Konzert. Gut eignet sich gerade Samt ob seiner Vielseitigkeit. Ferner für einen gewissen 6-Uhr-Kleidstil („Cocktailkleid"), im Oberteil wie das schlichteste Hauskleid gearbeitet, ziemlich hoch geschlossen, mit langem, engem Aermel, ganz ungarniert oder nur mit etwas Spitze oder Pelz, nach unten dann jedoch länger, als das gewöhnliche Nachmittagskleid. Zu diesem Kleid wird Velour-Chiffon oder Velour-Transparent genommen, während die dichteren Seidensamtqualitäten dem Nachmittagskleid einfacheren Stils vorbehalten bleiben.

Es gilt als Selbstverständlichkeit, daß das Samtkleid, gar der Sammetmantel von einem Samthut oder einer Samtkappe begleitet wird, die ja auch sonst in der Hutmode eine bedeutsame Rolle spielt. Besonders hübsch ist die weiche, einseitig ins Gesicht gezogene Form, in weißem Samt zum schwarzen Kleid, in schwarz zu allem passend, und Ton in Ton zu den neuen Modefarben grün, rot, beige.

Dann aber hat man für Samt eine neue Verwendung gefunden, in welcher seidige dünne und doch wärmende Samtqualitäten vor allen anderen Stoffen ein Monopol zu haben scheinen: die Abendjacke, das Ueberjäckchen zum Abendkleid, einfaches, praktisches, angenehmes Kleidungsstück, daß es bald im Kleiderschrank einer gutgekleideten Frau nicht fehlen wird. Sehr geschickte praktische Damen werden es verstehen, ein einziges, vielleicht weißes oder schwarzes Abendkleid durch mehrere Jäckchen in rot, in grün, in hellblau, in rosa (das paßt alles zu schwarz und weiß ganz wundervoll und wirkt apart) immer wieder neu zu verwandeln.

Kleiderfragen des Winters.

Die Mode meint es gegenwärtig so gut, wie lange nicht. Keine Frau kommt mit ihrem Geschmack und den sonstigen Wünschen, um sich selbst und anderen zu gefallen, zu kurz. Wer da munkelt, daß die Straßen- und Arbeitskleider auch bald lang getragen würden, der kennt die Frau von heute schlecht. Einer Mode, der die Mehrzahl der Frauen keine Gefolgschaft leistet, ist von vornherein ihr Todesurteil gesprochen. Andererseits ist keine Frau unmodern, wenn sie die hie und da auftauchende kurze Schleppe ablehnt, auf die aus Versehen (oder mit Absicht) so leicht getreten wird! Wer Augen im Kopf hat, sieht mit Freude, welch' graziösen Bewegungen in ihrer Weite und Fülle die abendlichen Gewänder Raum geben, die rundum gleichmäßig lang 5—10 Zentimeter vom Boden abstehen. Das Schleppenkleid möge der Repräsentation vorbehalten bleiben

Moderne
Bettvorlagen
in guten Qualitäten
9.50 6.50 4.50 2.40
BURCHARD

Die Vormittagskleidung mit der sportlich flotten Note ist von der Mode wenig angetastet worden. Solch ein Kostüm oder Kleid ist nicht weniger praktisch geworden, wenn der Garnitur des Oberteiles mehr Zierlichkeit anhaftet, dafür sind sie der Gefahr entronnen, schließlich einer Uniform ähnlich zu sein.

Bei allen Nachmittags- und Abendgelegenheiten erleben wir ein Formengemisch sondergleichen. Bemerkenswert ist, bei wievielen Stilperioden Anleihen gemacht wurden. Auferstehung erlebt die Empirezeit mit dem knappen, unter der Brust abschließenden Oberteil des Kleides. Sehr hold ist man weiterhin dem klassischen Faltenwurf der Antike. Die Textilindustrie mit ihren fließenden Woll- und Seidenstoffen und zarten Spitzen schafft geeignetes Material dazu.

Freilich, Stilgewirr birgt die Gefahr der Stillosigkeit! Eine Frau ist kein Schaufenster, das alles zeigen soll, was die Mode bringt. Auch für die Farbenauswahl trifft das zu. Wie eintönig wäre es, wenn alle Damen am Nachmittag schwarze Kleider trügen, weil schwarz wieder einmal Trumpf ist. Die Mode hat mehr Trümpfe im Spiel, sie geizt auch nicht mit Farben. Alle Schattierungen, braun, beige, die neuen grünen Töne, ein tiefes Weinrot, schwarz mit türkis oder rot, blaue Mischtöne helfen das modische Bild lebhaft gestalten.

Ein Nenner ist der modernen Frauenkleidung gemeinsam. Dessen mag sich die gute Schneiderin, begabt mit Fingerspitzengefühl für das, was der einzelnen Kundin steht, freuen. Mag es sich um die malerischen Kopfbedeckungen unserer Damen handeln, um kostbare oder schlichte Kleider, ihre Zusammenstellung muß harmonisch zur Trägerin passen, bis ins kleinste; auch der Kleiderschnitt wird ständig komplizierter.

Hedwig Ruthardt-Ucko.

Kennen Sie schon
die Bedingungen zu unserem Wettbewerb für das schönste selbstgeschneiderte Kleid aus Stoffen der Firma W. Boländer? Sie erfahren dieselben an unserer Kasse
Grösste Auswahl in Kleiderstoffen
zu billigsten Preisen
W. BOLÄNDER

Traumlächeln deines Kindes.

Von

Walther Heuer.

Du findest aus des Tages wirren Sorgen,
Und weil das Grübeln dir die Stirn zermartert,
Die Brücke nicht zum Ufer des Vergessens.
Da tritts du an das Lager deines Kindes,
Das friedlich schlummernd in den Kissen liegt.
Du greifst die Hand, die in der deinen zuckt,
Liebkoset — sacht nur, daß es nicht erschrickt —
Den blonden Kopf, die Wangen, zart gerötet,
Und siehst, wie um die Lippen, halb geöffnet,
Gleich einem Rosenhauch ein Lächeln fliegt.
Es träumt.

Vom Spiel des Tages? Oder von den Blumen,
Die es im Garten heute pflücken durfte?
Vom Zuckerzwerg beim Kaufmann nebenan?
Vom Schokoladen-Elefant im Fenster?
Genug — es träumt.

Da hellt dein Weg sich, wie von tausend Lichtern,
Und vor dir liegt die Brücke, die du suchtest,
Und die zum Ufer dich des Friedens leitet. — —

Traumlächeln deines Kindes ist wie Gold,
Das dir der Himmel auf den Alltag streut;
Ist wie das Tönen einer Wunderharfe
An einem lichtumflossenen Maienmorgen.

Hilferuf der englischen Ehemänner.

„Sehr verehrte Redaktion! — Ich würde diesen Brief nicht geschrieben haben, wenn ich nicht überzeugt wäre, die Gefühle von Tausenden von Ehemännern auszusprechen, deren häuslicher Friede durch Bridge spielende Gattinnen bedroht wird. Mein Haus ist eine Spielhölle für meine Frau und ihre Freundinnen geworden. Früher pflegten sie sich Teegesellschaften zu geben, jetzt sitzen sie drei Tage und Nächte in der Woche beim Bridge. Ich muß stillhalten und zusehen, wie meine Frau einen großen Teil meines bescheidenen Jahreseinkommens verliert. Anfangs trank man Tee beim Spiel. Dann wurden Cocktails modern, und heute gießt man Whisky mit Soda hinunter. Auf meine Vorhaltungen erzählt man mir, ich sei selbstsüchtig und altmodisch. Es ist die Pflicht der Presse, den Bridgeteufel anzuprangern."

Und der „Daily Expreß", der diesen Erguß bringt, prangert an. Aber hütet sich, den Namen des Briefverfassers zu nennen. Seine Frau könnte ihm sonst auf die Spur kommen — nein, die Bridgeamazonen Londons könnten ihn lynchen. Denn sie beherrschen heute das Feld. Von den respektablen Teezirkeln ihrer Mütter wollen sie nichts mehr wissen. Auch das männliche Vorrecht des Kartenspiels haben sie an sich gerissen, um den Gleichstand der Geschlechter sichtbar zu machen. Zum Stimmrecht der Flapper und zum Bubikopf ist das Bridgespiel als drittes Attribut moderner Frauenwürde getreten. So hat sich „Suburbia", jener Kranz von Vorstädten, aus dem sich London recht eigentlich zusammensetzt, in unzähligen Spielklubs organisiert, die die Häuser der Mitglieder unsicher machen. Die Zigarette im Munde, die Karten in der Hand und die Whiskyflasche auf dem Tische, sitzen die frommen Walterinnen des englischen Heimes vom frühen Nachmittage an in der Wohnung der Gastgeberin und finden erst dann ein Ende, wenn die letzten Untergrundbahnen fahren.

Das stärkere Geschlecht aber zahlt die Zeche. Es fühlt sich um sein Glück betrogen und schreibt Briefe an die Redaktionen. Verweist mit gutgespieltem Ekel auf die zerrütteten Grundlagen der menschlichen Gesellschaft. Fühlt die Ehe untergraben und muß widerwillig zugeben, daß es heute schon durch das Kartenspiel als Nebenbuhler gehörnt wird.

Dr. A. H.

Soziales Frauenleben.

Frauen im Völkerbund. Auf Einladung des Generalsekretariats des Völkerbundes nahm Oberstudienrätin E. Toelpe an der diesjährigen Tagung des Völkerbundes in Genf teil. Das Generalsekretariat hatte seine Einladung an den Vorstand des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins gerichtet, der zehn Reichsverbände umfaßt. Frau Toelpe ist während der Dauer der Tagung Mitglied des Generalsekretariats und hat die Möglichkeit, sich über die gesamte Arbeit aufs genaueste zu unterrichten. In der Einladung war der Wunsch ausgesprochen, die vom ADLV. zu entsendende Vertreterin möchte ihre in Genf gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse dazu benutzen, um weite Kreise der deutschen Lehrerinnen mit der Arbeit des Völkerbundes vertraut zu machen.

In der Frage der Müttererholung wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Erlaß des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 26. Juni 1930 es für zulässig zu erachten ist, daß Kassen an Fürsorgestellen Mittel zur Müttererholungsfürsorge überweisen, wenn bei der Auswahl der Durchführung beachtet wird, daß die Maßnahmen unmittelbar der Verhütung von Erkrankungen dienen. Das wird vor allen Dingen in Betracht kommen in Fällen, in denen die erholungsbedürftigen Mütter infolge ihres abgearbeiteten Zustandes bereits gesundheitsgefährdet sind.

Literaturpreise für Frauen. Die Leiterin der Städtischen Bibliothek in Budapest, Dr. Erma Ritock, erhielt die Hälfte des ersten Preises für eine literarische Arbeit, die der Ungarische Schriftstellerverband ausgeschrieben hatte. Der Preis wurde wegen der Gleichwertigkeit zweier Arbeiten geteilt. Von den übrigen sieben Preisen entfielen fünf ebenfalls auf weibliche Autoren.

Graue Haare nicht färben!
ENTRUPAL, ges. gesch., das seit Jahren bewährte biologische Haarstärkungswasser führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu sodaß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen verschwinden nach kurzem Gebrauch. Anwendung einfach. Garantiert unschädlich. Original-Flasche M 4.80 Prospekt kostenlos
Drogerie Karl Roth
Karlsruhe
Herrenstr 26—28.

Mantelstoffe
für Herbst und Winter sind in großer Auswahl eingetroffen.
Wilh. Braunagel, Herrenstraße 7

K 4784. Prinzeßkleid aus russischgrünem Krepp-Marokain. Vorn und im Rücken eine bis über die Taille hochgeführte Längsblende, die sich nach unten glockig erweitert. Helle Halsblende.

K 4805. An diesem Kleid sind die überkreuzten Blenden an der Taille interessant, die teils aus dem Stoff des Kleides, teils aus weißem Chinakrepp sind und sich auf der Schulter binden.

M 1638. Mit Längsblenden verarbeiteter brauner Tuchmantel. Die Blenden enden vorn in Höhe des Knopfschlusses. Dieselbe runde Blendengarnitur wiederholt sich unten am Aermel.

K 4769. Vormittagskleid aus Tweed und Jersey. Der Tweedrock greift mit schmalen Längsblenden auf die Jerseykasack über. Dazu gibt es einen passenden Tweedmantel M 1681.

Der langen, schlanken, fließenden Linie der neuen Kleider entspricht eine neue Garnitur: die Längsblende. Sie wird von eingesetzten Falten und Glocken über den Rock zur Taille, manchmal bis zur Brust hochgeführt, sie wirkt als Verbindungsglied bei Kleidern, wo das Oberteil aus anderem Material ist, sie ist an vielen Kleidern Mittelgarnitur, an die der Stoff in der Taille rechts und links angekraust wird. Viele elegante Kleider zeigen eine Längsblendengarnitur der Taille, die sehr neu und amüsant wirkt. Trägerartig gekreuzte oder in Hosenträgerform angeordnete Blenden bilden die Achselspangen der Abendkleider, manchmal aufgeknöpft auf den Gürtel, oder sie rahmen den Ausschnitt und schlingen sich auf der Schulter zur Schleife. Die Längsblenden am Ausschnitt sind nicht immer aus dem Material des Kleides. Oft setzt eine schwarze Blende sich unversehens weiß fort oder grün oder türkisblau und gibt dadurch dem Kleid eine aparte Einseitigkeit und wirkt als Aufhellung und Garnitur zugleich. Heddy Hadank.

K 4798. Elegantes Abendkleid aus pflaumenblauem Panne. Zwei breite, vorn hochgeführte Blenden, die im Rücken sehr tief in angeschnittene Glockenteile übergehen, geben eine sehr gute Linie. Blumenranke am Ausschnitt.

Zu obigen Modellen Ullstein-Schnittmuster nur bei HERMANN TIETZ erhältlich

ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Die Frau am Herd.

Tomatensuppen. In eigroß frischer Butter oder Margarine läßt man einen Eßlöffel feingeschnittene Zwiebeln und 40 Gramm Mehl anlaufen, rührt mit 1½ Liter Wasser glatt, gibt zwei Fleischbrühwürfel, sechs bis acht in Scheiben geschnittene reife Tomaten, etwas Salz, eine Prise weißen Pfeffer hinein und läßt eine halbe Stunde kochen. Dann gießt man die Suppe durch ein Sieb, bringt sie wieder zum Kochen und läßt drei bis vier Eßlöffel Reis darin ausquellen. Vor dem Anrichten schmeckt man nach Salz ab. Wer es liebt, kann auch etwas Muskatnuß oder Zucker hineingeben. — Man macht eine weiße Mehlschwitze, fügt kleingeschnittene in Butter gebratene Suppenwurzeln und in Stücke geschnittene Tomaten ohne Kern und Brühe hinzu, füllt mit kräftiger Fleischbrühe auf, bringt ein garniertes Würzsträußchen hinzu, läßt 40 Minuten kochen, seiht die Suppe durch ein Haarsieb, setzt sie wieder aufs Feuer, läßt sie aufkochen und gießt sie in die Suppenschüssel über frisch in Butter geröstete Weißbrotscheiben.

Kalte Schnittlauchsoße zum Rindfleisch. 120 Gramm abgeriebene Semmeln werden erweicht, gut ausgedrückt und mit sechs hartgekochten Eidottern im Mörser gestoßen, durch ein Sieb passiert, mit etwas Essig und Wasser aufgequirlt und mit fünf Eßlöffel voll Speiseöl, etwas Salz und Pfeffer, zwei Eßlöffel voll feingeschnittenem Schnittlauch und einem Kaffeelöffel voll Zucker gut verrührt.

Aal mit Kapernsoße. Gut gereinigter Aal wird eine Stunde gewässert, in Stücke geschnitten und gesalzen. Dann bereitet man eine helle Mehlschwitze, verrührt diese mit Fleischbrühe und etwas Weißwein; eine Zitronenscheibe und ein Lorbeerblatt dienen zum Würzen. In dieser Soße kocht man den Aal auf schwachem Feuer eine Viertelstunde und fügt vor dem Anrichten zwei bis drei Eßlöffel voll Kapern und zwei verquirlte Eigelb zu.

Käseauflauf. Ein Viertelliter Milch, 125 Gramm Butter, 250 Gramm Mehl werden auf dem Feuer gerührt, bis sich der Teig vom Topfe löst. Man läßt die Masse abkühlen, fügt zwei Eigelb, das zu Schnee geschlagene Eiweiß, 250 Gramm geriebenen Parmesankäse, Salz und ein wenig Pfeffer hinzu. In größerer Backform eine halbe Stunde lang backen.

Für naße und kalte Tage 23657
KOKOSLÄUFER

68 cm	90 cm	120 cm	150 cm	200 cm breit
2.35	3.25	5.20	6.10	9.90

GEBR. KAUL, Kaiserstraße 109

Mitteilungen.

Helft der deutschen Landwirtschaft durch vermehrten Roggenverbrauch. „Seelig's kandierter Kornkaffee", der aus nur deutschen Roggen hergestellt wird, ist dieser Tage ganz wesentlich im Preise herabgesetzt worden. Das große Paket mit 1 Pfund Inhalt, bisher 55 Pfg., kostet nur noch 48 Pfg., 1 Liter fertigen Getränks somit noch nicht einmal 2 Pfg.

Jede Hausfrau, die „Seelig's Kornkaffee" verwendet, nützt der deutschen Volkswirtschaft, neben dem Vorteil, selbst einen wirklich billigen und ärztlich empfohlenen Familienkaffee herstellen zu können; das Bekömmlichste für Kinder und das Gesündeste für Magen, Herz und Nerven. Roggen

Der Sommer ist zu Ende,

mit ihm verschwinden die hübschen, bunten Sommerkleider. Die duftigen Gewänder aus Chiffon und Georgette wird man auch im Winter lieben, jedoch die ausgesprochenen Sommerstoffe, wie Voile, Leinen, Batist und Kunstseide, Mousseline werden in die Sommerkiste wandern. Um diese Stoffe gut zu erhalten, ist es zu empfehlen, vor dem Wegpacken alle Flecke in Kleider zu waschen. Schnell und beauem beseitigt man alle Flecke in einer Wäsche mit kalter Persilauge. Durch Einrollen werden die Kleider der vorgetrocknet und dann leicht übergebügelt. So kann man sie bis Sommerkiste anvertrauen. Hängt man sie in einen Schrank, so ist darauf zu achten, daß die Bügel weich sind und die Aermel nicht verzogen werden. Außerdem ist es gut, ein weißes Leintuch über die Kleider zu hängen.

Vorteilhafte Einkaufsquellen

Jetzt Ihre
Pelz-Aenderungen
Tadellose Bedienung Billigste Preise
Geschwister Gutmann
Kaiserstraße 122. Ecke Waldstraße

Wäscherei Roll
wäscht von 20 Pfund ab jede Wäsche
separat
also hygienisch — unter Garantie

Corsolettes
v. RM 13.00 an
Hüftformer
v. RM 8.75 an
Faszinier. Sitz
Bequem wie ein Wäschestück
Eine erstaunliche Verbesserung Ihrer ganz. Figur erreichen Sie durch ein WARNER
Federleicht! Unerreicht!
Die Welt kennt kein vollendeter Fabrikat als
„Warner's" weltberühmte amerik. Modelle
Echt nur mit „WARNER" Stempel
Alleinverkauf für Karlsruhe u. Umgebung:
A. LUCAS Nachf.
jetzt Kaiserstr. 98

Wer Auswahl sehen will, wer billig kaufen will,
gehe zum
Spitzenhaus BEIER
Kaiserstraße 174, eine Treppe hoch, bei der Hirschstraße, Haltestelle der Straßenbahn. Telefon 5237.
Nur Qualitätsware. Nähschülerinnen erhalten Ermäßigung. Versand nach auswärts. En gros — en détail.

Großer Ausverkauf
Kamelhaardecken
Steppdecken
äußerst preiswert
Da keine Ladenmiete große Ersparnisse
Arthur Baer / Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüb. der kl. Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch
Ratenkaufabkommen

Qualitäts-Wäsche

aller Art und in allen Stoffen in bester Ausführung
zu billigen Preisen
Reform- und Schlupf-Hosen, Unterkleider, Strümpfe und alle übrigen Damen-Artikel.
Reformhaus NEUBERT
Karlstraße 29 a.

Kaiser's Klub-Möbel
sind bekannt
Als billig, dauerhaft und elegant!
Spezial-Werkstätte für Matratzen und Klubmöbel in Stoff und Leder
A. Kaiser Tapeziermeister Musterausstellung:
Blumenstr. 3 Tel. 5970

Plissé-Brennerei
Hohlsaum-Näherei
Stützer Douglasstr. 26 i. H. Tel. 891. Postsch. 22254
Monogramme in Wäsche
Knopflöcher Knopfe
Spitzenankurbeln — Feston
Kurbelstickerei · Zierkantenstich

Ihre Herbst- und Wintergarderobe
reinigt und färbt tadellos
schnell und billig
Karl Timeus
Färberei und chem. Waschanstalt
Marienstr. 19/21 Telefon 2838 Kaiserstr. 66 beim Marktplatz
DURLACH, Hauptstr. 45 u. 28

Ausschneiden — aufbewahren!
Werfen Sie bitte Westen und Pullover mit schadhaften Aermeln nicht fort. Dieselben werden bei uns gut und billig angestrickt.
1 Paar Aermel für Westen und Pullover für Damen und Herren mit passender Wolle aus bester Qualität Mk. 3.20—3.80
1 Paar Aermel für Kinderwesten und Pullovers mit passender Wolle aus bester Qualit. Mk. 2.20—2.80
M. BÖCKEL Leopoldstr. 23, gegenüb. d. Diakonissenkirche

JUNKER-RUH
DAUERBRAND-OFEN
die vollkommensten Wärmespender
Zu beziehen durch:
KARL HAUG
Karlstrasse 26

Helen Kellers heimliche Verlobung.

In Lutz' Memoiren-Bibliothek sind Helen Kellers neue Erinnerungen „Mitten im Lebensstrom" vor kurzem erschienen. Die Taubblinde gibt eine ergreifende Darstellung ihrer vielgestaltigen Lebenskämpfe, ihrer großen geistigen Erkenntnisse, ihrer einzigartigen seelischen Erlebnisse, auch ihrer Herzensnöte als heimlich Verlobte. Wir veröffentlichen mit Erlaubnis des Verlages Robert Lutz Nachfolger Otto Schramm, Stuttgart, eine Probe aus dem Buche. — Helen Keller, von einer Vortragstour zurückgekehrt, war einsam. Die Sekretärin befand sich in Urlaub, der Diener war entlassen und ihre Lehrerin war krank. In dieser Stimmung geschah das Nachstehende:

Ich saß eines Abends allein in meinem Zimmer, in traurige Gedanken versunken. Da trat der junge Mann, welcher immer noch Sekretärdienste bei mir versah, zu mir und setzte sich neben mich. Lange Zeit hielt er schweigend meine Hand in der seinen, dann begann er sanft mit mir zu sprechen. Ich war überrascht, daß er solchen Anteil an mir nahm und fand Trost und Ermutigung in seinen liebevollen Worten. Zitternd lauschte ich, als er anfing, mir seine Pläne für mein Glück zu entwickeln. Er sagte, wenn ich ihn heiraten würde, könne er immer bei mir sein, um mir im Lebenskampf beizustehen; er könne mir vorlesen, bei meinen Büchern helfen und so viel als möglich alles übernehmen, was bisher meine Lehrerin für mich getan habe.

Seine Liebe schien wie eine warme Sonne in meine hilflose, vereinsamte Seele. Die Süßigkeit, geliebt zu werden, nahm mich gefangen, und ich folgte einem gebieterischen Wunsch, am Leben eines Mannes teilzuhaben. Für eine kurze Spanne Zeit lebte ich wie im Himmel, eingehüllt in ein Gewebe schillernder Träume. Naturgemäß wollte ich Frau Macy und meiner Mutter erzählen, welches Wunder mir geschehen war, aber der junge Mann sagte: „Warte lieber noch ein bißchen. Wir müssen erst herausfinden, was sie dazu sagen werden. Sicher werden sie zuerst nicht einverstanden sein. Deine Mutter mag mich nicht, aber ich werde durch meine Liebe zu dir ihre Zustimmung erringen. Wir wollen unser Liebesgeheimnis noch ein wenig bewahren. Deine Lehrerin ist zu krank, sie kann jetzt gerade keine Aufregung ertragen und ihr wollen wir uns zuerst anvertrauen." Ich verlebte glückliche Stunden mit ihm. Wir machten weite Spaziergänge in die Herbstpracht der Wälder, und er las mir häufig vor. Aber die Geheimniskrämerei, welche die Umstände zu verlangen schienen, verursachte mir Unbehagen. Ich litt darunter, daß ich mein Glück nicht mit meiner Mutter teilen konnte und mit ihr, die meinem Leben dreißig Jahre lang alles gewesen war, und das zerstörte langsam und allmählich die Freude am Geliebtwerden. Als wir uns eines Abends trennten, sagte ich ihm, daß ich fast entschlossen sei, meiner Lehrerin am nächsten Morgen alles zu bekennen. Aber da nahm das Schicksal die Fäden in die Hand und verwirrte sie, wie es seine Gewohnheit ist.

Ich war eben dabei, mich anzukleiden, voller Unruhe über das, was ich meinen Lieben zu eröffnen gedachte, als meine Mutter in größter Aufregung hereinkam. Mit zitternder Hand fragte sie: „Was hast du mit diesem Menschen gehabt? Die Zeitungen sind voll von einer ungeheuerlichen Geschichte über dich und ihn. Was bedeutet es? Sage es mir!" Ich fühlte solche Feindseligkeit gegen meinen Geliebten in ihren Worten und ihrer Art, daß ich von panischem Schrecken erfaßt vorgab, nicht zu wissen, wovon sie rede. „Bist du mit ihm verlobt? Hast du eine Heiratserlaubnis verlangt?" Voller Angst und ohne recht zu durchschauen, was geschehen war, vor allem bestrebt, meinen Bräutigam zu schützen, leugnete ich alles. Ich log sogar Frau Macy an, weil ich für ihre Gesundheit fürchtete, wenn sie auf solch schreckliche Weise aufgeklärt würde. Meine Mutter wies dem jungen Mann am selben Tage noch die Türe. Sie wollte ihm auch keine Unterredung mehr mit mir gestatten, aber er schrieb mir auf einem Blättchen in Brailleschrift seine Adresse und bat mich, ihn auf dem laufenden zu halten. Ich blieb dabei, nichts von der Zeitungsgeschichte zu wissen, bis Frau Macy mit Fräulein Thomson abgereist war, und meine Mutter mich nach Montgomery mitnahm.

Kokosläufer
150 cm 120 cm 90 cm 67 cm
naturfarbig 5.70 4.25 3.20 2.40
gemustert 6.50 5.— 3.75 2.45
5.50 4.25 3.25 2.30
Kokosmatten in grosser Auswahl
Linoleum
der billige Bodenbelag.
Stragula-Läufer
133 110 90 67 60 50 cm
2.95 2.25 1.85 1.45 1.35 1.30
Stragula-Teppiche
200/300 cm 200/250 cm 150/200 cm
16.70 13.90 8.35
Stragula-Stückware □ Mtr. 1.95
SCHNEYER
Werderplatz - Kaiserstr. 95
Mühlburg - Heidelberg, Plöck 3.

Mit der Zeit brachte sie heraus, wie ich sie und alle anderen hintergangen hatte. Die Erinnerung an ihren Kummer brennt mir auf der Seele. Sie bat mich, Frau Macy nichts davon zu schreiben, bis sie kräftiger geworden sei. „Der Schok würde sie sicherlich töten!" sagte sie, und erst viele Monate später erfuhr meine Lehrerin die Wahrheit.

Ich kann mein Benehmen nicht erklären. Wenn ich zurückschaue und mich selbst verstehen will, gerate ich in Verwirrung. Ich habe gerade das Gegenteil von dem getan, was mir natürlich ist, und es kann für alles nur die alte Erfahrung angeführt werden — daß Liebe blind macht, die Seele verwirrt und sie ihrer Urteilskraft beraubt. Ich stand mit dem jungen Mann mehrere Monate in Briefwechsel. Aber mein Liebestraum war zerstört. Er hatte unter einem ungünstigen Stern gestanden, und das Leid, das ich meinen Geliebtesten bereitet hatte, versetzte mich in eine Stimmung, welche der Fortführung unserer Beziehungen nicht günstig war. Die Liebe, welche heimlich und unerwartet gekommen war, entfloh auf Flügeln des Sturmes, denn der junge Mann und ich wurden mit der Zeit in ein Netz von Lügen und Mißverständnissen verstrickt. Ich weiß sicher, wenn Frau Macy dagewesen wäre, hätte sie alles verstanden und hätte Mitleid mit uns beiden gehabt.

Die grausamsten Schmerzen im Leben bereiten uns nicht Verluste und Mißgeschicke, sondern Hintertreibungen und Verrat.

Dies kurze Liebesglück steht in meinem Leben wie eine kleine helle Freudeninsel, die von dunklen Wassern umgeben ist. Ich bin froh, daß ich es erlebt habe, geliebt und begehrt zu werden, und mein Herz, das im Schmerz weiser geworden ist, hat erkannt, daß der Fehler nicht in den Liebenden, sondern in den Umständen lag.

Mantelstoffe
in allen modernen Geweben, zu billigsten Preisen
C. BÜCHLE Erbprinzenstraße 28 am Ludwigsplatz.

Der neue Reichstag und die Frauen.

Insgesamt 40 weibliche Abgeordnete zählt der neue Reichstag. Das bedeutet gegen die Wahlen von 1928 und 1924 eine Zunahme. Aber sie kommt ausschließlich den beiden sozialistischen Parteien zugute, oder besser gesagt, einzig den Kommunisten, die ihre Frauenmandate von 3 bei der Wahl 1928 auf 13 anwachsen sahen, während die Zahl der Sozialdemokratinnen mit 16 um 4 gegen den Reichstag von 1928 zurückgegangen ist. Das Mißverhältnis zwischen diesen beiden Gruppen weiblicher Abgeordneten und den Vertreterinnen bürgerlicher Parteien ist geradezu kraß: das Zentrum entsendet 4, die Deutschnationale Volkspartei 2 Frauen, während die übrigen — Staatspartei, Demokraten, Deutsche Volkspartei, Christlich-sozialer Volksdienst und Bayerische Volkspartei — nur je eine Frau im Reichstag haben, die restlichen und die Nationalsozialisten überhaupt keine.

Wenn auch zahlenmäßig eine Zunahme der weiblichen Parlamentarier festzustellen ist, so ist die Gesamtzahl von 39 Frauen unter insgesamt 472 Abgeordneten doch sehr bescheiden und ist mit 6,8 Prozent gegenüber der Dezemberwahl 1924 mit 34 Frauen bei 493 Abgeordneten = 6,9 Prozent um etwas zurückgegangen.

Wie sich nun die parlamentarische Frauenarbeit im neuen Reichstag auswirken wird, steht dahin. Jedenfalls aber haben die bürgerlichen Frauen nach innen wie nach außen, ihren Fraktionen, wie den Frauen der sozialistischen Parteien gegenüber einen schweren Stand.

Diesem Ergebnis für die Frauenvertretung im Reichstag wird — und oftmals auch aus Frauenmund — gern mit dem Einwand begegnet, daß es bei der politisch-parlamentarischen Arbeit nicht auf das Geschlecht, sondern auf die Tüchtigkeit und besondere Eignung ankomme, und daß es keine Sonderfraueninteressen zu vertreten gelte, sondern die der Allgemeinheit. Aber, braucht man nicht nur auf die Fragen des weiblichen Bildungswesens, auf Schule und Beruf hinzuweisen, auf Ehe- und Familienrecht, auf Mutterschutz und Kinderfürsorge, um darzutun, daß es soziale und Kulturprobleme gibt, die vor allem die Frau betreffen und die nur dann einer wirklich befriedigenden Lösung angenähert werden können, wenn man sie aus der Einsicht der geistigen und seelischen Haltung des Frauentums beleuchtet und in Angriff nimmt?

Wenn man der Frau vor allem gern die Befähigung zum Ueberschauen außenpolitischer Probleme, ihrer Wirkungen und ihrer Tragweite abspricht, so darf man von der Frauenseite her wohl die Frage aufwerfen, ob ihnen in dieser Hinsicht die männlichen Abgeordneten wirklich so überlegen sind, daß ihre außenpolitischen Entscheidungen in jedem Fall das Gesamtwohl fördern.

Aber es kommt an sich nicht darauf an, zu fragen, auf welche Sondergebiete der politisch-parlamentarischen Arbeit sich männlicher oder weiblicher Einfluß stärker geltend machen sollte oder könnte, sondern es kommt, im Interesse des ganzen Volkes, seines Aufstiegs und seiner Wohlfahrt darauf an, alle Kräfte an der Neugestaltung wirksam werden zu lassen. Ein Gedanke, oft genug von Frauenkreisen ausgesprochen, aber, wie es scheint, von den alten Parteien immer noch nicht erfühlt.

Hermann Lint: 22

Frauen am Theater

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

„Gibt es da viel zu überlegen? . . ." sagte er zu Doktor Perz. „Besprechen Sie es mal mit Fräulein Kerrer in den nächsten Tagen . . ." Er küßte Camilla Hartogg die Hand und entfernte sich. Als er schon auf dem Flur war, rief er durch die halb offenstehende Türe: „Sie können in der Provinz bei uns spielen, was Sie wollen . . . Gretchen . . . Die Widerspenstige . . . die Porzia . . . Dort gibt man ja noch so was . . ."

Wenige Augenblicke später saßen Camilla Hartogg und Jeanne in dem geräumigen Wagen, dessen Polster mit Blumen aller Art beladen waren. Sie sprachen wenig. Der Wagen rollte vor das Portal der Villa. Mit großer Befangenheit stieg Jeanne aus. Das also war das Haus . . . Ein Diener öffnete.

„Nehmen Sie die Blumen vorsichtig heraus . . ." sagte Camilla Hartogg, „ich habe sie auf einem Wohltätigkeitsfest kaufen müssen . . ."

Und als sie kurz darauf in dem großen hellen Saal Platz genommen hatten, seufzte sie auf:

„Sehen Sie, liebe Jeanne . . . so muß ich mein Tun verheimlichen . . . Ist das nicht ein wenig traurig?"

Sie erzählte ihr noch eingehender als zuvor von dem Versprechen, das ihr Mann von ihr gefordert hatte, sie verhehlte nicht, daß sie jetzt — nach der Premiere — seiner Ankunft mit einer wachsenden Beklemmung entgegensähe. Denn jetzt lenke sie der Gedanke an die Premiere nicht mehr von ihren Gedanken ab.

„Binden Sie sich nicht zu früh an einen Mann . . . Fräulein Jeanne . . ." sagte sie, „und wenn Sie sich auch manchmal etwas einsam fühlen . . . wir Frauen am Theater können unser Sehnsuchtsland niemals vergessen, niemals . . . Wir sehen, wenn uns der Einfluß versagt ist, wie Kinder mit immer wartenden Augen durch die Zelte eines Zirkus gucken, durch Spalten und Ritzen hindurch, und niemand, niemand kann uns diese Sehnsucht ersetzen . ."

Dann steht sie mit einem Ruck auf. Sie geht an den großen Flügel und nimmt eine Photographie in die Hand.

„Das ist mein Mann . . ." sagt sie, „glauben Sie nicht, Jeanne, daß es eine schlechte Ehe zwischen uns ist . . . ich möchte mit keiner Frau tauschen . . Aber sehen Sie: nirgends vielleicht scheiden sich Welten so wie am Theater. Entweder man ist mit ganzer Seele dabei, oder gar nicht. Und wenn man mit ganzer Seele dabei sein könnte, so muß man einen Teil seines Lebens an jedem Tage mit ein paar Tropfen Herzblut bezahlen . . . Verstehen Sie das?"

Jeanne nickte. Sie reicht ihr das Bild hinüber. Sie sieht die stattliche Gestalt des Mannes, der zuletzt vor drei Jahren auf wenige Augenblicke an ihrem Krankenlager gesessen hat. Sie blickt es eindringlich an. Es ist ihr plötzlich, als ob sie Camilla Hartogg alles sagen müsse . . . als ob es sich so „gehöre", daß sie ihr hier, gerade hier alles sage. Aber dann schließt sie ihre Lippen ganz fest. Am Ziel . . und doch noch nicht, noch lange nicht am Ziel . . denkt sie. Sie möchte nicht in dieser Umgebung bleiben. Mitten in diesem luxuriösen Raum mit den bunten Tapeten, den Tischchen und Lampenschirmen aus chinesischen Stoffen, — denkt sie an ihre kleine „Bude" bei Frau Steen. Denkt sie an ihren Spirituskocher und an den Aschbecher aus bräunlichem Kunststein und an den dunklen Flur, in dem sonderbare Bilderüberbleibsel aus allen möglichen Zeiten hängen. Merkwürdig, sie ist dort heimisch geworden.

Sie gibt das Bild an Camilla Hartogg zurück. Das Gespräch gleitet zu anderen Dingen hinüber. Camilla Hartogg erzählt aus ihrer Jugend, ihrer Entwicklung, von gewesenen Höhen . . . Sie trennen sich gegen ein Uhr.

Jeanne wachte erst gegen ein Uhr am nächsten Tage auf. Frau Steen stand vor ihr mit einem Haufen von Zeitungen in der Hand. Sie konnte es gar nicht erwarten, daß Jeanne die ersten Besprechungen und Vornotizen las.

„Ich werde ihnen vorlesen . . . während Sie frühstücken . . ."

Sie las in monotoner Sprechweise alles herunter, was da geschrieben war. Manchmal, wenn der Name Jeannes fiel, steigerte und akzentuierte sie ihre Worte, als ob sie dieselben mit einem Rotstift unterstriche.

„Hören Sie nur: Fräulein Kerrer, eine Neuerscheinung — naiv und ungelenk in den Bewegungen — war eine angenehme, mehr als das: eine eindringliche Bérangère . . ."

Und eine andere Zeitung schrieb:

„Fräulein Kerrer, deren grazile Art und naive Beweglichkeit angenehm berührte, muß noch sprecherisch ihre Reifeprüfung bestehen . . ."

Frau Steen lachte. „Sehen Sie, Jeanne, so ist es . . . der eine sagt genau das Gegenteil vom anderen. Dem sind Sie ungelenk, jenem ist das gerade Ihre Stärke, der eine findet in Ihrer Sprachweise Gutes, der andere schickt sie in eine Schauspielschule zurück . . . Die Hauptsache, Sie haben keinen Verriß . . ."

Sie blätterte immer weiter.

„Und hier ist eine ganz ausführliche Besprechung . . . wundervolle Innerweltlichkeit Camilla Hartoggs, deren Fernbleiben vom Theater man jetzt umso mehr vermißt . . . gelungen-straffe Regie des Doktor Florian Perz, der damit seine ersten Sporen verdient hat . . . sympathische Novize: Fräulein Kerrer . . . dazu noch Lo Steen . . ."

Sie hält einen Augenblick inne.

„Dazu noch . . ." scheinen ihre Lippen nachzusprechen. „Sehen Sie, liebe Jeanne, das ist dann das Ende: weiter liesen . . . Das letzte Aufgebot." Sie hat einen bitteren Zug um die Lippen. Aber Jeanne faßt sie sanft, vom Bett aus, um die Taille.

„Am meisten freut es mich, daß man den Doktor Perz mit ein paar freundlichen Worten bedacht hat", sagte sie, um das Gespräch abzulenken. „Er hat es doch verdient . . ."

Und sie muß eine Sekunde lang an ihre erste Begegnung mit ihm denken und wie das alles gekommen ist.

XV.

Fünf Tage nach der Premiere von „Odette" kehrte Doktor Kleist von seiner Reise zurück. Er kam völlig unerwartet in der Hauptstadt an. Denn er hatte nicht weniger als dreimal in den letzten Wochen seine Ankunft angesagt und jedesmal wieder verschieben müssen. Fast war es schon ein Aberglaube, der ihn bewog, dieses Mol sich überhaupt nicht anzumelden. Dafür beschleunigte er seine Reise über alle Maßen. Fuhr von Glasgow auf dem schnellsten Wege nach Brüssel, dann nach Hannover und nahm von dort ein Flugzeug.

Er stand um neun Uhr vor seiner Villa und läutete. Der Diener — ein älteres Faktotum öffnete mit Ueberraschung im Gesicht.

„Die gnädige Frau werden sich freuen . . ." sagte er ein, zwei Male.

Im Vorraum fragte Doktor Kleist:

„Ist meine Frau zu Hause?"

„Nein", sagte der Diener, „gnädige Frau ist nicht zu Hause . ." Er zögerte etwas.

„Sie wird wohl in kurzer Zeit zurück sein, oder ist sie eingeladen?"

„Gnädige Frau pflegt seit einiger Zeit abends nicht zurückzukommen. Sie war den ganzen Tag zu Hause . . ."

„Wie? Sie ist jeden Abend aus . . . eingeladen?"

Der Diener sagte etwas scheu:

„Gnädige Frau fährt gewöhnlich um halb sieben in die Stadt und kehrt gegen elf Uhr zurück . . ."

„Gegen elf Uhr? Ganz regelmäßig . . .?"

„Ja, wenigstens die letzten sechs Tage war es wohl so."

„Und man kann sie gar nicht erreichen? . ."

„Nein, sie hat nichts hinterlassen . . ."

Doktor Kleist ist etwas verblüfft. Was hat das zu bedeuten? Er ärgert sich, nicht telegraphiert zu haben . . . man soll niemals Vorsehung spielen, denkt er. Er geht hinauf in sein Bibliothekzimmer, wo auf dem Schreibtisch die Post liegt, soweit er sie sich nicht hat nachschicken lassen. Zu oberst liegt ein Eilbrief. Nach dem Stempel erst gestern angekommen. Wie er sofort sieht, aus Ueberlingen. Rasch bricht er das Kuvert auf. Seine Augen erstarren, als er die Zeilen überfliegt:

„Sehr verehrter Herr Doktor! Ich muß Ihnen heute leider mitteilen, daß wir Evas wegen in größter Aufregung sind. Eva hatte uns vor etwa zwei Monaten verlassen, um in Konstanz wie im Vorjahre einen besonderen Lehrkursus zu absolvieren. Sie sollte bei Freunden von uns wohnen, wie im Vorjahre, der Familie De Vries, die Sie ja auch flüchtig einmal kennengelernt haben. Wir nahmen an, daß alles in bester Ordnung sein müsse, denn wir bekamen gleich nach Evas Ankunft und auch späterhin regelmäßig Nachrichten von ihr. Erst gestern hat sich durch einen Zufall — einer unserer Lehrer hatte in Konstanz zu tun — herausgestellt, daß Eva überhaupt nicht bei der Familie De Vries gewesen ist. Eva hat vielmehr die Briefe, die aus Konstanz kamen, durch irgend jemanden von dort aus zu uns befördern lassen, die Briefe selbst an ihrem, uns völlig unbekannten Aufenthaltsort geschrieben. Denn Nachforschungen bei der Polizei in Konstanz und dessen näherer Umgebung ergaben, daß sie sich dort nicht angemeldet. Eingehende Verhöre in dem Pensionat haben zu keinem Resultat geführt. Wir würden uns weit stärker ängstigen, als es der Fall ist, wenn wir nicht vor gerade drei Tagen wieder einen Brief „aus Konstanz" erhalten hätten, der außerordentlich munter abgefaßt war. Wir nehmen an, daß sich Eva in irgendeiner größeren Stadt aufhält und vielleicht ihren alten Wunsch, mit der Bühnenwelt in Berührung zu kommen, verwirklichen möchte. Vielleicht in München, Frankfurt oder gar Berlin. Sie weiß, wie sehr wir — Ihren Anordnungen entsprechend — bei ihr diese Absichten bekämpft haben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß ihr starkes und abenteuerliches Temperament ihr und uns einen Streich gespielt hat. Wir dürfen annehmen, daß Sie Ihrerseits versuchen, die Verschwundene zu ermitteln und uns telegraphisch davon benachrichtigen, was noch von hier aus geschehen kann, falls Ihre Bemühungen ebenfalls erfolglos bleiben sollten.

Hochachtungsvoll

v. Arnim, Vorsteherin."

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige.

In tiefer Trauer teile ich mit, daß nach kurzem, schweren Leiden, Mittwoch abend 8 Uhr, mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Onkel, Schwiegersohn und Schwager (5420)

Karl Schäfer

Bürgermeister in Zell a. H.

im Alter von 51 Jahren, ruhig entschlafen ist

Zell a. H., den 9. Oktober 1930.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Liesa Schäfer und Tochter Natalie.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag um 3 Uhr, von der Leichenhalle in Karlsruhe aus statt.

Statt Karten.

Heinz Heckeroth
Gritta Heckeroth
geb. Grossmann
Vermählte FH8133

Karlsruhe 10. Oktober 1930 Bühlertal

Die guten **Sohlen** *kauft man*
in der **Lederhdlg. Trautmann**
Adlerstr. 7, zwischen Kaiserstr. u. Zirkel

Nur ganz kurze Zeit. In **Schicksalsfragen** berät
Hellseherin
Frau Ruppel, B.-Baden, Albrecht-Dürerstr. 3 II.
am Bahnhof, Posthalterei Ulrich.

Tafel-Aepfel
sortierte Früchte aus frischen Zufuhren, 25 RM. per Zentner. Bei Mehrabnahme Spezialofferte.

Zwiebeln
2.50 RM. per Zentner.
Kartoffeln, Karotten, Meerrettich, Rot- und Weißkraut
z. billigst. Tagespreis.
Josef Lechner,
Herxheim bei Landau, Gleislager,
Telefon 21 und 80. (5413a)

Plakate
liefert rasch und billig
Druck F. Thiergarten
(Badische Presse)

Mietgesuche

Laden
mit oder ohne Wohnung **gesucht.** Angeb. u. H. D. 10479 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Für die kalte Küche

empfehlen wir
in guter, frischer Qualität:

Käse
Allg. Schweizer ¼ 35 ₰
Bayr. Camembert 6/6 Sch. 85 ₰
Allg. Emmenthal. 6/6 Sch. 85 ₰
Handkäse 10 St. 27 ₰

Wurst
Bayr. Mettwürste 2 St. 45 ₰
Leberwurst, Blutwurst, Mettwurst } groß Stück 50 ₰
Salami b. gz. Wurst Pfd. 1.90 ¼ 50 ₰

Pikanten
Weinsülze . . . ¼ Pfd. 15 ₰
Heringsalat mit Mayonnaise ¼ Pfd. 25 ₰
Ochsenmaulsalat Dose 45 ₰
Oelsardinen Dose von 25 ₰ an
Sardellen, Räucherlachs
Mayonnaise, Capern
Neue Marinaden
Räucherfische
Essig- u. Salzgurken

Pfankuch
5% Rabatt

Gartenhaus
bewohnb., od. klein. Seitenbau, mögl. Zentrum von einz. bess. Dame ges. Offert. unt. H.M.10487 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gesucht von älterem Ehepaar (mittl. Beamter) eine schöne
3 Zim.-Wohnung
mit Bad, im 2. od. 3. Stock. Off. u. D3629 an die Bad. Presse.

2–3 Z.-Wohnung
mit Küche gesucht auf 1. Novemb. od. später. Nicht über 60 ℳ. Angebote unt. Nr. J3634 an die Bad. Presse.

Zimmer

Aelt. Dame, mit kl. Hund, sucht gut heizb. größeres **unmöbliertes**
Balkonzimmer
mit etw. Kochgelegenheit, 1 Treppe hoch, mit schöner, fr. Aussicht. Durlach auch angenehm. Offerten nur mit Preis unter Nr. H.B.10465 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Groß. Zimmer
in der Sofienstr., zw. Leopold- u. Hirschstr., mögl. bei Beamtenfamilie, **zu miet. gesucht.** Ausführl. Angeb. unt. X3648 an d. Bad. Pr.

Zu vermieten

Feuersicheres (16627
Lagerhaus
für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten.
Edelsheimstr. 7, 3 St.

Rückgebäude
(erbaut 1906), 3 Stockwerke, 1 Kellergeschoß, 650 qm, m. Zentralheizg., Fahrstuhl, Garage, große Zufahrt u. Hof, **als Büro, Lager,** leichte Fabrikation etc. einzelne Stockwerke o. zusamm. **zu vermieten.**
E. Schütz,
Kaiserstr. 227.

Lessingstraße 47, sind
2 Räume
32 und 80 qm, als **Werkstätte oder Lager** zu vermieten. Gas, Wasser, elektr. Leitg., Hof u. Einf. vorhand. (B350)

Lagerraum
und kleine Werkstätte sof. od. spät. zu verm. (B352) **Hirschstr. 35.**

Laden
61 qm, Zähringerstr. Nr. 82, zu verm., auch als gewerblich. Raum. Näheres im 3. Stock. (B337)

Zu vermieten:
2 Räume ebener Erde gelegen, als Werkstätte oder Lager geeignet, in der Nähe d. Karlstors.
1 Lagerraum, etwa 140 qm, in Klein-Rüppurr,
ein 18 qm gr. Raum, s. Büro od. Werkstätte geeignet, im Stadtteil Mühlburg,
1 Lagerplatz, etwa 200 qm groß, in der Durlacherstraße. Angebote unt. Nr. N23478 an d. Badische Presse.

Wir haben zu vermiet.:
4 u. 5 Zimmer-Wohnungen
nebst Zub., Kellerrm., Kamm., eingeb. Bad, in bester Lage der Bahnhofstraße, per sofort. Garagen vorhd.

4 Zim.-Wohnung
in bester Lage d. Weststadt, per sofort. Mietpreis ℳ 130.—.

Herrschaftliche
5 Zim.-Wohnung
mit bester Ausstattung und allem Komfort. Seminarstraße. (23617
Näh. **Büro Seminarstraße Nr. 10, 4. Stock.**

Ladenlokal
in bester Geschäftslage, groß, modern, 2 Schaufenster, Zentralheizg., zu vermiet. Näheres **Waldstr. 95** (Eckladen). (23527)

Heizbare (23640)
Auto-Garage
für sofort oder später zu vermieten.
Kriegsstraße 124.

Schöne, neuhergerichtete
4 Zimmer-Wohnung
III., mit Mans., Bad und Warmwasserheizung, a. Wunsch m. geh. Autogarage, sof. beziehbar, Kaiserallee, Haltestelle Richard-Wagnerstraße, an ruhige Familie **zu vermieten.** (23754)
Kiefer,
Bachstraße Nr. 14.

Schöne
5-6 Z.-Wohng.
mit Zubehör, per sof. oder später zu vermieten. Näheres:
Erbprinzenstraße 24, Büro Weiß. (23449)

Moderne
5 Zim.-Wohnung
2 Stck., Kriegsstr. 272 auf 1. Okt. od. später unter günstig. Bedingungen zu vermieten.
Näheres: (23759)
Büro Karl Nagel, Karlsruhe, Akademiestr. 43. Telefon 108.

Geräumige
4 Zim.-Wohnung
(beschlagnahmefrei), im Erdgeschoß, mit Bad, Speisekammer, Mansarde und sonstig. Zubehör, in herrschaftlichem Wohnhaus in guter Weststadtlage **sofort zu vermieten.**
Näh. **Erbprinzenstr. 9** (Büro). (22990)

Neuzeitliche
4 Zim.-Wohnung
Bad, bewohnb. Mansarde, weg. Todesfall sof. preisw. zu verm. **Kriegsstr. 177,** 3. St., Ecke Liebigstr. (B74)

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
mit Bad u. Mansarde, Ecke Karlsplatz und Karlstr., in freier Lage zu vermieten. Näheres **Maier, Gerwigstr. 9,** Telefon 1944. (23446)

3 Zimmer-Wohnungen
Neubau, Weltzienstr. Nr. 18d ruh., sonn., mod. Lage, m. sämtl. Zub., Et.-Heiz., Bad, preisw. a. 15. Nov. zu verm. **Friedr. Kober,** Krämerstr. 36, Tel. 7444. (B270)

Drei-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde u. sonstigem Zubehör in Bahnhofsnähe sof. zu vermieten. (22991)
Näheres **Erbprinzenstraße 9** (Büro).

3 Zimmerwohnung
mit Bad u. Veranda zu vm. Boettgestr. 1. Preis 75 ℳ. (B216)

Vorholzstraße Nr. 19
ist eine beschlagnahmefreie neuzeitliche
3 Zim.-Wohnung
m. Bad u. Mans.-Zim. auf sof. od. spät. zu vermiet. Näh. daselbst parterre, Telef. 3380. (B249)

Schöne
3 Zim.-Wohnung
m. Bad, ca. 100 qm Fläche, preisw. z. vm. Hohenzollernstr. 19, II. (FH8128)

Schöne
3 Zimmerwohnung
m. Bad, Mans., Neubau Rüppurr, a. 1. Novbr. zu vermieten. Ang. u. Nr. O 3641 an d. Badische Presse.

Beschlagnahmefreie
2 od. 3 Zimm.-Wohnung
in schön gelegenem Schwarzwaldstädtchen, an kinderloses Ehepaar (pens. Beamter) zu vermieten. Offert. unt. B5367a an Bad. Pr.

Wir führen as
Spezialität deutsche
pasteurisierte
Süßrahm-Butter
Heutiger Preis:
Pfd. 1.78
Eier-Handelsges. Genger & Co.
Kaiserstr. 14b und
Kaiserstr. 172
Telefon 6348
Liefr. frei Haus

---

3 Zim.-Wohnung
mit Bad u. Zubeh., a. sof. od. 1. Nov. z. vm. **Karlsruhe-Rüppurr,** Diakonissenstr. 12, pt. (B207)

Schöne
2 Zim.-Wohnung
mit Küche u. Keller, Nähe Stadtgart., sof. zu verm. Preis 48 ℳ. Angeb. unt. F.W.9147 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Schöne
2 Zim.-Wohnung
mit Bad, Balkon u. sonst. Zubehör, in der Oststadt, auf sofort od. 1. Nov. **zu vermieten.** Offert. u. Nr. C3628 an die Bad. Presse.

2 Zim.-Wohnung
m. Zubehör z. verm., zu erfragen Tel. 4288. (B310)

Zimmer

3 leere Zimmer
auf sofort oder später zu vermieten, für Arzt oder Büro besonders geeignet. Näheres: Zirkel 30, II., rechts. (B308)

Wohn- u. Schlafzimm., gut möbl., m. Kochgelegenh. zu vermieten. Werderstr. 9, II. B122

Gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. (FH8069) Kaiserstr. 19, 1 Tr.

Gut m. frdl. Zim., el. L., sof. vm. (a. vorübgh.) **Waldstraße 15, 1 Tr.**

Gut möbliert. schönes Zimmer zu vermieten. Kaiserstr. 180, 2 Tr. (FH 8101)

Berufstät. od. studierende Damen finden in meinem Hause große helle **möbl. Zimmer** mit u. ohne Verpfleg. **Kochgelegenheit — Bad** Zu erfragen **Bunsenstraße 7, III.** (23761)

Groß. gut möbliertes
Zimmer
m. 2 Betten, evtl. Küchenbenütz. zu vermiet. Zu erfr. **Sofienstr. 13** 2 Treppen. (FH8125)

Eleg. möbl. Zim.
m. Badb. zu vermiet. Westendstr. 29, part. (FH8114)

Yorkstraße 37,
4. St., lks. ist ein schön möbl. **Zimmer** an berufst. Herrn per 1. Nov. zu verm. FH8117

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. (B358) Akademiestr. 42, III.

Schön möbliertes
Balkon-Zimmer
sep. Eing., elektr. L., Zentralhz., per 1. Nov. an soliden Herrn, evtl. mit Pension, zu verm. Ritterstr. 8, 2 Treppe. (B361)

In gut Hause ist gut möbl. Zimmer an sol. Herrn z. vm. Elektr. Belfortstr. 5, 2 Tr. (FH 8131)

Gut möbl. Zimmer, mit elektr. Licht, sof. **zu vermiet.** (FH 8130) Brauerstr. 5, I

Möbl. sep. Zimmer sof. zu verm. (B354) Zirkel 5, 3. Stock.

Nähe Hauptbahnhof schön. möbl. Zimmer, el. Licht, Zentralheiz., in schöner Lage, ohne vis-à-vis, ist billig zu vermieten. (B354 **Am Stadtgarten Nr. 1** 2. Etage, rechts, Ecke Ettlingerstraße.

Gut möbl. Zimm. mit Zentralhz., Badbenütz. evtl. mit Pens. zu vm. Schnetzlerstraße 7, II. (B365)

Laden
auf der **Kaiserstraße** i. d. Nähe d. Marktpl. (2 Schauf.) u. mehr. Nebenr. p. sof. o. 1. Nov. z. vm. Ang. unt. K 23479 an d. Bad. Presse.

Durlach.
In zentraler Lage der Hauptstraße
7 Zimmer-Wohnung
mit Diele, Bad u. Zubehör, auch für Arzt u. Rechtsanwalt geeignet, auf 1. Nov. od. spät. **preiswert zu vermieten.** Evtl. mit Garage. Auch geteilt zu vermieten. Zu erfr. (FH8110 **Karlsruhe — Gartenstraße 44a — Tel. 2922.**

3–4 Z.-Wohnungen
Beiertheimer-Allee und westl. Sofienstraße, schönste, sonnige Wohnlage, beschl.-frei, herrschaftlich, Et.-Zentr.-Heizg., Bad, Loggia usw., per 1. u. 15. Okt. **zu vermiet.** evtl. m. Garage. Näh. **Telephon Nr. 1045. Arch.-Büro.** (B371)

HERREN-HERBST-BEKLEIDUNG

Wir bringen praktische, wärmende u. auch regendichte Überkleidung in guter Verarbeitung, tadellosem Sitz, zu billigsten Preisen

Einige Beispiele:

Herr.-Gummimäntel Raglan, mit Rundgurt, solide Stoff-Auflag. 18.75	16.50
H'Loden-Pelerinen mit Kapuze und langem Durchgriff 24.—	19.75
Herren-Lodenmäntel imprägniert, Raglan-Form 29.-	19.75
Herren-Trench-Coats imprägniert, gute Paßform 24.-	19.75
Übergangs-Mäntel imprägniert, mod. Stoffmuster, gute Veraro. 39.-	35.-
Herren-Trench-Coats mit Öltuch-Einlage in blau u. modefarbig 49.-	39.-
Herren-Windjacken Covercoat, kleidsame Form fog. imprägniert 11.75	9.75
Herren-Windjacken angerauht, Innenseite, mod. Form 16.50	14.75
Herren-Arbeitshosen besonders kräftige Qualität	6.90
Herren-Hosen gestreift, solide Qualität 4.90	3.25
Herr.-Strassenhosen alle Größ. gedeckte Streifenmust. 6.90	5.90
H'Manchester-Hosen mitt Zollstabtasche, braun 9.75	8.90
Herr.-Knickerbocker moderne Sportmuster, verstärkter Schritt 9.50	6.75

Berufskleidung für jedes Gewerbe, in guten Qualitäten u. prakt. Verarbeitung, bes. billig

KNOPF

Stellengesuche

Männlich

Intelligenter, gewissenhaft., u. energischer Mann sucht Einkassierer- oder sonstigen
Vertrauensposten
Kaution wird gestellt. Angebote unt. B3627 an die Bad. Presse.

Junger, intelligenter
Herr
(ehem. P.-Wachtmeister) bewand. in Stenogr., Maschinenschr., Registratur, techn. Zeichnen, Plakatschreiben u. in jegl. Büroarbeit., **sucht Stelle im Büro oder sonstig. Arbeit,** bei bescheid. Anspr. Ang. u. S3618 a. d. Bad. Pr.

Suche Stellung
als Magazinier, Lagerverwalter, Platzmeister oder dergl., als welcher Branche. Angebote unt. Nr. R3642 an d. Badische Presse

Weiblich

Passenden Wirkungskreis
sucht gebild. 22jähriges Fräulein, perfekt im Hauswesen, sowie sehr geschäftsgewandt, bei einzelner Dame oder Herrn, bis jetzt in ungekündigter Stellung. Offerten unt. W3622 an die Bad. Presse.

Wirtstochter
(Vollwaise) Mitte 30, angen. Erscheinen., sucht
Vertrauensposten
al. welcher Art. Kaution kann gestellt werd. Offert. u. Nr. X3623 an die Bad. Presse.

Junge Dame sucht
Verdienst
durch reelle Nebentätigk. Ang. unt. W 26, **hauptpostlagernd Mannheim** (5411a)

Suche für meine langjährige
Korrespondentin und Buchhalterin
Stellung. Dieselbe war auch 4½ Jahre im Bankfach tätig. (5414a)
Hugo Kühn, Baden-Baden.

Jg., gebildete Dame
repräs. Ersch., längere Zeit in gr. Zahnpraxis tät. gew., sucht Position als **Sprechstundenhilfe evtl. auch Labor.-Hilfe,** am liebsten b. Zahnarzt, auch Arzt nicht ausgeschl., i. Bes. des Führerscheins zb. Off. unter Nr. G 5363a an die Badische Presse.

Fräulein, Kenntn. in Stenographie u. Maschinenschreiben,
sucht Lehrstelle
auf sof. Angebote unt. B3625 an Bad. Presse.

Vertrauensperson
ältere, weibliche, sucht leichtere Stellung bei ält. Ehepaar od. Einzelperson f. d. Haushalt od. zu Kindern (gegen geringe Entsch.). Näheres bei G. Mat. Kriegsstr. 84. (B355)

Alleinst. jg. Frau
(28 Jahre), **sucht**
passende Stelle
zu einzeln. Herrn od. Dame. Im Hauswes. usw. gut bewandert.
Angebote erbet. an:
Fr. Fridl Bartscherer, Karlsr.-Daxlanden.
Salmenstr. 18, 1. St. (FH8123)

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
sucht v. 15. Okt. Stell. Gt. Zeugn. vorh. Ang. u. **H. K. 10485** a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Mädchen
perfekt im Kochen und Nähen, sucht sofort od. spät. Stellg. in Karlsruhe. Zu erfrag. **Hauptstr.** Rintheimerstr. 18, II. (B360)

Ordentl., fleißiges
Mädchen
22 J. alt, bish. einige J. im Gasthausbetr. tätig gew., sucht zum 15. Okt. od. so wieder ähnl. Posten in Hotel, Café od. Restaur. als Servier- od. Zimmerfräul., wo Gelegenh. z. Weiterausbild. geb. ist. Ang. u. K 5366a an d. Badische Presse.

Aelteres, gesetztes
Mädchen
das der gut bürgerl. Küche sow. all. Hausarbeit selbst. vorstehen k., sucht Stelle, ev. als **Haushält.** Gute Zeugnisse. Ang. unter Nr. **HP 10490** an d. Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Jg. unabh. Frau
kinderlieb, sucht Stelle in Haushalt, führt auch den Haushalt einer einzelnen Dame od. Herrn. Kann zu Hause schlafen. Angebote unter Nr. F3631 an die Bad. Presse.

Anständ. Mädchen
29 Jahre, mit guten Zeugn., sucht sofort od. 15. Oktober Stellung. Angeb. u. Nr. T3644 an die Bad. Presse.

Tücht., ehrl. Frau sucht Stundenarbeit
gl. was, sehr bill. Berechn. Ang. u. F.W.9137 an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Männlich

Ihre Familie
leidet keine Not, denn Sie verdienen wöchentlich durch Abonnentenwerb. 60—80 ℳ. Vorzustellen täglich von 1—3 Uhr bei
Alfred Dochermann,
Sofienstr. 186. FH8030

Ein Riesenschlager!
Für Händler(in) Hausierer(in)
D.R.P.
Unbegrenzte Absatzmöglichkeit, da jede Hausfrau kauft. Zu melden Amalienstraße 22, bei **Schiller,** l. Lad., vorm. 10—12 u. 3—7 nachm. (B370)

Weiblich

Junge, perfekte
Verkäuferin
der Herrenartikel- und Hutbranche aushilfsweise Okt. bis Weihnachten in die Pfalz **gesucht.** Ang. m. Bild u. Zeugnisabschriften unt. Nr. M 5350a an die Badische Presse.

Jg. Schneiderin
(Volontärin) gesucht. Angeb. unt. H.O 10489 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Braves Mädchen
ges. b. hoh. Lohn, gute Behandl., auf 15. Okt. Schützenstraße 4a, II. (FW9146)

Tüchtiges
Allein-Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann für sof. **gesucht.** Vorzustell. mit Zeugnissen: (23645)
Schwarzwaldstr. 13 parterre.

Haben Sie
den unerschütterlichen Willen, sich ein
großes Einkommen
zu sichern?
Wir vergeben an organisatorisch befähigte Herren, die über 5000 RM. verfügen
Generalvertretung
einer epochemachenden Neuheit der Autobranche für größere Bezirke. Verdienstmöglichkeit ca. RM. 50 000 pro Jahr. Angebote unter S.A. 3885 durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.** (N8667)

GESUCHT SOFORT
an allen Orten fleißige und zuverlässige Personen jeden Standes und Alters zur Übernahme und Einrichtung einer
MASCHINENSTRICKEREI
Keine Vorkenntnisse nötig. Garantiert dauernd u. hoh. Verdienst b. angenehm. Beschäftig. zu Hause. Wir kauf. die gesamte fertige Arbeit dauernd jahraus, jahrein u. zahlen für d. Anfertig. anerk. hohe Vergütungen in bar. Verlangen Sie noch heute vollständig kostenlos und unverbindlich Auskunft von
Strickmaschinengesellschaft
Gustav Nissen & Co., Hamburg 6
Zollvereinsniederlage - Mercurstraße 1

Herr oder Dame
z. Postverf. e. neu. ges. gesch. Massenartik. gef. Kein Reisen. Verd. 200 Proz. (N 8690)
Schindler's Verlag, Stettin.

Pfalzweine.
Führende, rheinpfälzische Weinkellerei — nur Flaschenweine — sucht für Karlsruhe und Umgebung rührig., zuverl., repräsentationsf.
Vertreter
mit nachweisbar guten Umsätzen bei Privaten. Beste Verdienstmöglichkeit und entgegenkommende Auszahlung. Gefl. Angebote unter Nr. H 5364a an die Badische Presse.

Seriöser
Vertreter
von allererstem Hause zum Besuche von Hotels und Cafés für **Karlsruhe** gesucht. Ang. u. O 5369a a. d. Bad. Pr.

Junges Mädchen
das zu Hause schlafen kann, tagsüber für die Haushaltung gesucht. Näheres: (B366)
Liebigstr. 5, IV., r.

Kinderliebes
Mädchen
zum 15. Okt. **gesucht.**
Friedmann,
Ludwig-Wilhelmstr. 10, 3. Stock. (23768)